



**NEUES KVV
WISSENSCHAFTSGESCHICHTE**

SoSe 2023

Liebe Studierende,

die vorliegende Zusammenstellung der aktuellen Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte richtet sich an Studierende und weitere Interessierte. Sie führt das Lehrangebot der drei Berliner Universitäten zusammen und zeigt damit die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der wissenschaftshistorischen Themen in Berlin. Die Freie Universität (FU), die Humboldt-Universität (HU), die Technische Universität (TU) und das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (MPIWG) betreiben gemeinsam das „Berliner Zentrum für Wissensgeschichte“. Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis Wissenschaftsgeschichte (KVV) ist ein wichtiges Element dieser Zusammenarbeit, aus der auch kollaborative Veranstaltungsformate hervorgegangen sind. Unter der Rubrik "Kollaborative Lehrveranstaltungen der Wissenschaftsgeschichte" listen wir erstmals auch gemeinsame Veranstaltungen mit Berliner Museen.

Die Auswahl der Lehrveranstaltungen in dieser Fassung basiert auf den Online-Vorlesungsverzeichnissen von FU, HU und TU (Redaktionsschluss 30.03.2023). Wir haben versucht, alle Lehrveranstaltungen aufzunehmen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte des Wissens oder der Wissenschaften aufweisen. Ebenso aufgenommen wurden Veranstaltungen mit relevanten methodischen Angeboten für Studierende der Wissenschaftsgeschichte.

Das Verzeichnis ist, gemeinsam mit dem Berlinkalender für Wissenschaftsgeschichte, online verfügbar und wird dort ggf. aktualisiert: www.wissensgeschichte-berlin.de. Wir wünschen allen Studierenden und Lehrenden ein spannendes und ertragreiches Sommersemester 2023 und hoffen, dass das vorliegende Verzeichnis bei der Semesterplanung anregend und hilfreich ist. Über Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns sehr!

Die Redaktion

Constantin Böhm, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (cboehm@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Bernadette Grubner, Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, FU (bernadette.grubner@fu-berlin.de)

Dr. des. Sophie Schwarzmaier, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (sschwarzmaier@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Antonia von Schöning, Institut für Geschichtswissenschaften, HU (antonia.von.schoening@hu-berlin.de)

Dr. des. Caterina Schürch, Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU

Prof. Dr. Friedrich Steinle, Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU (friedrich.steinle@tu-berlin.de)

Lisa Thiel, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (lthiel@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Hansjakob Ziemer, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (hjziemer@mpiwg-berlin.mpg.de)

Dr. Fabian Zimmer, Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU (fabian.zimmer@tu-berlin.de)

Inhalt

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen sortiert nach Wochentagen und Veranstaltungszeiten	Seite 2
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis sortiert nach Universitäten, Veranstaltungsarten und Namen der Lehrenden	Seite 9
Abkürzungsverzeichnis Veranstaltungsarten und Standorte	Seite 91

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mo 08-10	FU	SE	Experiencing Empire: Die britische East India Company im 18. Jahrhundert	Franziska Hermes
Mo 10-12	FU	SE	Zwischen Tafel, Computer und Labor: Physik als Wissenschaftskultur	Andrea Boßmann, Martina Erlemann
Mo 10-12	FU	SE	Was ist Aufklärung? Debatten im und über das 18. Jahrhundert	Kerstin Maria Pahl
Mo 10-12	HU	VL	Netzwerkkulturen	Sebastian Gießmann
Mo 10-12	HU	SE	Information, Wissenschaft & Gesellschaft	Martin Reinhart
Mo 10-12	HU	SE	Einführung in die Umweltanthropologie	Jörg Niewöhner
Mo 10-12	HU	SE	Kunst und Ethnologie	Eva Ehninger
Mo 10-12	HU	CO	Research Colloquium/Reading Group "Ancient Medicine and History of Science"	Chiara Thumiger
Mo 10-14	TU	VL	Mediengeschichte II	Stephan Günzel
Mo 12-14		SE/PS	Zwischen Mangel und Überfluss. Perspektiven der Energiegeschichte (TU in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)	Fabian Zimmer, Thomas Lettang
Mo 12-14	HU	SE	Intellekttheorien im Mittelalter/Theories of the Intellect in the Middle Ages	Dominik Perler
Mo 12-14	HU	SE	Körper, Technologie, Unterschiede: Mit Science and Technology Studies denken	Maja Sisnowski
Mo 12-14	HU	HS	Methoden der Wissenschafts- und Wissensgeschichte. Eine Einführung	Anke te Heesen
Mo 12-16		StP	Makeshift Europe (HU in collaboration with MEK, Museum Europäischer Kulturen)	Magdalena Buchczyk
Mo 14-16	FU	PS	Medizin und Hysterie in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts	Richard Palomar Vidal
Mo 14-16	HU	UE	Datenmodellierung und Datenbanken für Historiker:innen	Sophie Eckenstaler, Thomas Meyer

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mo 14-16	HU	SE	Wissen, Wissenschaft, Universität: Debatten der Gegenwart	Roman Widder
Mo 14-16	HU	SE	Vernetzen/Entnetzen — Begleitseminar zur VL „Netzwerkulturen“	Sebastian Gießmann
Mo 14-16	TU	SE	Historical Document Analysis: Datasets, Analysis, and Recent Developments	Hassan El-Hajj
Mo 14-16	TU	SE	Umwelt, Stadt und Urbanität in Geschichte und Gegenwart	Ingeborg-Dorothee Brantz
Mo 16-17	FU	SE	Wissenschaftsforschung zu Gender und Diversity in Biologie, Chemie und Pharmazie	Petra Lucht
Mo 16-18		FS	Architektur und Erinnerung (HU in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin)	Anke te Heesen, Jutta Helbig
Mo 16-18	FU	SE	Monsters after Darwin: Reading the Victorian Gothic	Stephan Karschay
Mo 16-18	HU	VL	Philosophische Traditionen	Kristina Lepold
Mo 16-18	TU	VL	The History of Racism	Uffa Jensen
Mo 16-18	TU	CO	Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte	Friedrich Steinle
Mo 16-18	TU	CO	Forschungskolloquium zur Technikgeschichte	Heike Weber
Mo 18-20	HU	CO	Geschlechtergeschichte, Forschungskolloquium	Kerstin Palm
Di	TU	SE	Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten... und nie zu fragen wagten. Einführung in die Gender Studies	Hanna Meißner, Inka Greusing, Céline Barry
Di 10-12	FU	HS	Erbewegungen: Aspekte einer Geschichte der Landschaftsumformung seit dem 19. Jahrhundert	Paul Nolte
Di 10-12	HU	VL	Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte	Philipp Felsch
Di 10-12	HU	UE	Computer Vision für die Geschichtswissenschaften. Verfahren der Bilderkennung und -analyse in der Digital History (Python required)	Sophie Eckenstaler, Torsten Hiltmann
Di 10-12	HU	SE	Die Geschichte des Körpers in der antiken Literatur und ihr Erbe	Chiara Thumiger

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 10-12	HU	SE	Anima – Entwürfe der Seele von Aristoteles bis Agamben	Marie Guthmüller, Martina Bengert
Di 10-12	HU	SE	Medien- und Wissenskulturen des Testens	Sebastian Gießmann
Di 10-12	HU	PS	Genauigkeit in den Geisteswissenschaften	Antonia von Schöning
Di 10-12	TU	VL	Wissenschaftsgeschichte II: Mittelalter und Renaissance	Friedrich Steinle
Di 12-14		PJ	Technisierung des Haushalts. Ein Ausstellungsprojekt (TU in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin)	Fabian Zimmer, Nora Thorade
Di 12-14	FU	SE	Technisierung des Haushalts. Eine Quellenübung	Fabian Zimmer
Di 12-14	FU	SE	Gender and Diversity in Physics	Martina Erlemann
Di 12-14	HU	VL	Geschichte und Theorie der Bilder	Claudia Blümle, Eva Ehninger
Di 12-14	HU	SE	Die Universität. Glanz und Elend einer Idee	Daniel Tyradellis
Di 12-14	HU	SE	Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte	Philipp Felsch
Di 14-16	FU	SE	Affective Turn: Positionen in Theorie, Literatur und Kunst	Julia Weber
Di 14-16	FU	HS	Literatur und Wissen(schaft): Theorien und Lektüren	Michael Gamper
Di 14-16	FU	PS	Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik	Anina Mischau
Di 14-16	HU	SE	Sinn und Verwendung digitaler Editionen	Berthold Friemel
Di 14-16	HU	SE	Susan Leigh Star und Bruno Latour	Sebastian Gießmann
Di 14-16	HU	CO	Forschungskolleg Wissenschaftsforschung	Martin Reinhart
Di 14-16	TU	SE	Ein „hölzernes Zeitalter“? – Ressourcengeschichte der Frühen Neuzeit	Christian Zumbrägel
Di 16-18	TU	VL	Technik- und Umweltgeschichte des Mittelalters	Heike Weber

Übersicht über alle Lehrveranstaltungen

SoSe 2023

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Di 16-18	TU	SE	Ökologie und Politik	Georg Toepfer
Di 16-18	TU	SE	Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters und der Renaissance	Friedrich Steinle
Di 17-18	FU	SE/UE	Darwin's Origin of Species and Evolution (in a modern scientific context)	Julien Bachelier
Mi 10-12	FU	VS	Die Gründung der Freien Universität Berlin und die Rolle der USA	Arnd Bauerkämper
Mi 10-12	HU	UE	Printing Culture: Eine Einführung in Buchgeschichte und Zeitschriftenforschung	Moritz Neuffer
Mi 10-12	HU	SE	Theorien des Informationszeitalters	Tobias Wilke
Mi 10-12	HU	SE	Einführung in Aristoteles' theoretische Philosophie: Mathematik/ Introduction to Aristotle's theoretical Philosophy: Mathematics	Jonathan Beere
Mi 10-12	HU	CO	Kolloquium zur Wissensgeschichte	Anke te Heesen
Mi 10-12	TU	SE	The Printing Press in the Age of the Enlightenment	Andrea Ottone
Mi 10-12	TU	RVL	Eisenbahngeschichte	Dirk Forschner, Dominik Knebel, Daniel Walter, Heike Weber
Mi 12-14		VL	Ethics and Epistemology of AI (FU and TU)	Christoph Benz Müller
Mi 12-14	HU	UE	Marx, Engels und die Antike	Wilfried Nippel
Mi 12-14	HU	SE	Schalten, tippen, wischen: Theorie, Geschichte und Techniken der Berührung durchdenken	Robert Stock
Mi 12-14	TU	SE	Eine Geschichte der Experimentalbiologie in zehn Organismen	Caterina Schürch
Mi 12-14	TU	SE	Einführung in die sozialwissenschaftliche Innovationsforschung	Christopher Grieser
Mi 14-16	HU	UE	Reading Susan Leigh Star	Antonia von Schöning
Mi 14-16	HU	SE	Bilder und Praktiken des Wissens	Stefan Zieme

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Mi 14-16	HU	SE	Medien der Bürokratie/The Media of Bureaucracy	Christine von Oertzen
Mi 14-16	HU	SE	Genealogie. Einführung in eine Denk- und Erzählform	Stefan Willer
Mi 14-16	TU	SE	Geschichte der künstlichen Intelligenz	Matteo Valleriani
Mi 14-16	TU	SE	Ars inveniendi zwischen Logik und Fantastik	Gerald Wildgruber
Mi 16-18	FU	MUE	Methodenübung	Susanne Friedrich
Mi 16-18	HU	FS	Geschichte der Sexualität	Kerstin Palm
Mi 18-20	FU	SE	Kritik an der instrumentellen Vernunft	Edgar Caspari
Do 10-12	FU	VS	Gegenwartsliteratur und/als Wunderkammer	Irmela Marei Krüger-Fürhoff
Do 10-12	HU	VL	Literatur und Psychologie — von der Frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert	Marie Guthmüller
Do 10-12	HU	SE	Heritage Matters	Irene Hilden, Sharon Macdonald
Do 10-12	HU	HS	Geschichtswissenschaften zwischen Hermeneutik und digitalen Methoden. Die epistemologischen Grundlagen der Digital History	Torsten Hiltmann
Do 10-12	TU	SE	Magic, Religion and Science: On the Relation between Social Structure and Forms of Knowledge	Thiago Ferreira Lion
Do 12-14		SE	De-Sourcing Knowledge: Strategies of Unmaking in Science and Technology (HU and TU)	Viktoria Tkaczyk, Heike Weber
Do 12-14	FU	VL	Überblicksvorlesung Geschichte der Architekturtheorie I (Antike bis um 1700)	Christian Freigang
Do 12-14	FU	HS	Archive der Natur	Irmela Marei Krüger-Fürhoff
Do 12-14	HU	SE	Die Technologie des Mediums „Computer“ verstehen. Eine Annäherung an die Programmierpraxis	Nikita Braguinski
Do 12-14	HU	SE	1851: Revisiting The Great Exhibition	Claudia Mareis

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Do 12-14	HU	HS	Bloom: Readings in the History of Plant Knowledge, 1700–1900	Christoffer Eriksen
Do 14-16	FU	VL	Realismus	Jutta Müller-Tamm
Do 14-16	TU	SE	Family matters: Naturforschung als Familienangelegenheit	Caterina Schürch
Do 14-18	FU	VL	Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies	Martina Erlemann
Do 14-18	TU	SE/PS	InterAktion: HistLab meets Mathesis	Martin Jähnert
Do 16-18	HU	UE	The History of Early Modern European Books. Method and Historiography	Tobias Graf
Do 16-18	TU	SE	Wissenschaft und Technologie im modernen China	Stephanie Christmann-Budian
Do 16-18	TU	SE	Physik, Philosophie, Politik: Der Briefwechsel zwischen Einstein und Schlick vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik	Fynn Ole Engler
Do 8.30-10	TU	SE	Technik (be-)trifft Gesellschaft	Michael Klein
Fr 10-12	HU	UE	Koloniale Wissenswelten im Zeitalter der Dekolonisation	Jakob Vogel
Fr 10-12	HU	UE	History of Economic Thought	Paolo Bozzi
Fr 10-12	TU	SE	Eisenarchitektur	Kerstin Wittmann-Englert
Fr 10-14	HU	SE	Umwelt als Prozess: Perspektiven zu einer Material- und Begriffsgeschichte	Wilko Graf von Hardenberg
Fr 10-14	HU	SE	Kunstkammern	Ute Frietsch
Fr 12-14	HU	UE	Witches, Worms and Mushrooms: An Introduction to Microhistory	Alexander Schnickmann
Fr 12-14	HU	SE	Post-Faktizität, Wissenschaftlichkeit und demokratischer Diskurs/Post-truth, scientific attitude, and democratic discourse	
Fr 12-14	HU	SE	Die Dynamisierung religiösen Wissens im Mittelalter	Dina Bijelic

<i>Zeit</i>	<i>Uni</i>	<i>LV-Typ</i>	<i>Veranstaltungstitel</i>	<i>Lehrende</i>
Fr 14-16	FU	SE	Deutsche Zeitschriften im 18. Jahrhundert	Esther-Beate Körber
Fr 14-16	HU	UE	Bin ich ein Editor? Ein Selbsterfahrungskurs	Tillmann Lohse
Fr 8-11	HU	SE	Postcolonial Theory Through Time: Challenges and Responses	Rebeca Araya Acosta
Block		SE	Was war sammeln? Politische Epistemologie einer wissenschaftlichen Praxis (HU in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin)	Ina Heumann
Block	HU	SE	Anthropozän — Das Making of	Tahani Nadim
Block	HU	SE	Positionalität von Wissenschaft zwischen Autonomie, Expertise und Politisierung	Cornelia Schendzielorz
Block	TU	SE	Sozialkonstruktivistische Ansätze in der Wissenschaftsgeschichte	Arianna Borrelli
Block	TU	SE	Einführung in den Betrieb von Kolbendampfmaschinen	Dirk Forschner
Block	TU	SE	Zwischen Neugierde und Wissen: Der Wissenschaftler in Vergangenheit und Zukunft	Katja Krause
Block	TU	SE	Feministische und Queere Wissenschaftskritik	Sahra Dornick
Block	TU	SE/EX	Die Montanregion Erzgebirge/Krusnohori: Fünf Metalle, ihre Geschichte und ihre Hinterlassenschaften	Heike Weber
Block	TU	SE/EX	Technikgeschichte — Exkursion: Römer und Griechen am Golf von Neapel	Thomas Kirstein

Makeshift Europe (HU in collaboration with MEK, Museum Europäischer Kulturen)

Magdalena Buchczyk

This study project will critically address the question of displaying Europe through applied museum collection research. In 2011, the Museum Europäischer Kulturen (MEK) has developed the current main gallery to present its collection. Since, diverse actors ranging from authoritarian governments to decolonial activists, have been confronting and deploying the notion of 'Europe', 'identity' and 'heritage' in increasingly charged political contexts. At a critical juncture of the European project, in the context of post-utopian, post-Brexit, post-pandemic, post-colonial public sphere, museums like the MEK need to respond to these shifts. The study project will be the first makeshift, experimental, provisory step to problematize Europe in the museum. Turning the MEK gallery into a laboratory of applied collection research, the student group will develop new research-based perspectives on the MEK collection in collaboration with the museum curators. The aim of the project is to mobilise and re-activate the collection as a vital, critical resource through a range of methods drawn from ethnology, material culture and museum studies. The seminars will provide practical skills in collection research ranging from object biography, visual approaches to archival methodologies, developing the participants' research and curatorial skills. Through the current debates about Europe and collections, the students will be encouraged to undertake their individual object research and develop group approaches in order to rethink Europe in the museum.

OrganisatorischesE-Mail: magdalena.buchczyk@hu-berlin.de

Mo 12-16

17.04.

wöchentlich

4 SWS MO40, 408

Nr. 51735

Technisierung des Haushalts. Ein Ausstellungsprojekt (TU in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum Berlin)

Fabian Zimmer, Nora Thorade

Seit den 1980er Jahren hat sich die Technikgeschichte zunehmend mit dem Haushalt auseinandergesetzt und aus einer meist feministischen Perspektive alltägliche Techniknutzung in den Blick gerückt. Die seither entstandene Forschung hat so vermeintlich „technikferne“ Nutzer:innengruppen, insbesondere Hausfrauen und Bedienstete, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Sie hat die grundlegenden Veränderungen der technischen Ausstattung und der Organisation von Haushaltsarbeit herausgearbeitet und zugleich auch den Einfluss von Nutzer:innen auf technische Entwicklung und die Beständigkeit alter Formen der Techniknutzung hervorgehoben. Ziel des Studienprojekts ist die gemeinsame Vorbereitung einer studentischen Ausstellung zur Haushaltstechnisierung, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Technikmuseum entstehen soll. Das Studienprojekt besteht aus einem vorbereitenden und einem praktischen Teil. Der vorbereitende Teil liegt in der erfolgreichen Teilnahme am Seminar „Technisierung des Haushalts. Eine Quellenübung“ mit Erwerb einer großen Leistung. Die zusätzlichen Blocktermine für das PJ werden eingangs zusammen bestimmt. Das Interesse an dem Studienprojekt sollte den Seminarleiter:innen in den ersten Sitzungen mitgeteilt werden.

Literatur

Heßler, Martina: Kulturgeschichte der Technik, Frankfurt am Main 2012, S. 72-89 (Kap. 4: Die Technisierung des Haushalts). Cowan, Ruth S.: More Work for Mother. The Ironies of Household Technology from the Open Hearth to the Microwave, New York 1983.

OrganisatorischesE-Mail: fabian.zimmer@tu-berlin.de, thorade@technikmuseum.berlin

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS MA 544

Nr. 3131 L 330 (TU
Berlin)

Ethics and Epistemology of AI (FU and TU)

Christoph Benz Müller

The course is held in cooperation with Prof. Sabine Ammon (TU Berlin).

Content: Students will learn to critically assess the relationship between technology and society and to analyze the interactions between technology and society from an ethical perspective. Furthermore, students will deal with the deconstruction of the concept of neutrality of technology and learn to critically assess it. At the same time, the environment will be taken as a stakeholder in its own right in order to consider the impact of technological applications from a sustainability perspective. The course will provide students with the necessary theoretical foundations stemming from both Computer Science (in particular AI and digital technologies) and Ethics. This knowledge will be put into practice and deepened through case-based projects carried out in interdisciplinary groups.

Knowledge: Acquiring an understanding of foundational concepts of Philosophy and Ethics of Artificial Intelligence (AI) and their application in research and practice in the field; acquiring an overview of the current ethical challenges in AI; transdisciplinary perspectives on these said challenges (including sociological, ecological, political, economic, cultural, historical issues, etc.).

Skills: Critical discussion and evaluation of various current perspectives among ethical debates in Philosophy and Ethics of AI; development of own argumentative positions based on the fundamental concepts of Philosophy and Ethics of AI (articulation of logical reasoning supported by examples); drafting of current and practical case studies in relation to contemporary societal challenges and assessment of these case studies through interdisciplinary perspectives.

Competencies: Ability to apply methods of interdisciplinary cooperation, specifically at the intersection of humanities/social sciences and natural/technical sciences; ability to discuss and integrate critical feminist, queer and anti-racist perspectives on science, i.e., how sociotechnical problems surrounding race, gender, sexuality, status, class, ability etc. relate to institutional structures of power and domination; effective self-management in a collaborative group setting.

OrganisatorischesE-Mail: c.benzmueller@fu-berlin.de

Mi 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS Virtueller Raum 01

Nr. 19333701

**Was war sammeln? Politische Epistemologie einer wissenschaftlichen Praxis (HU in
Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin)**

Ina Heumann

Sammeln hat eine politische Geschichte – das ist spätestens seit den Debatten der letzten Jahre auch in der Öffentlichkeit angekommen. Insbesondere die Geschichte ethnologischer und anthropologischer Sammlungen und Museen stand dabei im Fokus wissenschaftlicher und politischer Diskussionen. Dass auch Naturkundemuseen eine politische Geschichte des Sammelns haben, ist allerdings vergleichsweise selten thematisiert worden. Am Beispiel einer zentralen kolonialen naturkundlichen Sammlungsunternehmung – der sogenannten Tendaguru-Expedition, deren berühmteste Ergebnisse die jurassischen Dinosaurier im Museum für Naturkunde Berlin sind – gehen wir der Frage nach, was „Sammeln“ im kolonialen Kontext war. Das führt zu weiteren Fragen danach, wie sich einerseits die Sammlungsgeschichte selbst, andererseits der Umgang von insbesondere Naturkundemuseen mit ihren kolonialen Sammlungen verändert hat. Das Seminar bewegt sich zwischen Archiv, Museumsraum und Lektüre hin und her, um auf diese Weise unseren eigenen Blick und die Leerstellen des Archivs und der Museumspräsentation hinterfragen und erkennen zu können. Wir werden uns mit kolonialer Gewalt, mit Sammeln, Museen und Rassismus, mit transdisziplinären Sammelpraktiken, mit dem Genre des Reiseberichts und kolonialen Bildpraktiken auseinandersetzen, um uns durch diese unterschiedlichen Perspektiven einer politischen Epistemologie des „Sammelns“ anzunähern.

Literatur

Te Heesen, Anke und Emma C. Spary, eds. *Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung*. München, 2001. Heumann, Ina, Holger Stoecker, Marco Tamborini, Mareike Vennen. *Dinosaurierfragmente. Zur Geschichte einer Expedition und ihrer Objekte, 1906–2018*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2018.

OrganisatorischesE-Mail: Ina.Heumann@mfn.berlin

Block

20.04.

2 SWS H 6124

Nr. 3131 L 112 (TU
Berlin)

De-Sourcing Knowledge: Strategies of Unmaking in Science and Technology (HU and TU)

Viktoria Tkaczyk, Heike Weber

In recent years, a variety of methods and approaches have been developed in the history of science, STS, and media studies to analyze and explain how the sciences, technologies, and knowledge in general have been “made,” “produced,” and “performed” and how they have developed a “life of their own.” As insightful as these deconstructionist historical approaches have been and continue to be, they tend to confirm (or even amplify) scientific and technological regimes that, from today’s global perspective, are unjust or intolerable. In response to the pressing problems caused by unsustainable research technologies, the scientific monopolies of the Global North and the restrictions they place on access to knowledge, and knowledge systems that remain exploitative despite having moved beyond colonial frameworks of power, a number of new studies have begun to address not only the emergence of these knowledge and technology systems but, more importantly, whether and how we can overcome them. Accordingly, scholars and scientists are developing strategies that might be summarized under the rubric of “de-sourcing knowledge.” Using terms such as “de-theorizing,” “de-colonizing,” and “unlearning,” this work proposes that we disengage from traditions of thought, world views, narratives, and methods which reify scientific and humanistic enterprises as exploitative undertakings. By “undoing” institutions such as laboratories, archives, and libraries, such strategies aim to make room for new, still undetermined forms and means of knowledge creation. In a similar vein, concepts of “exnovating” propose to decommission unsustainable media and technological infrastructures in order to make way for carbon-neutral and low-resource systems of communication and research. The seminar will provide an overview and review of some of these strategies as they are being attempted today. In addition, we will engage with historical, partially forgotten approaches to suspending and re-contouring knowledge regimes.

The seminar is part of the curriculum of the International Max Planck Research School “Resources and its Knowledge: Historical Reciprocities” and is additionally aimed at advanced MA students in history of science, STS, and media studies. It will be taught in English, and the reading load will be demanding. Students who wish to participate are asked to please apply with a short motivation email to Prof. Dr. Viktoria Tkaczyk (viktoria.tkaczyk@hu-berlin.de) or Heike Weber (h.weber@tu-berlin.de). The seminar takes place alternately at HU Berlin and TU Berlin.

OrganisatorischesE-Mail: viktoria.tkaczyk@hu-berlin.de, h.weber@tu-berlin.de

Do 12-14 20.04. wöchentlich 2 SWS MAR 0.017 / GEO47, 0.09 Nr. 3131 L 320 (TU)
/ 53502 (HU)

Zwischen Mangel und Überfluss. Perspektiven der Energiegeschichte (TU in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Fabian Zimmer, Thomas Lettang

Energie steht im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit, spätestens wieder seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Frühjahr 2022 und der dadurch ausgelösten Energiekrise in Europa. Debatten um Energie sind indes keineswegs neu, und Erklärungen, wie die aktuellen (Klima- und Versorgungs-)Krisen entstanden sind, kommen nicht umhin, sich mit der Geschichte der Energienutzung befassen. Dieser Kurs behandelt die jüngere Geschichte des menschlichen Umgangs mit und seine Abhängigkeit von Energie seit der Industrialisierung. Anhand aktueller deutsch- und englischsprachiger Forschung sowie auch „klassischer“ Texte der Energiegeschichte werden wir uns in diesem Seminar unterschiedliche Perspektiven auf historische Formen der Energienutzung erschließen. Dabei wollen wir neben umwelt- und technikhistorischen Aspekten auch nach den wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhängen fragen und diskutieren, wie sich historische Wissens- und Nutzungsformen gegenseitig bedingten, und wie u.a. „Krisen“ hierdurch überhaupt „sichtbar“ und „beherrschbar“ gemacht wurden.

Literatur

Beltran, Alain: Introduction. Energy in history, the history of energy, in: Journal of Energy History/Revue d'Histoire de l'Énergie 1 (2018), (abgerufen am 13.12.22). Kander, Astrid/Malanima, Paolo/Warde, Paul: Power to the People. Energy in Europe over the Last Five Centuries, Princeton 2013.

OrganisatorischesE-Mail: fabian.zimmer@tu-berlin.de, lettang@zzf-potsdam.de

Mo 12-14 17.04. wöchentlich 2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 313 (TU
Berlin)

Architektur und Erinnerung (HU in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin)

Anke te Heesen, Jutta Helbig

In den letzten Jahren hat das Museum für Naturkunde Berlin hohe Geldsummen zugesprochen bekommen, die vor allem zur Instandsetzung des Gebäudes notwendig waren und sind. Da es sich bei dem Museum um ein integriertes Forschungsmuseum handelt, sind damit gleichermaßen Ausstellungsräume wie Labore, Werkstätten wie Ticketbereiche miteinbezogen. Um dieses große Unterfangen organisieren und entsprechend baugeschichtlich betreuen zu können, muss ein Denkmalfeststellungsverfahren erfolgen, wofür die Geschichte des Hauses möglichst detailliert recherchiert vorliegen sollte. Nicht alle Veränderungen und baulichen Eingriffe aber sind in den Bauakten belegt. Eine zentrale institutionelle Ressource zur Erkundung der verschiedenen Etappen der Nutzung und Umnutzung der Räumlichkeiten sind die langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ziel des Forschungsseminars ist es deshalb, mithilfe einer fokussierten Befragung verschiedener Statusgruppen – vom Hausmeister bis zu den Kustodinnen – die Baugeschichte seit den 1970er Jahren zu dokumentieren. Dazu ist es notwendig, die Geschichte des Hauses zu kennen, die bestehenden Quellen (Archive) einzusehen und darüber hinaus sich mit den Methoden der Oral History wie der Science Studies vertraut zu machen.

Das Seminar erfolgt in enger Kooperation mit dem MfN und wird in den dortigen Räumen stattfinden. Es bietet Masterstudierenden die Möglichkeit mit mündlichen Quellen Erfahrungen zu sammeln, selbst Interviews zu führen, sie zu bewerten und für die eigene Arbeit fruchtbar zu machen. Das Forschungsseminar findet in Kooperation mit Jutta Helbig (MfN) statt.

OrganisatorischesE-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de, Jutta.Helbig@mfn.berlin

Mo 16-18 17.04. wöchentlich 2 SWS MfN

Nr. 51496

Methodenübung

Susanne Friedrich

Die frühneuzeitliche europäische Expansion wurde von long-distance corporations getragen. Neben den entstehenden Staaten zählten dazu die großen privatwirtschaftlich finanzierten Handelskompanien und die Missionsorden. Zusammengenommen drangen sie bereits in der Frühen Neuzeit in alle bewohnten Kontinente vor und veränderten dabei das Bild der Europäer von der Welt. Wahlweise werden sie von der Forschung als informationshungrige Maschinen, wohlorganisierte Informationsbroker, wissenschaftliche centre of calculation oder auch als blinde Ignoranten beschrieben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie in Gebieten tätig waren, über die sie zunächst kaum etwas wussten. Um ihre Ziele zu verfolgen, hatten sie aber zweifellos ein bestimmtes Maß an Wissen nötig. Zu fragen ist daher, wie viel und was genau sie wissen wollten, was sie zu wissen bekamen, wie die Inhalte präsentiert und zugestellt wurden, wie sie diese verarbeiteten und ob sie sie an Dritte weitergaben. In der Übung werden wir diesen Fragen nachgehen und die wissenshistorischen (Fehl)-Leistungen der Korporationen vor dem Hintergrund ihrer Organisation vergleichend und in ihrer diachronen Veränderung unter die Lupe nehmen.

Organisatorisches

Mi 16-18

19.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 A 336

Nr. 13114

VL

FU

Fachbereich Physik

Science as Social Practice. An Introduction to Science Studies

Martina Erlemann

How do we understand "science"? What counts as scientific knowledge and why? What are the historical origins of modern science? How have new scientific disciplines emerged? How are sciences shaped by social contexts? This kind of questions stand in focus of the interdisciplinary field of "Science Studies" which examines the social, cultural and political aspects of knowledge production in science. The course introduces to approaches, concepts and methods of Science Studies for the natural sciences, putting a special focus on the physical sciences. The course is aimed at students of physics and other natural sciences. Interested students of the humanities and social sciences are also welcome.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Do 14-18

20.04.

14-tägig

2 SWS Arnim 14 1.3.21
Seminarraum T1

Nr. 20123301

Überblicksvorlesung Geschichte der Architekturtheorie I (Antike bis um 1700)

Christian Freigang

Die sich über zwei Semester erstreckende Vorlesung hat zum Ziel, Hauptthemen der Architekturtheorie zwischen Antike und Gegenwart vorzustellen. Dabei geht es insbesondere um die wechselnden Funktionen, die der architektonischen Gestaltung von Natur und Welt durch eine begrifflich fundierte Theorie zugewiesen werden. Dieses keineswegs in allen Epochen und in allen Kulturen anzutreffende Phänomen soll also in grundsätzlichen Aspekten dargestellt werden. Diese lassen sich grosso modo auch in eine diachronische Perspektive einordnen; ihre Erörterung wird fallweise durch detailliertere Exkurse ergänzt. Zur Sprache kommen natürlich die Hauptprotagonisten (Vitruv, Alberti, Vignola), aber auch etwa die Rolle des Bauens in der Querelle des Anciens et des Modernes, die Funktion der Theorie in der Moderne sowie die Diskurse um die Postmoderne in der Architektur. Die Vorlesung versteht sich als grundlegend. Deswegen wird sie, um den Stoff zu bewältigen und zu vertiefen, in zwei Teilen im Sommersemester und im folgenden Wintersemester vorgestellt. Die Themen des Sommersemesters umfassen vor allem die Architekturtheorie der Antike bis in das 17. Jahrhundert (Vitruv, Alberti, Vignola, Serlio, usw.). Damit werden wir zunächst die Grundlagen der Architekturtheorie in der europäischen Antike und ihre fundamentale Neuentdeckung in der Renaissance, mithin den Ausgangspunkt des bis in das 20. Jahrhundert maßgeblichen Architekturverständnisses fassen.

Literatur

Einführende Literatur: Germann, Georg: Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie. Darmstadt 1987; Kruft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart. München [1985] 1991; Thoenes, Christof (Einf.): Architekturtheorie von der Renaissance bis zur Gegenwart. Köln, London etc. 2003.

OrganisatorischesE-Mail: christian.freigang@fu-berlin.de

Do 12-14

20.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 Hs B Hörsaal

Nr. 13403

Realismus

Jutta Müller-Tamm

Die Vorlesung ist als Einführung in die Epoche des Realismus angelegt: AutorInnen wie Keller, Stifter, Storm, Fontane, Meyer, Ebner-Eschenbach oder Raabe werden in exemplarischen Werkanalysen vorgestellt. Zum anderen aber soll der literaturgeschichtliche Realismusbegriff (vor dem Hintergrund stilkritischer, erkenntnistheoretischer u.a. Realismusbegriffe) problematisiert, Einteilung und Benennung der Epoche mit Blick auf den europäischen Kontext diskutiert und die Frage nach dem historisch-spezifischen Realitätsbegriff des programmatischen Realismus im 19. Jahrhundert gestellt werden. In diesem Zusammenhang werden mediengeschichtliche Umbrüche (u.a. Fotografie) ebenso in den Blick genommen wie wissenschaftsgeschichtliche Entwicklungen (Verzeitlichung der Natur durch die Evolutionstheorie, Experimentalisierung des Lebens, Psychologisierung der Ästhetik).

OrganisatorischesE-Mail: muellert@zedat.fu-berlin.de

Do 14-16	20.04.	wöchentlich	2 SWS	Habel 45 Hs 2 Hörsaal	Nr. 16675
----------	--------	-------------	-------	-----------------------	-----------

HS

FU

Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Literatur und Wissen(schaft): Theorien und Lektüren

Michael Gamper

Die wissenshistorische Dimension von Literatur ist in den letzten zwanzig Jahren zu einem fruchtbaren Feld der literaturwissenschaftlichen Forschung geworden und hat die interdisziplinären Beziehungen der Literaturwissenschaft stark intensiviert, indem Zusammenhänge zu den Natur- und Sozialwissenschaften, aber auch zu anderen Kultur- und Geisteswissenschaften hergestellt wurden. Das Seminar soll durch Lektüren grundlegender theoretischer Texte und exemplarischer Fallstudien mit den Fragestellungen, den wichtigsten begrifflichen Definitionen, den einschlägigen Methoden und Theorieansätzen, zentralen Figuren und Konstellationen, prominenten Praktiken und Verfahren sowie exemplarischen Disziplinen und Objekten dieser Forschungsrichtung vertraut machen, befasst sich aber auch mit konkreten literarischen Beispielen. Im Zentrum der Überlegungen sollen dabei die spezifischen wissenshistorischen Qualitäten literarischer Texte stehen – und auch die Frage, inwiefern über die wissenspoetologischen Interessen sich auch das Wissen über Literarizität und Poetizität vermehrt bzw. verändert.

Literatur

Vorbereitende Lektüre: Roland Borgards, Harald Neumeyer, Nicolas Pethes, Yvonne Wübben (Hrsg.): Literatur und Wissen. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart, Weimar 2013.

OrganisatorischesE-Mail: michael.gamper@fu-berlin.de

Di 14-16	18.04.	wöchentlich	2 SWS	Haben 45 KL 32/102	Nr. 16440
----------	--------	-------------	-------	--------------------	-----------

Archive der Natur

Irmela Marei Krüger-Fürhoff

Das Seminar widmet sich archivtheoretischen Texten, kulturwissenschaftlichen Reflexionen naturwissenschaftlicher Forschungen und aktuellen Beispielen des Nature Writing in Prosa und Lyrik. „Archive der Natur“ zielt dabei in zwei Richtungen: Zum einen geht es um Naturphänomene (der Biologie, Zoologie, Geologie, Paläontologie) als Gegenstände des Sammelns, Aufbewahrens und Katalogisierens, zum anderen um die Natur selbst, die – wenn auch nicht im Sinne eines intentionalen Vorgehens – als Akteur oder Instanz archivalischer Überlieferungen verstanden werden kann (z.B. bei Eis, Gesteinssedimenten, Versteinerungen). Eine solche Erweiterung des Archiv-Konzepts antwortet auf die Auflösung der Dichotomie zwischen Natur und Kultur (u.a. in Industrielandschaften und dem Konzept des Anthropozäns) und fragt nach politischen, erkenntnistheoretischen und ästhetischen Potentialen von ‚Archiven der Natur‘. Beide Perspektiven werden – so die Arbeitsthese, die gemeinsam im Seminar überprüft werden soll – durch Akte des literarischen Erzählens, Reflexionen über Erinnerungsarbeit (in menschlichen oder geologischen Dimensionen) und die räumliche Erschließung des Vergangenen (Spaziergänge, Archivarbeit) verbunden. Im Mittelpunkt stehen deutschsprachige Primärtexte der Gegenwart (u.a. von Esther Kinsky, Jan Volker Röhnert und Judith Schalanksy) sowie des 18. und 19. Jahrhunderts und theoretische Texte unterschiedlicher Disziplinen.

OrganisatorischesE-Mail: i.krueger-fuerhoff@fu-berlin.de

Do 12-14

20.04.

wöchentlich

2 SWS Habel 45 JK 31/102

Nr. 16719

Erdbebewegungen: Aspekte einer Geschichte der Landschaftsumformung seit dem 19. Jahrhundert Paul Nolte

Menschen bewegen Erde: um einen Tunnel zu bauen, einen Fluss zu begradigen oder einen Kanal zu bauen, um an wertvolle Rohstoffe zu kommen wie Erze oder Kohle. Auch da, wo „unsichtbar“ in die Tiefe gegraben wird, wie im Steinkohlebergbau des Ruhrgebiets, verändert sich die Landschaft, durch Verkehrswege, aber auch durch künstliche Gebirge wie Abraumhalden. In der Moderne sind Erdbebewegungen zu technischen Großprojekten geworden, die ein komplexes Wissen voraussetzen. Sie sind Gegenstand von Konflikten, nicht erst im frühen 21. Jahrhundert wie im Streit um den rheinischen Braunkohletagebau, sondern bei näherem Hinsehen schon viel früher. Menschen haben von Erdbebewegungen profitiert, sie waren von ihnen betroffen, sie haben darunter gelitten. Das Thema steht also im Schnittpunkt verschiedener Forschungsinteressen: der Landschafts- und Umweltgeschichte, der Geschichte von Energie und Infrastrukturen, der Wissens-, Wissenschafts- und Technikgeschichte, der Politik-, Kultur- und Erfahrungsgeschichte. In dem Seminar erschließen wir dieses „emerging field“ mit der Lektüre wichtiger Texte und der Arbeit an Beispielen, die (je nach Ihren Interessen und Möglichkeiten) auch in eigene Forschung hineinführen kann. Prinzipiell ist das Thema weltumspannend; pragmatisch schauen wir vorzugsweise auf Erdbebewegungen in Mitteleuropa. Dazu gehört auch eine historische Befragung der Berliner Landschaft: etwa der innerstädtischen Kanäle des mittleren 19. Jahrhunderts, der am Ende des 19. Jahrhunderts künstlich angelegten Seen in Berlin-Grünwald (Koenigssee, Dianasee) oder der Trümmerberge des Zweiten Weltkriegs (Teufelsberg, Insulaner).

Literatur

Hansjörg Küster, Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. Von der Eiszeit bis zur Gegenwart, München 1995; Simon Schama, Landscape and Memory, New York 1995 (dt.: Der Traum von der Wildnis. Natur als Imagination, München 1996); David Blackbourn, The Conquest of Nature: Water, Landscape, and the Making of Modern Germany, New York 2006; Eike-Christian Heine, Vom großen Graben. Die Geschichte des Nord-Ostsee-Kanals, Berlin 2015; Dirk van Laak, Weiße Elefanten. Anspruch und Scheitern technischer Großprojekte im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1999; David Gugerli (Hg.), Vermessene Landschaften. Kulturgeschichte und technische Praxis im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 1999; Martin Meiske, Die Geburt des Geoengineering. Großbauprojekte in der Frühphase des Anthropozäns, Göttingen 2021; Franz-Josef Brüggemeier, Grubengold. Das Zeitalter der Kohle von 1750 bis heute, München 2018.

Organisatorisches

E-Mail: paul.nolte@fu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 A 127

Nr. 13256

Zwischen Tafel, Computer und Labor: Physik als Wissenschaftskultur

Andrea Boßmann, Martina Erlemann

Physik ist in verschiedenste gesellschaftliche Zusammenhänge eingebunden und von kulturellen, historischen und politischen Kontexten geprägt. Begreift man die Praxis der Physik als Wissenschaftskultur oder auch Fachkultur, wird die Einbettung von Physik in diese Kontexte sichtbar und lässt sich wissenschaftlich erforschen. Das Seminar führt in Konzepte der Wissenschaftsforschung und der Gender Studies zur Physik ein, die eine Reflexion, Analyse und Diskussion dieser Zusammenhänge ermöglichen. Neben Forschungen zu Physikerinnen und Geschlechterverhältnissen in der Physik werden im Seminar soziale Ungleichheiten in der Physik auch aus intersektionalen Perspektiven unter Einbezug von u.a. der Postcolonial und der Queer Studies thematisiert.

OrganisatorischesE-Mail: a.bossmann@fu-berlin.de, martina.erlemann@fu-berlin.de

Mo 10-12	17.04.	wöchentlich	2 SWS	Arnim 14 1.3.48 Seminarraum T3	Nr. 20114611
----------	--------	-------------	-------	-----------------------------------	--------------

Kritik an der instrumentellen Vernunft

Edgar Caspari

Wie bereits in den vergangenen Semestern werden an dieser Stelle aktuelle politische, soziale und philosophische Debatten aufgegriffen. Orientierungsangebot ist diesmal die Kritik an der instrumentellen Vernunft, begonnen bei Horkheimer (Zur Kritik der instrumentellen Vernunft 1947, deutsch 1967), gefolgt von dem „Imperialismustheorem“, dass Informatik und Computertechnologie als Gestalten einer blindgewordenen naturwissenschaftlichen Zweckrationalität zu begreifen sind (Weizenbaum, 1978), bis hin zum Vermessen des Sozialen (Mau, das metrische Wir, 2017) und dem Zusammenhang von Kapitalismus und Naturzerstörung (Stache, 2017). Das Seminar wird sich nach der Erörterung der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die schulische Bildung im Bereich Philosophie und Informatik fragen.

OrganisatorischesE-Mail: edgar.caspari@fu-berlin.de

Mi 18-20	19.04.	wöchentlich	2 SWS	Habel 30 SER 1	Nr. 16141
----------	--------	-------------	-------	----------------	-----------

Gender and Diversity in Physics

Martina Erlemann

There is growing awareness that a scientist's gender can have an impact on a career in physics, even though it should have no influence. This applies also for ethnicity or national background, social background, and other social characteristics. In the seminar you will learn about research that addresses issues of gender and diversity in physics and related fields. We will discuss research on the cultures of physics, on knowledge making practices in physics and on epistemological issues in science. It is not obligatory but recommended to have attended either the introductory courses on Gender & Science, the seminar on Physics & Society or any other course on Gender & Science. Interested students of all disciplines are welcome to attend.

OrganisatorischesE-Mail: martina.erlemann@fu-berlin.de

Di 12-14 18.04. wöchentlich 2 SWS Arnim 14 1.1.16 FB-Raum Nr. 20122811

Experiencing Empire: Die britische East India Company im 18. Jahrhundert

Franziska Hermes

In Forschung und Popkultur gleichermaßen ist das Interesse an der britischen East India Company bis heute groß. Dies hat auch damit zu tun, dass sich die East India Company nur schwer in eine Schublade stecken lässt: 1600 ursprünglich als Handelskompanie für den Asienhandel gegründet, hatte sie sich Ende des 18. Jahrhunderts als territoriale Kolonialmacht in Indien etabliert und damit entscheidende Vorarbeit geleistet, dass aus dem britischen Empire ein Reich wurde, in dem die Sonne nie unterging. Die East India Company agierte irgendwo zwischen Handel und Herrschaft und diese Janusköpfigkeit bedeutete auch, dass sie auf viele gesellschaftliche Bereiche und teils sehr unterschiedliche soziale Gruppen einwirkte. Im Seminar nehmen wir dies als Ausgangspunkt, um uns mit der Frage zu beschäftigen, wie historische AkteurInnen das britische Empire im 18. Jahrhundert erlebten, beschrieben und bewerteten – und zwar sowohl jene, die das Empire im Namen der East India Company bereisten oder von ihrer Macht profitierten, als auch jene, die unter der Herrschaft der East India Company litten oder sich kritisch mit ihren Tätigkeiten auseinandersetzten. Der Vielfalt imperialer Lebenswelten entsprechend lernen wir dabei eine Vielfalt an Forschungsansätzen, Wissenschaftstraditionen und Quellengattungen kennen. Zudem werden im Seminar die grundlegenden Techniken wissenschaftlichen Arbeitens wiederholt und angewendet.

OrganisatorischesE-Mail: f.hermes@fu-berlin.de

Mo 08-10 17.04. wöchentlich 2 SWS Koser 20 A 121 Nr. 13110

Monsters after Darwin: Reading the Victorian Gothic

Stephan Karschay

The Victorian age (ca.1830 – ca.1900) saw the rise of science as we know it today. Before the nineteenth century, scientific concerns were negotiated in the field of ‘natural philosophy’, and, conversely, anything that required special skills (such as boxing) could be referred to as a ‘science’. From the 1830s onwards, however, scientists attempted to set themselves apart from philosophers and clerics and established individual scientific disciplines with their own specialised, and highly ‘modern’, forms of knowledge. Thus, the nineteenth century saw groundbreaking developments in the realms of biology, geology, physics, chemistry and psychology, many of which challenged and ultimately undermined the traditional authority of religion in Britain and Europe. In cultural terms, it could be argued, no scientific ‘theory’ had a more significant impact than Charles Darwin’s writings on evolution, which he developed most fully in *On the Origin of Species* (1859) and *The Descent of Man* (1871). Darwin’s uncomfortable claim that humanity shared a common ancestor with other mammals dovetailed with the even more disquieting suggestion that humanity would not necessarily evolve further but might under certain conditions regress to a less developed version of itself. It is certainly no coincidence, then, that authors writing in Darwin’s wake produced some of the most memorable monsters in the history of British literature. In the abhuman shape of the monster, Victorian readers were confronted with their own anxieties (and desires) about their own humanity as if ‘in a glass darkly’. The perceived threats of racial degeneration, psychological disintegration, pathological sexualisation and reverse colonisation were all inscribed into the monstrous fictions of the late-Victorian Gothic, producing bodies which can be read as the fin de siècle’s abject others. In this seminar, we will be interested in the cultural work which fictional monsters perform – both through their textual representation and their critical interpretation. Furthermore, we will investigate the myriad ways in which Gothic fiction presented the bygone past (historical, mythological and anthropological) as a perpetual source of terror for the present as well as the future. We will examine several Gothic monsters and situate them in their relevant cultural contexts so that specific emphasis will be placed on the various discourses which helped to produce the monsters of the fin de siècle (experimental medicine, criminal anthropology, psychology and sexology), and which can all be linked to Darwin’s ideas.

Literatur

Zur Anschaffung: Machen, Arthur. *The Great God Pan* [1894]. *Victorian Gothic Tales*, ed. Roger Luckhurst (Oxford: Oxford University Press, 2005). [ISBN: 978-0199538874] Stevenson, Robert Louis. *Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde and Other Tales* [1886], ed. Roger Luckhurst (Oxford: Oxford University Press, 2006). [ISBN: 978-0199536221] Stoker, Bram. *Dracula* [1897], ed. Roger Luckhurst (Oxford: Oxford University Press, 2011). [ISBN 0199564094] Zur Einführung geeignet: Byron, Glennis. “Gothic in the 1890s.” *A Companion to the Gothic*, ed. David Punter (Malden: Blackwell, 2000), 132-42. Halberstam, Judith [Jack]. “Parasites and Perverts: An Introduction to Gothic Monstrosity”, in *Skin Shows: Gothic Horror and the Technology of Monsters* (Durham: Duke University Press, 1995), 1-27. Zur Vertiefung während des Seminars: Botting, Fred. *Gothic* (London: Routledge, 2014). [Second edition, *The New Critical Idiom Series*] Karschay, Stephan. *Degeneration, Normativity and the Gothic at the Fin de Siècle* (Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2015). Mighall, Robert. *A Geography of Victorian Gothic Fiction: Mapping History’s Nightmares* [1999] (Oxford: Oxford University Press, 2003). A list with further reading will be provided at the beginning of term.

OrganisatorischesE-Mail: stephan.karschay@fu-berlin.de

Mo 16-18

17.04.

wöchentlich

2 SWS Habel 45 KL 32/102

Nr. 16406

Deutsche Zeitschriften im 18. Jahrhundert

Esther-Beate Körber

In diesem Seminar arbeiten Sie mit Zeitschriften des 18. Jahrhunderts (Digitalisaten, evtl. Druckexemplaren) und wählen sich aus diesem Bereich ein Thema für Ihre Hausarbeit oder (wenn Sie keine Benotung brauchen) Vorstudien dazu. Politische Zeitschriften sind für Historiker/innen vielleicht besonders spannend, aber es gibt auch anderes zu entdecken: Zeitschriften für Länderkunde wie „England und Italien“, Zeitschriften zur Naturwissenschaft von Mathematik über Chemie bis Mineralogie; wissenschaftliche Rezensionenzeitschriften, theologische Zeitschriften; Zeitschriften für Frauen, für Kinder oder für Eltern und Erzieher; Zeitschriften für Mode, für Gartengestaltung, für Pflanzenkunde, für Innenarchitektur und „Zimmerverzierungen“.

OrganisatorischesE-Mail: ebkoerber@t-online.de

Fr 14-16

21.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 A 163

Nr. 13106

Wissenschaftsforschung zu Gender und Diversity in Biologie, Chemie und Pharmazie

Petra Lucht

Was haben Biologie, Chemie und Pharmazie mit Gender und Diversity zu tun? – Einführung in die Wissenschaftsforschung zu Gender und Diversity in MINT (Seminar mit Übung). Wie viele Geschlechter kennt die Biologie? Wie regulieren professionelle Fachkulturen die Teilhabe an MINT in Studium und Beruf? Wie und für welche Zielgruppen werden Arzneimittel in der Pharmazie entwickelt? Diese Fragen zeigen auf, dass Lebenswelt und Alltagswissen in hohem Maße durch Gender- und Diversity-Dimensionen in Biologie, Chemie und Pharmazie (BCP) geprägt sind. In dieser Lehrveranstaltung werden grundlegende Ansätze der Wissenschaftsforschung zu Gender und Diversity in BCP vermittelt. Hierzu gehören Ansätze der Wissenschaftstheorie, der inter- und transdisziplinären, intersektionalen Geschlechterforschung. Fragestellungen nach Zusammenhängen von Wissenschaft und Gender als auch von Wissenschaft und Diversity werden im Hinblick auf Studien über (1) wissenschaftliche ‚Fachkulturen‘ in Bezug auf Teilhabe, (2) ‚Wissensordnungen‘ hinsichtlich von Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis sowie (3) anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung erarbeitet. Im Seminar (Mo 16:00 – 16:45 Uhr) liegt der Fokus auf den Grundlagen.

Literatur

Bauer, Robin (2010). Chemie: Das Geschlecht des Labors — Geschlechterverhältnisse und -vorstellungen in chemischen Verbindungen und Reaktionen. In R. Becker & B. Kortendiek (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. 3. Aufl., VS-Verlag, Wiesbaden, pp. 860–866. Palm, Kerstin (2010). Biologie: Geschlechterforschung zwischen Reflektion und Intervention. In R. Becker & B. Kortendiek (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. 3. Aufl., VS-Verlag, Wiesbaden, S. 851–859. Pauli, Andrea; Hornberg, Claudia (2010): Gesundheit und Krankheit. Ursachen und Erklärungsansätze aus der Gender-Perspektive. In R. Becker & B. Kortendiek (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. 3. Aufl., VS-Verlag, Wiesbaden, S. 631–643.

Organisatorisches

E-Mail: petra.lucht@fu-berlin.de

Mo 16-17	17.04.	wöchentlich	1 SWS	Arnimallee 22 Blended Learning; SR Chemie-64 (Raum B.-132, UG1)	Nr. 23210a
----------	--------	-------------	-------	---	------------

Was ist Aufklärung? Debatten im und über das 18. Jahrhundert

Kerstin Maria Pahl

Nicht erst seit der künstlichen Intelligenz stellt sich die Frage: wessen Vernunft soll man sich eigentlich bedienen? Und zu welchem Ziel?

Die europäische Aufklärung gehört zu den meisterforschten historischen Epochen. „Aufklärungsforschung“ oder „Enlightenment Studies“ steht auf Forschungszentren oder Buchserien. Wissenschaft, Säkularisierung, Bildung, Fortschritt, Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit, ‚Habe Mut, Dich Deines Verstandes zu bedienen‘ – viele der Schlagwörter sind wohlbekannt. Längst haben sich zu den klassischen Themen – Ideengeschichte, Literatur, Kunst, Kulturkritik, Politik und Wissenschaft – weitere kulturgeschichtliche Fragen angeschlossen: Objekte, Kleidung, Konsumartikel machen die Sinneswelt einer nicht nur intellektuell, sondern auch ökonomisch florierenden Zeit fassbar. Aufklärung war Kulturkritik und politische Intervention, einflussreich in der Neuordnung des Wissens wie in den großen Revolutionen (Amerika 1775, Frankreich 1789, Haiti 1791). Kritik an der Überbetonung der Vernunft und des Fortschritts gab es schon von Zeitgenossen, doch insbesondere mit der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule ist die Aufklärung immer wieder Zentrum der Kritik: pervertierte Rationalität, selektive Anwendung der Ideale, Gewalt im Namen von Zivilisation.

Das Seminar führt in die Welt der europäischen Aufklärung im 18. Jahrhundert ein. Anhand ausgewählter Primärquellen und Sekundärtexte, vornehmlich französisch-, deutsch- und englisch-sprachiger, erarbeiten wir exemplarisch die wichtigen Debatten und Argumente. Ziel ist ein Überblick über die wesentlichen Akteure, Themen, die Medien der Verbreitung, sowie über den aktuellen Stand der Historiographie. Die Quellenauswahl berücksichtigt neben Texten auch Bilder und Objekte. Bei Interesse wird es einen Besuch der Sonderausstellung „Aufklärung“ des Deutschen Historischen Museums geben.

Teilnahmevoraussetzungen: regelmäßige Anwesenheit, Mitarbeit, Erledigung von Arbeitsaufträgen, Kurzreferat, Hausarbeit.

Literatur

Kaufempfehlung:

Barbara Stollberg-Rillinger, Die Aufklärung. Europa im 18. Jahrhundert (Stuttgart 2021). John Robertson, The Enlightenment. A Very Short Introduction (Oxford 2015).

Nachschlagewerk:

Heinz Thoma, Hg., Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung (Stuttgart 2015).

Zur Aufklärung im 18. Jahrhundert

Peter-André Alt, Aufklärung (Stuttgart 2007, 3. Auflage). Christian Bayly, The Birth of the Modern World. 1780-1914. Global Connections and Comparisons (Oxford 2004). Thomas Biskup, Benjamin Marschke, Andreas Pecar und Damien Tricoire, Hg., Enlightenment at Court. Patrons, Philosophes, and Reformers in Eighteenth-Century Europe (Liverpool 2022). Dan Edelstein, The Enlightenment. A Genealogy (Chicago 2010). Martin Fitzpatrick, Peter Jones, Christa Knellwolf, Iain McCalman, Hg., The Enlightenment World (London and New York 2004). Daniel Fulda, Aufklärung fürs Auge. Ein anderer Blick auf das 18. Jahrhundert (Halle/Saale 2020). Peter Gay, The Enlightenment: An Interpretation, 2 Bde. (New York 1966-69). David T. Gies und Cynthia Wall, Hg., The Eighteenth Centuries. Global Networks of Enlightenment (Charlottesville, VA 2018). Audrey Horning, Hg., A Cultural History of Objects in the Age of Enlightenment (London 2021). Jonathan Israel, Radical Enlightenment. Philosophy and the Making of Modernity 1650-1750 (Oxford 2001). Gary Kates, The Books that Made the European Enlightenment. A History in 12 Case Studies (London 2022). Ulrich Lehner, The Catholic Enlightenment. The Forgotten History of a Global Movement (Oxford 2016). Dorinda Outram, The Enlightenment (Cambridge 2019, 4. Auflage). Clifford Siskin und William Warner, This is Enlightenment (Chicago 2010). Anne C. Vila, Hg., A

Cultural History of the Senses in the Age of Enlightenment (London 2014).

Zur Aufklärung im 20. und 21. Jahrhundert

Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente (Frankfurt 2022 [1947]). Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft (Frankfurt 1990 [1962]). Steven Pinker, Enlightenment Now. The Case for Reason, Science, Humanism, and Progress (New York 2018).

Deutsch:

Aufklärung jetzt: Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt. Eine Verteidigung (Frankfurt 2018).

Organisatorisches

E-Mail: pahl@mpib-berlin.mpg.de

Mo 10-12

17.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 A 121

Nr. 13108

Affective Turn: Positionen in Theorie, Literatur und Kunst

Julia Weber

Die Verständigung darüber, was ein „Affekt“ ist und wie sich affektive Prozesse, Zustände oder Dynamiken adäquat beschreiben und theoretisch begründen lassen, hat in den letzten Jahren zu intensiven Diskussionen geführt. Wir werden uns dieser Debatte im Seminar anhand der gemeinsamen Lektüre ausgewählter theoretischer Schlüsseltexte aus dem Bereich der kultur- und medienwissenschaftlichen Affect Studies annähern. Unser Fokus liegt dabei zunächst auf den ontologischen Voraussetzungen des Affektbegriffs. Während Emotionen in der Regel Subjekten zugeschrieben werden, werden Affekte auf dynamische Verläufe und Wirkkonstellationen zwischen Körpern jeglicher Art bezogen. Um diese auf den ersten Blick vielleicht kontraintuitive, weil ohne jegliche Psychologie auskommende Konzeption zu verstehen, werden wir u.a. auf Spinozas Affektverständnis und dessen Weiterführung durch Deleuze rekurrieren, um sie in einem weiteren Schritt auf ihre Auswirkungen in den Kunst-, Literatur- und Kulturwissenschaften und nicht zuletzt auch in gender- und queertheoretischer Perspektive zu beleuchten (u.a. Sara Ahmed, José Esteban Muñoz, Eve Kosovsky Sedgwick). Neben methodologischen Fragen (u.a. nach einer sinnvollen Abgrenzung zwischen Affekten, Gefühlen und Emotionen) wird uns vor allem die Frage nach der Produktivität von Affekttheorien für das Verständnis von affektiven Dynamiken bei der Rezeption von Kunstwerken beschäftigen. In der zweiten Hälfte des Seminars werden wir daher die verschiedenen Ansätze in medienvergleichender Perspektive auf ausgewählte literarische Texte, Filme und Werke aus der Performancekunst beziehen.

Literatur

Literaturhinweise für eine erste Orientierung: Gregg, Melissa/Seigworth, Gregory J. (Hg.): The Affect Theory Reader. Durham/London 2010. Slaby, Jan/Scheve, Christian von (Hg.): Affective Societies. Key Concepts. New York 2019. Hartmut Grimm: „Affekt“, Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 2010, S. 16–49.

OrganisatorischesE-Mail: julia.weber@fu-berlin.de

Di 14-16

18.04.

wöchentlich

2 SWS Habel 45 JK 31/239

Nr. 16460

Technisierung des Haushalts. Eine Quellenübung

Fabian Zimmer

Seit den 1980er Jahren hat sich die Technikgeschichte zunehmend mit dem Haushalt auseinandergesetzt und aus einer meist feministischen Perspektive alltägliche Techniknutzung in den Blick genommen. Die seither entstandene Forschung hat so vermeintlich „technikferne“ Nutzer:innengruppen, insbesondere Hausfrauen und Bedienstete, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Sie hat die grundlegenden Veränderungen der technischen Ausstattung und der Organisation von Haushaltsarbeit herausgearbeitet und zugleich auch den Einfluss von Nutzer:innen auf technische Entwicklung und die Beständigkeit alter Formen der Techniknutzung hervorgehoben. Jede Geschichte der Haushaltstechnisierung ist dabei damit konfrontiert, dass die privaten und alltäglichen Settings der Techniknutzung und -entwicklung vergleichsweise wenige historische Quellen hinterlassen haben. Diese Herausforderung adressiert die Quellenübung, in der wir drei Ziele verfolgen: 1) Die Übung bietet zunächst eine grundlegende Heranführung an Themen und Fragestellungen der Geschichte der Haushaltstechnisierung. 2) Im Mittelpunkt steht sodann die direkte, gemeinsame Auseinandersetzung mit historischen Quellen, wo möglich am Original (u.a. durch mehrere Besuche im Deutschen Technikmuseum). 3) Im Seminar soll das Verfassen von Quelleninterpretationen eingeübt werden, die als Blogartikel veröffentlicht werden können (auf dem Blog der Technikgeschichte: tgtub.hyptheses.org). Die Studierenden dieses Seminars haben die Möglichkeit, an dem darauf aufbauenden Studienprojekt teilzunehmen (im KVV unter Kollaborative Veranstaltungen der Wissenschaftsgeschichte).

Literatur

Heßler, Martina: Kulturgeschichte der Technik, Frankfurt am Main 2012, S. 72-89 (Kap. 4: Die Technisierung des Haushalts). Cowan, Ruth S.: More Work for Mother. The Ironies of Household Technology from the Open Hearth to the Microwave, New York 1983.

OrganisatorischesE-Mail: fabian.zimmer@tu-berlin.de

Di 12-14

18.04.

wöchentlich

2 SWS MA 544

Nr. 3131 L 321 (TU
Berlin)

Darwin's Origin of Species and Evolution (in a modern scientific context)

Julien Bachelier

In this course, you will learn about the empirical and historical foundations of evolutionary theory, which started long before Charles Darwin, and led to the publication in 1859 of his seminal *Origin of Species*. Chapter after chapter, you will also discover and discuss together how this book, which Darwin wrote in only a few weeks, is in fact a 500 pages-long abstract summarizing tens of thousands of pages of the observations he made around the world for 25 years or so. In addition, you will read for each chapter a selection of recent scientific publications and hopefully, better appreciate how exhaustive and visionary Darwin's knowledge and synthesis of the evolutionary processes and mechanisms were, and why this book, which literally shook the religious foundations and exacerbated passion all around the world, is still relevant today. **Qualifikationsziele:** After this course, students will have a better understanding of the historical importance of the seminal work of Charles Darwin and his *Origin of Species*, and of the main processes and mechanisms underlying the evolution and diversity of life (e.g., inheritance and variation of traits, and their selection over time). They will also learn how to search and critically read scientific literature to make a presentation on the evolutionary process and pattern of their choice, and to appreciate the importance of the peer-review process in Science by providing (and receiving) constructive feedback on the work and assignments of the classmates.

The Seminar + Übung take place on Tuesdays and Thursdays.

Organisatorisches

E-Mail: julien.bachelier@fu-berlin.de

Di 17-18

18.04.

wöchentlich

1 SWS ALT 6 R 028

Nr. 23202a + 23202b

Die Gründung der Freien Universität Berlin und die Rolle der USA

Arnd Bauerkämper

Die Gründung der Freien Universität Berlin (FU) am 4. Dezember 1948 ist nicht nur auf die Abgrenzung von der Berliner Universität (seit 1949: Humboldt-Universität Berlin) zurückzuführen. Vielmehr gelang sie auch wegen der kräftigen Unterstützung der amerikanischen Besatzungsbehörden, vor allem des US-Militärgouverneurs Lucius D. Clay und seiner Berater (darunter der nach Berlin abgeordnete Präsident der Indiana University, Herman B. Wells). Die neue Hochschule brach mit überkommenden universitären Traditionen (so den Burschenschaften) und leitete vor allem durch die Institutionalisierung der Politikwissenschaften und der Area Studies eine wissenschaftliche Neuorientierung ein, die auf Westdeutschland bzw. die Bundesrepublik ausstrahlte. Dies gilt auch für neue Formen studentischen Lebens und Lernens. Zu diesen Initiativen trug die Unterstützung amerikanischer Stiftungen – zunächst der Rockefeller Foundation und ab den 1950er Jahren auch der Ford Foundation – erheblich bei. Das Seminar wird die Gründung und Frühgeschichte der FU vor allem im Hinblick auf diese transatlantischen Beziehungen behandeln, welche die Entwicklung der Universität neben den weiterhin einflussreichen deutschen Wissenschaftstraditionen bis zur Gegenwart beeinflusst haben.

Literatur

Stefanie Eisenhuth, Die Schutzmacht. Die Amerikaner in Berlin 1945-1994, Göttingen 2018; Barbara Wolbring, Trümmerfeld der bürgerlichen Welt. Universität in den gesellschaftlichen Reformdiskursen der westlichen Besatzungszonen (1945-1919), Göttingen 2014; James F. Tent, The Free University of Berlin. A Political History, Bloomington 1988; Karol Kubicki / Siegwald Lönnendonker (Hg.), Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte der Freien Universität Berlin, 7 Bde, Göttingen 2009-2015; Konstantin von Freytag-Loringhoven, Erziehung im Kollegienhaus. Reformbestrebungen an den deutschen Universitäten der amerikanischen Besatzungszone, 1945-1960, Stuttgart 2012; Stefan Paulus, Vorbild USA? Amerikanisierung von Universität und Wissenschaft in Westdeutschland 1945-1976, München 2010.

Organisatorisches

E-Mail: baue@zedat.fu-berlin.de

Mi 10-12

19.04.

wöchentlich

2 SWS Koser 20 A 125
Übungsraum

Nr. 13172

Gegenwartsliteratur und/als Wunderkammer

Irmela Marei Krüger-Fürhoff

Als Wunderkammern werden üblicherweise private Sammlungen des 16. bis 18. Jahrhunderts bezeichnet, die außergewöhnliche Objekte (Naturalia, Artificialia, Scientifica und Exotica) präsentierten; durch die Ausdifferenzierung der Wissenschaften und die Einrichtung öffentlicher Museen wurden sie auf unterschiedliche Institutionen aufgeteilt, erfahren aber in aktuellen Ausstellungen und museumstheoretischen Debatten erneute Aufmerksamkeit. Im Seminar wollen wir gemeinsam mögliche Verbindungen zwischen Wunderkammer und Gegenwartsliteratur untersuchen. Dabei geht es um Erzählungen über Sammlungen, die Staunen auslösen und tiefere Einsichten anbieten, um historische Romane, die Orte mit ihren Personen und Objekten insgesamt als Analogie zur Wunderkammer entwerfen und um Werke, die heterogene Phänomene so zueinander in Bezug setzen, dass sie in ihrer Struktur an Wunderkammern erinnern. Zentrale Texte (bitte als Taschenbücher erwerben) sind Thomas Hettche, Pfaueninsel (2014), Judith Schalansky, Verzeichnis einiger Verluste (2018) und Barbara Zemann, Immerjahn (2020), ergänzt um Forschungsliteratur aus unterschiedlichen Disziplinen.

OrganisatorischesE-Mail: i.krueger-fuerhoff@fu-berlin.de

Do 10-12	20.04.	wöchentlich	2 SWS	Habel 45 JK 26/101	Nr. 16683
----------	--------	-------------	-------	--------------------	-----------

Frauen in der Geschichte der Mathematik und Informatik

Anina Mischau

Im Zentrum des Seminars steht die Erarbeitung und Wiederentdeckung der Lebensgeschichten und des Wirken einiger bedeutender Mathematikerinnen und Informatikerinnen im 19. und 20. Jahrhundert. Betrachtet werden z.B. das Leben und Werk von Sophie Germaine (1776–1831), Ada Lovelace (1815–1852), Sonja Kovalevskaya (1850–1891), Emmy Noether (1882–1935), Ruth Moufang (1905–1977), Grace Murray Hopper (1906–1992) und weiterer Wissenschaftlerinnen. Im Seminar geht es nicht darum, diese Frauen als Ausnahmeerscheinung hervorzuheben, denn dies würde sie lediglich auf ihren Exotinnenstatus festschreiben. Es geht vielmehr um eine historische Kontextualisierung deren Leben und Werk. Dies ermöglicht nicht nur eine exemplarische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen wie fachkulturellen Inklusions- und Exklusionsprozessen entlang der Kategorie Geschlecht, sondern auch die Entwicklung neuer Sichtweisen auf die tradierte Kulturgeschichte beider Disziplinen. Das Seminar basiert auf dem Ansatz eines forschenden oder entdeckenden Lernens, d.h. die Studierenden werden selbständig in Gruppenarbeiten einzelne Seminarthemen vorbereiten und präsentieren. Diese Präsentationen werden dann im Seminar diskutiert. Durch den Einsatz von Beobachtungsbögen soll zudem eine Feedbackkultur erprobt werden, die im späteren Berufsalltag im Umgang mit SchülerInnen und/oder KollegInnen hilfreich ist.

OrganisatorischesE-Mail: amischau@math.fu-berlin.de

Di 14-16	18.04.	wöchentlich	2 SWS	Arnim 6 A6/SR 031	Nr. 19234810
----------	--------	-------------	-------	-------------------	--------------

Medizin und Hysterie in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts

Richard Palomar Vidal

Dieses Proseminar widmet sich dem medizinischen Diskurs und seiner Aufarbeitung in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Neben zentralen literarischen Figuren werden auch wichtige Personen aus dem medizinischen Bereich vorgestellt, die für die Lektüre der Quellentexte bekannt sein müssen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die sogenannte ‚Hysterie‘ und ihr inhärentes Verhältnis zur Weiblichkeit sein, bei der wir uns kritisch mit ihrem Ursprung und Entwicklung in der Literatur- und Kulturgeschichte beschäftigen werden. Was ist eine ‚hysterische‘ Frau, bzw. gibt es überhaupt so etwas wie ‚hysterische‘ Frau? Wir werden nicht nur Romane aus dem 19. Jahrhundert wie „Madame Bovary“ oder „Thérèse Raquin“ lesen, sondern unsere Aufmerksamkeit auch auf andere Textsorten, wie Fallberichte, medizinische Dokumente und weitere theoretische wissenschaftliche Texte, richten, um ein Gesamtbild des medizinisch-literarischen Diskurses zu erhalten. Wie wird die Hysterie in einem literarischen Werk dargestellt? Ist es in einem medizinischen Fallbericht ähnlich oder können Unterschiede erkannt werden? Die zu lesenden Texte und Textausschnitte werden im Verlauf des Semesters auf Blackboard zur Verfügung gestellt, es empfiehlt sich jedoch beide Romane (Madame Bovary und Thérèse Raquin) zu lesen. Mit der Textarbeit beginnen wir erst ab der zweiten Semesterhälfte. Studierende im Masterstudiengang Romanische Literaturwissenschaft sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung im Rahmen des Komplementärbereiches teilzunehmen. Studierende anderer Studiengänge mit ähnlichem überfachlichem oder fachaffinem Profil sind ebenfalls herzlich eingeladen und können sich bei mir per Mail für die Veranstaltung anmelden.

Literatur

Empfohlene Ausgabe: Flaubert, Gustave, 1998, Madame Bovary. Mœurs de province, Paris: Gallimard.
Zola, Émile, 2001, Thérèse Raquin, Paris: Gallimard.

Organisatorisches

E-Mail: richard.palomar.vidal@fu-berlin.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS Habel 45 KL 29/207

Nr. 17014

Geschichte und Theorie der Bilder

Claudia Blümle, Eva Ehninger

Im Rahmen dieser Einführungsvorlesung werden anhand von Kunstwerken, Bildern, Artefakten und Objekten unterschiedliche methodische Zugänge der Kunst- und Bildgeschichte vorgestellt. Als „Denkschulen“ oder „Schulen des Sehens“ werden diese Methoden zudem historisch kontextualisiert, kritisch kommentiert und in Bezug zueinander gesetzt. Eine Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Zugänge, ihrer zugrundeliegenden Perspektivierungen und den daraus resultierenden blinden Flecken, ist notwendige Grundlage für die eigene kunst- und bildhistorische Standortbestimmung.

Literatur

Hans Belting u.a. (Hg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung, Berlin 2008; Kunibert Bering/Robert Fleck (Hg.): Der 'iconic turn' und seine Folgen. Bildbegriff, zeitgenössische und ältere Kunst, Oberhausen 2016; Stephan Günzel/Dieter Mersch: Bild. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2014; Thomas Hensel/Andreas Köstler (Hg.): Einführung in die Kunstwissenschaft, Berlin 2005; Charlotte Klonk/Michael Hatt, Art History: A Critical Introduction to its Methods, Manchester 2006; Kristin Marek/ Martin Schulz (Hg.): Kanon Kunstgeschichte. Einführung in Werke, Methoden und Epochen, 4 Bde., München 2014; Thomas Nail: Theory of image, New York 2019; Robert Nelson (Hg.): Critical Terms of art history, Chicago 2003; Diana Newall/Grant Pooke: Fifty key texts in art history, London/New York 2012; Ulrich Pfisterer (Hg.): Klassiker der Kunstgeschichte, München 2007/08; Wolfram Pichler/Ralph Ubl (Hg.): Bildtheorie. Eine Einführung, Hamburg 2014; Donald Preziosi (Hg.): The art of art history: a critical anthology, London/New York 2009; Marius Rimmele u.a. (Hg.): Bildwissenschaft und visual culture, Bielefeld 2014; Zarko Pačić/ Kresimir Purgar (Hg.): Theorizing images, Cambridge 2016.

OrganisatorischesE-Mail: eva.ehninger@hu-berlin.de, claudia.bluemle@hu-berlin.de

Di 12-14

18.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 26, 207

Nr. 533601

Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte

Philipp Felsch

Wie stark unsere Vorstellungen von Wahrheit, Wissenschaftlichkeit und Faktizität von bestimmten politischen Rahmenbedingungen abhängen, hat uns die Rede vom sog. „postfaktischen Zeitalter“ erschreckend deutlich gemacht. Die Vorlesung widmet sich der Entstehung und Geschichte dieser Vorstellungen und der mit ihnen verbundenen Institutionen, Verfahrensweisen und sozialen Rollenmodelle: der Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert, in der die modernen europäischen Wissenschaften als Reaktion auf politische Krisen, von denen manche unseren aktuellen ähneln, entstanden sind.

OrganisatorischesE-Mail: philipp.felsch@hu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 2097

Nr. 532814

Netzwerkulturen

Sebastian Gießmann

Fanginstrument und Falle, Infrastruktur und soziale Figuration, neuronales Netz und pandemische Ansteckung: Anhand des Netzes, seiner Praktiken, Techniken und Materialisierungen skizziert die Vorlesung Grundlagen einer Kulturtechnikforschung unter digitalen Bedingungen. Sie verfolgt die longue durée einer Wissensgeschichte der Netze und Netzwerke ebenso, wie sie aktuelle Entwicklungen in datenintensiven sozialen Medien, Machine Learning („KI“), Finanz- und Blockchaintechologien in den Blick nimmt.

OrganisatorischesE-Mail: giessmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de

Mo 10-12

17.04.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 3075

Nr. 532812

Literatur und Psychologie — von der Frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert

Marie Guthmüller

Die Psychologie ist in ihren sich wandelnden Bestimmungen im 19. Jahrhundert zugleich Gegenstand und Methode der Literatur, wie auch umgekehrt die Literatur Gegenstand und ihre Verfahren Methoden der Psychologie sind. Ab der Jahrhundertmitte werden psychische Krankheiten wie Hysterie oder Neurasthenie, aber auch Phänomene wie Traum und Halluzination zunehmend zu literarischen Gegenständen, Literaten definieren ihre Texte als psychophysiologische Untersuchungen. An den Romanen Gustave Flauberts, Emile Zolas oder Joris-Karl Huysmans' zeigt sich, wie Vokabular und Verfahren der Psychophysiologie Eingang in die Literatur halten. Diese Bewegung verläuft nicht einseitig: Narrative Verfahren, wie Romane und Erzählungen sie seit ihrer Fokussierung auf das ›Innere‹ der Protagonisten entwerfen, schreiben mit an den Fallgeschichten der Psychiatrie. Desgleichen reklamiert, wie die Literatur, auch die Literaturkritik psychophysiologische Verfahren. Mit Hippolyte Taine wird der literarische Text zum ›fait‹, zum positiven Faktum, über das Zugriffe auf die ›Seele‹ des Autors möglich werden. Und Taine gilt nicht nur als Begründer einer ›wissenschaftlichen‹ Literaturkritik, sondern zugleich als einer der Väter der neuen, von der Philosophie unabhängigen Psychologie, die sich Ende des 19. Jahrhunderts erstmals als selbstständige Disziplin an den Universitäten etabliert. Die BA-Vorlesung Französische Literatur richtet den Blick auch auf die Vorgeschichte der Psychologie, also auf die Geschichte der Seelenwissenschaften oder sciences de l'âme im 16., 17. und 18. Jahrhundert und zeichnet deren vielfältigen Verbindungen zu literarischen Texten nach. Denn die Literatur hat, von Michel de Montaignes Essais über Jean Jacques Rousseaus Confessions bis zu Marcel Prousts À la recherche du temps perdu, über die Jahrhunderte hinweg am Wissen von Seele und Psyche mitgeschrieben.

OrganisatorischesE-Mail: marie.guthmueller@hu-berlin.de

Do 10-12

20.04.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 1070

Nr. 5240386

Philosophische Traditionen

Kristina Lepold

Die Vorlesung will einen Einblick in verschiedene philosophische Traditionen vermitteln. In der seit Jahren geführten Debatte um die Erweiterung des Kanons ist häufig davon die Rede, dass neben „westlichen“ (oder „europäischen“) Traditionen auch „nicht-westliche“ (oder „nicht-europäische“) philosophische Traditionen einbezogen werden sollen. Dennoch findet eine Auseinandersetzung mit sogenannten „nicht-westlichen“ Traditionen bislang selten statt. Daran möchte die Vorlesung etwas ändern. Gleichzeitig ist es so, dass diese Bezeichnungen („westlich“/„nicht-westlich“, „europäisch“/„nicht-europäisch“) selbst aus verschiedenen Gründen problematisch sind; unter anderem sorgen sie dafür, dass die zahlreichen Verbindungen zwischen verschiedenen philosophischen Traditionen nicht in den Blick kommen. Das Hauptziel dieser Vorlesung, die in den kommenden Jahren immer im Sommersemester angeboten werden soll, ist es, möglichst umfassend zu sein, nach und nach mehr philosophische Traditionen unter einem Dach zu vereinen und die Verbindungen zwischen ihnen zu betonen und zu diskutieren.

In diesem Sommersemester wird es zunächst vier allgemeine Vorlesungen zu antiker chinesischer Philosophie, antiker griechischer Philosophie, indischer Philosophie und arabischer Philosophie geben, bevor wir uns spezifischeren philosophischen Traditionen zuwenden: dem klassischen deutschen Idealismus, der feministischen Philosophie, der Adab-Tradition sowie der frühen analytischen Philosophie und Phänomenologie. Die Vorlesungen werden jeweils von Expert:innen zu diesen Traditionen – teils von unserem Institut, teils von Instituten anderer Universitäten – gehalten; die Sprachen sind Deutsch und Englisch. Es wird zudem Reflexionssitzungen geben, in denen wir gemeinsam auf Querverbindungen und Einflüsse, aber auch auf Fragen der Philosophiegeschichtsschreibung reflektieren, so unter anderem bei einer Podiumsdiskussion am 26. Juni 2023 mit Mitgliedern des Koselleck-Projekts „Geschichte der Philosophie in globaler Perspektive“ von der Universität Hildesheim.

Die Vorlesung wird von Prof. Dr. Kristina Lepold koordiniert und von Prof. Dr. Mike Beaney, Prof. Dr. Jonathan Beere, Prof. Dr. Kristina Lepold und Dr. Hamid Taieb gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Organisatorisches

E-Mail: lepoldkr@hu-berlin.de

Mo 16-18

2 SWS UL6, 2094

Nr. 51003

Bloom: Readings in the History of Plant Knowledge, 1700–1900

Christoffer Basse Eriksen

The 18th and 19th centuries witnessed fundamental changes in approaches to plants, plant knowledge, and plant use. In this Seminar, we will trace these changes through close reading of a selection of both canonized and overlooked primary sources. Beginning with Carolus Linnaeus's classification of plants based on their reproductive organs and continuing to debates about the plant-nature of corals and how best to transport seeds across the Atlantic, we will study projections of gender to plants, techniques and spaces of plant experimentation, the importance of colonial plant trade to constructions of 'exotic' and 'tropical' nature, as well as cultures of plant breeding on European soil. Together, the Übung will give an updated overview of the history of modern botany, which will provide an excellent foundation to discussions of the biodiversity crisis, contemporary gene editing techniques, and food scarcity.

OrganisatorischesE-Mail: eriksenc@hu-berlin.de

Do 12-14

20.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 5008

Nr. 51436

Geschichtswissenschaften zwischen Hermeneutik und digitalen Methoden. Die epistemologischen Grundlagen der Digital History

Torsten Hiltmann

Das Masterseminar zielt darauf ab, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Geschichtswissenschaften und die Art und Weise, wie in unserem Fach Wissen produziert wird, genauer zu diskutieren. Während die Geschichtswissenschaften lange Zeit als eine hermeneutische Textwissenschaft verstanden wurden, scheinen Phänomene wie Datafizierung, Modellierung und Algorithmität sowie neue Formen der Wissensrepräsentation und -strukturierung dies zu verändern. Von daher wollen wir danach fragen, wie viel Hermeneutik vielleicht doch noch in der Digital History steckt und welche neuen Formen der (digitalen) Wissensproduktion sich hier feststellen lassen. Dazu werden wir im Seminar verschiedene aktuelle und ältere Publikationen zur Digital History und zu verwandten Fächern lesen, um auf dieser Grundlage gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.

OrganisatorischesE-Mail: torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Do 10-12

20.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51439

Methoden der Wissenschafts- und Wissensgeschichte. Eine Einführung

Anke te Heesen

Das Seminar widmet sich programmatischen Entwürfen zur Wissenschaftsgeschichte. Was waren die entscheidenden Neuansätze der letzten Jahre und was verstehen wir unter science studies oder der historischen Epistemologie? Denn die Entstehung von Wissen können wir schon lange nicht mehr als einen akkumulierenden Fortschrittsprozess verstehen, vielmehr ist die Generierung von Wissen auf die Analyse von Akteuren und Medien (Materialität), auf die der Institutionen und Repräsentationssysteme (Schrift, Bildlichkeit), auf globale Netzwerke und transdisziplinäre Zugänge angewiesen. Dieses Geflecht zu analysieren, ist die Aufgabe einer Wissensgeschichte. Indem das Seminar eine Auswahl zentraler Texte einer genauen Lektüre unterzieht, wird es neben einer grundlegenden Einführung in die neuere Wissens- und Wissenschaftsgeschichte zugleich die Frage stellen, wie eine solche komplexe Geschichte überhaupt geschrieben werden kann und was sich daraus methodisch für die eigene Arbeit gewinnen lässt.

Organisatorisches

E-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mo 12-14

17.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 5009

Nr. 51435

Post-Faktizität, Wissenschaftlichkeit und demokratischer Diskurs/Post-truth, scientific attitude, and democratic discourse

Der Aufstieg des Populismus, Verschwörungstheorien zu Klimawandel oder Covid-19 und die Verbreitung von Fake News in den sozialen Medien sind gesellschaftliche Entwicklungen, die eine große Aktualität und Brisanz aufweisen. Zugleich sind sie Ausdruck von Phänomenen, die schon länger in der Philosophie (und anderen Disziplinen) untersucht werden und unter anderem an klassische Debatten der Wissenschaftstheorie anschließen. Auch wenn im Jahr 2016 das „post-faktische Zeitalter“ ausgerufen wurde, gibt es Wissenschaftsleugnung und Pseudowissenschaft schon viel länger – vermutlich so lange es Wissenschaft gibt. Doch stimmt die Behauptung eigentlich, dass wir uns in einem „post-faktischen Zeitalter“ befinden? Was leugnen Wissenschaftsleugner*innen eigentlich, wenn sie wissenschaftliche Ergebnisse verneinen? Wo verläuft die Grenze zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft? Gibt es eine solche Grenze überhaupt? Was ist überhaupt das Problem an Post-Faktizität, Pseudowissenschaft oder Verschwörungstheorien? Was zeichnet Wissenschaft im Gegensatz dazu positiv aus? Und welche Rolle sollte sie im demokratischen Diskurs spielen? In diesem Seminar werden wir uns mit diesen Fragen beschäftigen, indem wir einschlägige Texte aus Wissenschaftstheorie und sozialer Erkenntnistheorie diskutieren werden. Voraussetzung für die Teilnahme ist das Interesse an den genannten Fragen, die Bereitschaft längere (insbesondere englische) Texte sorgfältig zu lesen, sich entsprechend auf das Kolloquium vorzubereiten sowie regelmäßig und aktiv daran teilzunehmen.

Organisatorisches

Fr 12-14

2 SWS SO 22, 0.01

Nr. 51064

Postcolonial Theory Through Time: Challenges and Responses

Rebeca Araya Acosta

The sprawling wealth of different approaches in the field of postcolonial theory is daunting to say the least. Indeed, the current state of the field shows how its *raison d'être* is as much indebted to current as to past events across the globe. In a sense, we will never be done with delimiting the object and concerns of postcolonial theory. Neither is there a consensus in the growing community of postcolonial scholars about what its long-term aims should be. One distinct tendency in this discussion deserves the attention of literary scholars. This is the tension between so-called “textualist” approaches and their materialist counterparts. Wary of the turn to a culturalism that is heavy on theory and post-structuralistically dismissive of historicizing rigors, materialist approaches call for a return to contexts. The worry that “the material impulses to colonialism, its appropriation of physical resources, exploitation of human labour and institutional repression, have receded from view” (Parry 2004, 3) guides this interrogation of postcolonial theory. The seminar will engage both sides of the question, reading across fifty decades of postcolonial criticism. Featured on the reading list is the work of Edward Said, Gayatri Chakravorty Spivak, Homi Bhabha, Ambalavaner Sivanandan, Vivek Chibber and Nivedita Majumdar. The Lektürekurs sessions will be dedicated to the associated reading of a choice of primary literature.

OrganisatorischesE-Mail: rebeca.araya.acosta@hu-berlin.de

Fr 8-11

21.04.

wöchentlich

3 SWS DOR24, 1.601

Nr. 5250014

Einführung in Aristoteles' theoretische Philosophie: Mathematik/ Introduction to Aristotle's theoretical Philosophy: Mathematics

Jonathan Beere

Im Mittelpunkt von diesem Seminar steht Aristoteles' Philosophie der Mathematik. Allerdings dient das Seminar auch als eine allgemeine Einführung in Aristoteles' Metaphysik, weil seine Philosophie der Mathematik ohne den Kontext von Aristoteles' Substanztheorie nicht verstehen lässt. Aristoteles hat den Begriff des Abstrakten eingeführt, um seine Theorie über mathematische Gegenstände zu formulieren, und der Begriff "Abstrakt" wird eine zentrale Rolle für uns spielen. Wir werden zunächst Aristoteles' Substanztheorie in der Kategorienschrift und der Metaphysik betrachten sowie auch seine Analyse in der Physik von Veränderung durch Form und Materie. Dann werden wir Passagen über Mathematik aus einigen verschiedenen Werken (hauptsächlich Physik, Analytiken Posteriora, Metaphysik) betrachten. Aristoteles' philosophische Auseinandersetzung mit der Mathematik ist durch ein Spannungsverhältnis geprägt, zwischen seiner Anerkennung der Mathematik als einer eigenständigen Wissenschaft und seiner Überzeugung, dass die Gegenstände der Mathematik wie Zahlen und Figuren ontologisch abgeleitet und abhängig sind. Einerseits will Aristoteles zugeben, dass die Mathematik eine echte Wissenschaft ist, das heißt, dass sie Erkenntnisse über Substanzen erzielt, aber auch andererseits, dass die mathematischen Gegenstände von wahrnehmbaren Substanzen abhängig sind. Wegen Aristoteles' Substanztheorie ist alles als klar, dass diese Behauptungen miteinander vereinbar sind. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff der Abstraktion eine Schlüsselrolle. Er scheint damit sagen zu wollen, dass mathematische Gegenstände auf eine gewisse Weise durch uns produziert werden — doch wie ist es dann der Fall, dass wir in der Mathematik echte Erkenntnisse über die Welt gewinnen?

Organisatorisches

E-Mail: jonathan.beere@philosophie.hu-berlin.de

Mi 10-12

2 SWS FRS191,4088

Nr. 51028

Die Dynamisierung religiösen Wissens im Mittelalter

Dina Bijelic

Ziel des Seminars ist es, den regen Wissenstransfer zwischen mittelalterlichen Höfen und Klöstern nachzuvollziehen. Die herkömmliche Trennung von Klerus und Adel in der Theologiegeschichte suggeriert eine ebensolche Isolierung religiöser Wissenskontexte: Ort, Qualität und Funktion religiöser Bildung seien vermeintlich disparat. Obwohl letztere durchaus Macht durch Institutionalisierung beanspruchen konnten, waren klerikale Wissensräume jedoch nur selten hermetisch verschlossen. Offene Bibliotheken und Schulen dienten der Wissenskommunikation und -vernetzung und fungierten als Schwellenorte der Interaktion zwischen den Ständen. In einem ersten Abschnitt sollen im Seminar deshalb Räume des Wissens erforscht werden: Höfe, Klöster, Universitäten und Städte – jene melting points, in denen sich die Intellektuellen des Mittelalters sammelten, trafen und austauschten. Daraufhin sollen ‚abseitige‘ Formen religiösen Wissens im Rahmen von Lientheologie, Geheimnis und Säkularisierung behandelt werden. Drittens werden Darstellungen religiösen Wissens in den Blick genommen, die kunstreich oder poetisch in Bilder und literarische Narrative integriert werden und dadurch ästhetisch bedingte Erweiterungen oder Konzessionen in Kauf nehmen müssen. Ein letzter Abschnitt soll religiöses Wissen in seiner interlingualen Spannung begreifen. Das Übersetzen religiöser Inhalte aus dem Lateinischen in die Volkssprache bedeutet nicht nur sprachliche Emanzipation, sondern auch eine qualitative Veränderung dieses Wissens.

Literatur

Jacques Le Goff: Die Intellektuellen im Mittelalter [1984], aus dem Französischen übers. von Christiane Kayser, Stuttgart : Klett-Cotta 1986.

OrganisatorischesE-Mail: bijelidi@hu-berlin.de

Fr 12-14

21.04.

wöchentlich

2 SWS DOR24, 1.604

Nr. 5210020

Die Technologie des Mediums „Computer“ verstehen. Eine Annäherung an die Programmierpraxis

Nikita Braguinski

Einführung in die Tätigkeit des Programmierens und des Verstehens von Code für Studierende der Medienwissenschaft, mit Exkursen in die kulturelle Bedeutung dieser Praxis.

Literatur

Als Grundlage eignen sich mehrere aktuelle Veröffentlichungen, unter anderem das unter freier Lizenz verfügbare Buch „Exploratory Programming for the Arts and Humanities (second edition)“ von Nick Montfort (MIT Press, 2021).

OrganisatorischesE-Mail: n.braguinski.uni@gmail.com

Do 12-14

20.04.

wöchentlich

2 SWS GEO47, 0.10

Nr. 53511

Kunst und Ethnologie

Eva Ehninger

Die aktuelle, transkulturell informierte Kunstgeschichtsschreibung sowie die mit ihr verbundenen Erweiterungen des Gegenstandsfelds und der theoretischen Bezugspunkte werden häufig als Versuch gewertet, gegenwärtige dekoloniale und anti-rassistische geisteswissenschaftliche Perspektiven für das eigene Fach fruchtbar zu machen. Dabei gerät schnell aus dem Blick, dass die Kunstgeschichte der Moderne von vornherein zutiefst geprägt war durch den anthropologisch informierten Rekurs auf „primitive“ oder „erste“ Künste sogenannter außereuropäischer „Naturvölker“. Ethnologie und Kunstgeschichte ebenso wie die künstlerische Moderne waren in die koloniale Differenzpolitik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts involviert, sie affirmierten und legitimierten deren gewaltsam durchgesetzten Normen. Die anschließende und aktuelle Kritik am Eurozentrismus und globalen Asymmetrien, sowie an den darin reproduzierten physischen und epistemischen Gewaltverhältnissen findet ebenfalls häufig an der Schnittstelle von künstlerischer Praxis, Kunstgeschichte und Ethnologie statt. Das Seminar beschäftigt sich mit Wechselwirkungen zwischen den Disziplinen seit dem späten 19. Jahrhundert bis heute. Das Verhältnis von europäischer Moderne und außereuropäischer „primitiver“ Kunst, von Zeitgenossenschaft und Frühgeschichte, sowie von globaler Kunstgeschichte und transkulturellen Verflechtungs- und Kontaktgeschichten wird historisch eingeordnet und kritisch analysiert. Wir beschäftigen uns beispielsweise mit ethnographischen Objekten, die in Ausstellungen zu moderner Kunst präsentiert wurden; mit Kunstperformances, die Ritualcharakter haben; mit zeitgenössischer Kunst in ethnographischen Sammlungen; oder mit anthropologischen Texten, in denen avantgardistische Kunstpositionen für die Argumentation herangezogen wurden. Auch gemeinsame Besuche in Sammlungen und Ausstellungen sind geplant. Von besonderem Interesse wird sein, inwiefern Kunstgeschichte und Ethnologie als zwei Wissenschaftsfelder, in denen „Kunst“ jeweils eine herausragende, aber höchst unterschiedliche Rolle im Erkenntnisprozess einnimmt, methodisch voneinander gelernt haben und weiterhin lernen können.

Literatur

Iris Edenheiser/Larissa Förster (Hg.), *Museumsethnologie. Eine Einführung*, Berlin: Reimer 2019; Alfred Gell, *The Art of Anthropology. Essays and Diagrams* (London School of Economics Monographs on Social Anthropology, Vol. 67), London/New Brunswick: The Athlone Press 1999; David Joselit, *Heritage and Debt. Art in Globalization*, Cambridge/London: The MIT Press 2020; Monica Juneja, *Can Art History Be Made Global? Meditations from the Periphery* (im Erscheinen); Christian Kravagna, *Transmoderne. Eine Kunstgeschichte des Kontakts*, Berlin: b_books Verlag 2017; Susanne Leeb, *Die Kunst der Anderen. „Weltkunst“ und die anthropologische Konfiguration der Moderne*, Berlin: b_books Verlag 2015; Sharon Macdonald et al (Hg.), *Heritage Futures. Comparative Approaches to Natural and Cultural Heritage Practices*, London: UCL Press 2020; Christopher Pinney/ Nicholas Thomas (Hg.), *Beyond Aesthetics. Art and Technologies of Enchantment*, London: Routledge 2001; Margrit Prussat/Wolfgang Till (Hg.), „Neger im Louvre.“ *Texte zu Kunstethnographie und moderner Kunst*, (Gerti Fietzek/Michael Glasmeier (Hg.), Fundus-Bücher, 149), Dresden: Verlag der Kunst 2011; Laurajane Smith, *Uses of Heritage*, London/New York: Routledge 2006.

Organisatorisches

E-Mail: eva.ehninger@hu-berlin.de

Mo 10-12

24.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 3.30

Nr. 533633

Politik und Wahrheit. Einführung in die Wissenschaftsgeschichte

Philipp Felsch

Wie stark unsere Vorstellungen von Wahrheit, Wissenschaftlichkeit und Faktizität von bestimmten politischen Rahmenbedingungen abhängen, hat uns die Rede vom sog. „postfaktischen Zeitalter“ erschreckend deutlich gemacht. Das Seminar widmet sich der Entstehung und Geschichte dieser Vorstellungen und der mit ihnen verbundenen Institutionen, Verfahrensweisen und sozialen Rollenmodelle: der Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert, in der die modernen europäischen Wissenschaften als Reaktion auf politische Krisen, von denen manche unseren aktuellen ähneln, entstanden sind.

Organisatorisches

E-Mail: philipp.felsch@hu-berlin.de

Di 12-14

18.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532825

Sinn und Verwendung digitaler Editionen

Berthold Friemel

Nach einem Rekurs auf die Praxis und Relevanz editorischer Arbeit seit der Antike wird auf Beispiele von Editionen Bezug genommen, die mit spezifischen digitalen Infrastrukturen im Internet verfügbar sind (also nicht lediglich aus retrodigitalisierten gedruckten Papierbüchern bestehen). Es wird herausgearbeitet, worin die Kontinuität bei Methoden und Nutzungsszenarien besteht, welche zusätzlichen Möglichkeiten die digitale Arbeitsweise erschließt und welche Gefahren hinsichtlich herkömmlicher Standards sich dabei auftun. In einer Schwerpunktaufgabe werden in Gruppen gleichartige Rechercheaufgaben parallel in mehreren derzeit verfügbaren digitalen Editionen durchgeführt, in Präsentationen zusammengefasst und diskutiert. Zum Schluss wird Bilanz gezogen, welchen Gewinn an Erkenntnissen und wissenschaftlichen Zugangsweisen zu literarischem und historischem Textmaterial die gemeinsame Auseinandersetzung mit einigen prototypischen digitalen Editionen im Lauf des Semesters erbracht hat. Als obligatorische Arbeitsleistung spezialisieren Sie sich frühzeitig im Semester auf eine der im Internet verfügbaren digitalen Editionen, deren Nutzungsmöglichkeiten Sie sich im Lauf der Zeit genauer erschließen und die Sie schließlich im Kurs in einem ca. zwanzigminütigen Beitrag präsentieren. Eine erste Orientierung über digitale Editionen, von denen im Seminar eine Auswahl untersucht wird, finden Sie schon vorab unter <https://www.digitale-edition.de/>.

Organisatorisches

E-Mail: berthold.friemel@hu-berlin.de

Di 14-16

18.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 3.135

Nr. 5210043

Kunstkammern

Ute Frietsch

Die Kunstkammern der Frühen Neuzeit werden seit einigen Jahrzehnten als Vorformen der modernen Museen (der Wissenschafts-, Kunst-, Naturkunde- sowie Technikmuseen) erforscht. Sie waren u.a. Räume des Sammelns, der Repräsentation, der Kontemplation, der Forschung sowie der Produktion. An den Höfen des 15. bis 18. Jahrhunderts stellten sie Räume des Wissens dar, die mit anderen Wissensräumen wie den alchemischen Laboratorien, den Werkstätten der Künstler und Kunsthandwerker und den Bibliotheken in engem Zusammenhang standen. Im Seminar widmen wir uns insbesondere den Kunstkammern in Florenz und Prag. Wir untersuchen außerdem heutige Versuche, das Konzept der Kunstkammer wieder aufzunehmen. Dazu besuchen wir das Humboldt-Forum und befassen uns mit der Ausstellung „Nach der Natur“.

Bitte beachten: Der erste Termin am 21. April findet online statt.

Organisatorisches

Fr 10-14

21.04.

14-tägig

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532826

Vernetzen/Entnetzen — Begleitseminar zur VL „Netzwerkkulturen“

Sebastian Gießmann

Das Seminar baut auf der Vorlesung Netzwerkkulturen auf, nimmt aber einen Perspektivwechsel vor. Im Vordergrund stehen hier Praktiken und Infrastrukturen des Entnetzens, Stillstellens und Unterbrechens. Wir werden gemeinsam nach den Reserven und Erschöpfungen digitaler Kulturen fragen, ihrer Latenz und Unruhe. Was kommt nach der fortwährenden Verbindung, ihrer Unterbrechung und Rekonfiguration durch Pandemie und Krieg? Wie lassen sich Disconnectivity Studies betreiben und zugleich neue soziale Medien denken?

Literatur

Marilyn Strathern, „Cutting the Network“. Journal of the Royal Anthropological Institute 2, Nr. 3 (1996): 517–535; Urs Stäheli, Soziologie der Entnetzung. Berlin: Suhrkamp, 2021.

OrganisatorischesE-Mail: giessmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532822

Medien- und Wissenskulturen des Testens

Sebastian Gießmann

Have you been tested? Nicht erst seit der Covid-19-Pandemie weckt die Frage des Testens das Interesse von Science and Technology Studies und Wissen(schaft)s-geschichte. Lange, sehr lange war diese Entwicklung von der Dominanz des „Experiments“ überlagert worden. Wo dieses als nobel – da kreativ und wissensgenerierend – galt, ist der „Test“ ebenso profan wie alltäglich, aber eben situativ entscheidend. Das Seminar stellt die Praktiken, Infrastrukturen und Imaginationen des Tests in den Vordergrund. Wir werden dafür gemeinsam Testsituationen und -verfahren untersuchen: vom Sinnestest zur technischen Prüfung, vom Persönlichkeitstest zum Turing-Test, vom Testbild zur Testvorführung.

Literatur

Noortje Marres und David Stark, „Put to the Test: For a New Sociology of Testing“. The British Journal of Sociology 71, Nr. 3 (2020): 423–443. <https://doi.org/10.1111/1468-4446.12746>; Victoria Tkaczyk, Mara Mills und Alexandra Hui, Hrsg. Testing Hearing. The Making of Modern Aurality. Oxford; New York: Oxford University Press, 2020.

OrganisatorischesE-Mail: giessmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532864

Susan Leigh Star und Bruno Latour

Sebastian Gießmann

Das Lektüreseminar folgt den Spuren einer transatlantischen intellektuellen Begegnung, die sowohl für Susan Leigh Star wie Bruno Latour wegweisend war. Wir lesen gemeinsam zentrale Texte der US-amerikanischen Soziologin und des unlängst verstorbenen französischen Philosophen. Im Vordergrund steht dabei die enorme Lust beider an kontroversen Diskussionen innerhalb der Wissenschaftsforschung. Denn selten wurde so intensiv um deren Grundlagen gerungen wie in Stars und Latours Texten, die in Sachen Sozial-, Kultur- und Medientheorie bis heute kaum übertroffene Maßstäbe gesetzt haben.

Literatur

Susan Leigh Star, Grenzobjekte und Medienforschung. Bielefeld: transcript, 2017. <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/04/26/71/oa9783839431269.pdf>; Bruno Latour, Der Berliner Schlüssel. Erkundungen eines Liebhabers der Wissenschaften. Berlin: Akademie-Verlag, 1996.

OrganisatorischesE-Mail: giessmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de

Di 14-16

18.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532871

Umwelt als Prozess: Perspektiven zu einer Material- und Begriffsgeschichte

Wilko Graf von Hardenberg

The history of the framework within which humans act (the history of the environment), the history of how they act upon it (the history of technology), and the history of the ways in which they understand it (the history of science) are necessarily intertwined and can be fully understood only in conjunction with each other. In a world that is changing at unprecedented speed the history of how environment, science, and technology are connected becomes essential to understand how the epochal change marked by the Anthropocene started and is progressing.

The environment is not a simple object of inquiry. It stands in an active relationship of reciprocal influence with human and non-human actors. While the environment is a relatively recent conceptual construct, it has become a central facet of many political and scientific discourses and an unavoidable element of public debate in the face of a ramping climate crisis. Moreover, in recent years it has been the object of a lively scholarly debate about both its history and materiality, which has led to a significant growth of the relevant literature.

Questions that will be tackled in this seminar through the reading of key texts taken from scholarship in environmental history, history of science, and history of ideas include, but are not limited to: what was the historical context in which the environment was first conceptualized? What distinguishes it from the idea of nature? How are environments materially made and measured? How does the history of the concept materially affect our understanding of the world and future challenges?

While the readings will be exclusively in English, the seminar will consider also the issue of linguistic and cultural differences, highlighting how terms commonly used interchangeably in translation (e.g. environment/Umwelt) maintain their peculiarities due to specific local historical developments.

OrganisatorischesE-Mail: whardenberg@mpiwg-berlin.mpg.de

Fr 10-14

21.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532837

Anima – Entwürfe der Seele von Aristoteles bis Agamben

Marie Guthmüller, Martina Bengert

Die Seele (anima, soul, alma, âme ...) ist ein Begriff, der die Kulturgeschichte seit ihren Anfängen prägt. Ob aus der Perspektive der Theologie, Philosophie, Psychologie oder Psychoanalyse – die Seele scheint eine grundlegend anthropologische Dimension und zugleich eine Chiffre für jenes nicht zu Verortende zu sein, das den Menschen ausmacht. Doch was ist unter Seele zu verstehen – und was wurde darunter verstanden? Bei Platon ist die unsterbliche Seele ihrem sterblichen Körpergefängnis klar übergeordnet, bei Aristoteles vollendet sie den Körper, bei den Stoikern wird sie als eine Art Oktopus gedacht, der sich vom Kopf aus mit seinen sieben Teilen in den Körper erstreckt. Insbesondere in mystischen Traditionen wird die Seele als ebenso paradoxaler wie unendlicher Innenraum gedacht, der zu ergründen und zu gestalten ist, um so irgendwann eine Begegnung mit Gott zu ermöglichen, die Innen und Außen eins werden lässt. Was die meisten Texte über die Seele vereint, ist, dass sie die Seele in ihrem Verhältnis zum Körper denken. Auch Descartes beschreibt – aus medizinisch-physischer Perspektive – in seinen *Passions de l'âme* (1649) das komplexe Wechselverhältnis von Seele und Körper. Jacques Derrida bezeichnet das im Jahr 2000 unter dem Titel *Corpus* veröffentlichte Buch seines kürzlich verstorbenen Kollegen Jean-Luc Nancy als „De anima unserer Zeit“. Giorgio Agamben verkoppelt seine Lektüre von *De anima* mit Fragen des Lebens an sich. Aber spätestens seit Descartes ist die Seele auch Anfechtungen ausgesetzt, verlieren ihre ontologischen und spirituellen Dimensionen innerhalb der Wissenschaften zunehmend an Terrain. 1876 fordert Théodule Ribot programmatisch, als positive Wissenschaft habe die Psychologie – endlich – eine *psychologie sans âme*, eine Psychologie ohne Seele zu sein. Tatsächlich verabschiedet die Psychologie, die sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Frankreich wie anderswo von der Philosophie abspaltet, um zu einer autonomen Disziplin an den Universitäten zu werden, ihren traditionellen Gegenstand. Nachdem die Seele bereits zuvor Fakultät für Fakultät, Funktion für Funktion in die Domäne der Erfahrungswissenschaften gefallen ist, wird sie, fortan als ›Psyche‹ bezeichnet, gänzlich von einer metaphysischen Entität in einen Empfindungs- und Wahrnehmungsapparat transformiert. Was verlieren die *sciences de l'âme*, wenn sie mit dessen ontologischen, spirituellen und auch ethischen Dimensionen ihren traditionellen Untersuchungsgegenstand aufgeben und als Psychowissenschaften zu Wissenschaften ohne Seele werden? Und welche Reaktionen rufen diese Entwicklungen hervor? Lässt sich die Ausbildung okkultistischer, spiritistischer und neo-mystischer Strömungen innerhalb (Frederic W. H. Myers, William James) und außerhalb von Psychologie und Philosophie in diesem Kontext verorten? Kann gar die Entstehung und Institutionalisierung der Psychoanalyse, kann ihr provokantes Anknüpfen an das hermeneutische Deutungsparadigma als Reaktion auf diesen Verlust verstanden werden? In unserem Ringseminar wollen wir zusammen mit sieben Expert*innen aus den unterschiedlichen Fachgebieten polyphone Seelenentwürfe von der Antike bis ins 21. Jh., von Aristoteles bis Agamben miteinander in Resonanz bringen. Dabei werden wir einerseits Seelenentwürfe untersuchen, in denen die Seele einen persönlichen Innenraum der Erfahrung (Gottes) bildet, andererseits Entwürfe der Seele als (wissenschaftlich) analysierbaren Raum. Wissenshistorische wie systematischen Zugänge sollen dabei gleichermaßen erprobt und zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Organisatorisches

E-Mail: marie.guthmueller@hu-berlin.de, martina.bengert@hu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.608

Nr. 5240388

Heritage Matters

Irene Hilden, Sharon Macdonald

The aim of this seminar is to provide an introduction to a range of social anthropological and European Ethnological perspectives and approaches through the lens of research on heritage. As such, the focus will be on themes that are important for broader social and cultural understanding, and that have been and continue to be the subject of various theoretical and methodological approaches, e.g. socio-political, global, affective and sensory. The Seminar will introduce a range of analytical concepts and theoretical perspectives through focus on specific topics and studies of tangible and intangible, cultural and natural, heritage. These will probably include debates over restitution, colonial memory politics, national history-making, and World Heritage listing among others. The Seminar will be in English and German. Das Ziel dieses Seminars ist es, eine Einführung zu einer Reihe von Perspektiven und Ansätzen der Sozialanthropologie und der Europäischen Ethnologie durch die Forschungslinse zu 'Heritage' zu geben. Der Fokus liegt dabei auf Themen, die für ein breiteres soziales und kulturelles Verständnis wichtig sind und Gegenstand verschiedener theoretischer und methodologischer Ansätze waren und sind, z.B. sozio-politisch, global, affektiv und sensorisch. Das Seminar wird verschiedene analytische Konzepte und theoretische Perspektiven mit einem Fokus auf spezifische Themen und Studien des materiellen und immateriellen, kulturellen und natürlichen Erbes behandeln und Debatten um folgende Inhalte berühren: Restitution, koloniale Erinnerungspolitik, nationale Inszenierung von Geschichte und World Heritage Listen. Das Seminar wird auf Deutsch und Englisch stattfinden.

OrganisatorischesE-Mail: irene.hilden@hu-berlin.de, sharon.macdonald@hu-berlin.de

Do 10-12

20.04.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 408

Nr. 51703

1851: Revisiting The Great Exhibition

Claudia Mareis

1851 öffnete die erste Weltausstellung, die Great Exhibition of the Works of Industry of All Nations, im Londoner Hyde Park ihre Tore. Im ikonischen Crystal Palace, einem von Joseph Paxton entworfenen überdimensionalen Gewächshaus, wurden rund 100 000 Exponate aus zahlreichen Ländern, vor allem aus Großbritannien und seinen Kolonien, ausgestellt, um den Fortschritt der industriellen Produktion zu demonstrieren. Neben Konsumgütern, Kunsthandwerk und Kunstobjekten wurden auch Maschinen, Instrumente, Rohstoffe oder industrielle Verfahren wie die Vulkanisierung von Kautschuk gezeigt. Obwohl die Great Exhibition mit sechs Millionen Eintritten ein immenser Publikumserfolg war und zum Symbol des viktorianischen Zeitalters wurde, löste sie auch kontroverse Debatten über die Qualität und Ästhetik der zeitgenössischen Industriekultur aus und prägte in der Folge die Standards für die moderne Designausbildung in Großbritannien und darüber hinaus. Viel mehr als ein bloßer designgeschichtlicher Meilenstein ist die Great Exhibition als ein komplexes kultur- und wissensgeschichtliches sowie gesellschaftspolitisches Gebilde zu sehen, in dem sich Mitte des 19. Jahrhunderts nationalistische, kolonialistische, industrielle, technologische, soziokulturelle und ästhetische Entwicklungen überlagerten und verdichteten. Entsprechend wurde die Ausstellung als »nationalistisches Display«, »imperiales Spektakel«, »ästhetische Lektion«, »sensorisches Experiment«, »Wissensmaschine« oder »Phantasmagorie kapitalistischer Kultur« bezeichnet. Das Seminar untersucht dieses komplexe Gebilde anhand ausgewählter Ausstellungsexponate und -setting und bietet so vertiefte Einblicke kultur-, design- und wissensgeschichtliche Entwicklungen und Debatten Mitte des 19. Jahrhunderts – insbesondere mit Blick auf ihr kompliziertes Fortleben bis in die Gegenwart.

OrganisatorischesE-Mail: claudia.mareis@hu-berlin.de

Do 12-14

20.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532821

Anthropozän — Das Making of

Tahani Nadim

Der Begriff „Anthropozän“ bezeichnet eine vom Menschen geprägte, neue geologische Epoche. Die menschengemachten Spuren, sei es Mikroplastik, „forever chemicals“ oder die Klimakatastrophe, werden weit in die Zukunft reichen und erfordern es, dass wir Menschenzeit mit geologischer Tiefenzeit („deep time“) in Beziehung setzen. Das Seminar wirft einen Blick in Wissenschaft, Museum und Sammlung als Orte, an denen ein neues geologisches Zeitalter hergestellt wird und hinterfragt die steile Karriere des Universalbegriffs kritisch. Es findet in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturkunde Berlin statt, ist angesiedelt zwischen Theorie und Praxis, und umfasst die Auseinandersetzung mit mehreren in Berlin ansässigen Sammlungen.

OrganisatorischesE-Mail: tahani.nadim@hu-berlin.de

Block

26.05.

2 SWS MO 40, 311

Nr. 51711

Einführung in die Umweltanthropologie

Jörg Niewöhner

Dieses Seminar führt in die Umweltanthropologie ein. Es vermittelt einen fachhistorischen Überblick über zentrale Ansätze und widmet sich verschiedenen Perspektiven, v.a. an der Schnittstelle von Umwelt- und Wissensanthropologie bzw. Science and Technology Studies. Im Vordergrund steht dabei immer die Frage, wie man materielle ‚Umwelt‘ ethnographisch beforschen kann, welche Probleme dies aufwirft und welche realweltlichen und theoretischen Probleme damit in der Forschung verfolgt werden. Idealerweise hat man nach diesem Seminar eine gute Grundlage, um sich aus anthropologischer Perspektive vertiefend mit Fragen von globalem Umweltwandel, Nachhaltigkeit und Materialität auseinanderzusetzen.

OrganisatorischesE-Mail: joerg.niewoehner@hu-berlin.de

Mo 10-12

17.04.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 311

Nr. 51716

Intellekttheorien im Mittelalter/Theories of the Intellect in the Middle Ages

Dominik Perler

Sämtliche mittelalterlichen Philosophinnen und Philosophen in der aristotelischen Tradition gingen davon aus, dass für das Denken ein besonderes Vermögen – der Intellekt – erforderlich ist. Doch was genau ist der Intellekt? Welche Akte des Denkens ermöglicht er? Und wie verhält er sich zu den sinnlichen Vermögen, die Akte des Wahrnehmens und Vorstellens ermöglichen? Diesen Fragen geht das Seminar nach, indem es die philosophische Debatte über den Intellekt im arabischen und lateinischen Mittelalter untersucht. Texte von Averroes, Siger von Brabant, Thomas von Aquin, Dietrich von Freiberg und Pietro Pomponazzi sollen genau gelesen und diskutiert werden. Drei Fragenkomplexe stehen dabei im Vordergrund: Metaphysische Fragen: Welchen Status hat der Intellekt? Ist er ein individuelles Vermögen, über das jeder einzelne Mensch verfügt, oder ein überindividuelles Vermögen, an dem alle Menschen teilhaben? Kognitionstheoretische Fragen: Wie genau funktioniert der Intellekt? Unter welchen Bedingungen bringt er Akte des Denkens hervor? Und welche Struktur haben diese Akte? Erkenntnistheoretische Fragen: Welchen Zugang haben wir zum Intellekt? Können wir ihn als bloßes Vermögen erkennen? Oder können wir nur einzelne Akte erfassen und dann auf die Existenz eines Vermögens schließen? Diese Fragen sollen mit Bezug auf konkrete Texte und ihren historischen Kontext erörtert werden. Es sollen aber auch Verbindungen zu heutigen Debatten über Fähigkeiten und Vermögen hergestellt werden. Für die Teilnahme am Seminar sind keine Vorkenntnisse der mittelalterlichen Philosophie erforderlich. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird jedoch eine aktive Mitarbeit erwartet. Am 5. Mai 2023 findet ein Workshop mit internationalen Gästen zum Thema des Seminars statt. Die Teilnahme an diesem Workshop wird dringend empfohlen.

Literatur

Sämtliche Texte werden zweisprachig (lateinisch-deutsch) in einem Reader zusammengestellt und auf Moodle zugänglich gemacht. Zur Vorbereitung wird folgende Überblicksliteratur empfohlen: Black, D. L., „The Nature of Intellect“, in: *The Cambridge History of Medieval Philosophy*, ed. R. Pasnau, Cambridge 2014, 320-333. Ogden, S. R., *Averroes on Intellect: From Aristotelian Origins to Aquinas' Critique*, Oxford 2022. Pasnau, R. & Shields, C., *The Philosophy of Aquinas*, Oxford 2016 (besonders Kap. 7: „Sense and Intellect“).

Organisatorisches

E-Mail: perlerd@cms.hu-berlin.de

Mo 12-14

2 SWS UL 6, 3071

Nr. 51055

Information, Wissenschaft & Gesellschaft

Martin Reinhart

Diagnosen der Gegenwart verweisen oft auf Information und Wissen als zentrale Ressourcen von modernen Gesellschaften. Sowohl die Informations- als auch die Wissensgesellschaft wurde von verschiedenen Autor*innen (mehrfach) ausgerufen. In dieser Veranstaltung fragen wir einerseits danach, wie es dazu kommt, dass Information und Wissen nicht nur zentral für die Gegenwart sind, sondern andererseits auch wie sie zu zentralen Kategorien des Nachdenkens über die Gegenwart geworden sind. Um diesen Fragen nachzugehen, erarbeiten wir uns zuerst zentrale Einsichten der Sozial- und Gesellschaftstheorie, um die Veränderung von Gesellschaft grundsätzlich beschreiben zu können. Dann nutzen wir Texte aus der Wissenschaftsforschung und der Informationswissenschaft, um Information und Wissen als gesellschaftliche Phänomene verstehen zu können. Schließlich lesen wir gemeinsam aktuelle Texte, die das dynamische Verhältnis von Information, Wissenschaft und Gesellschaft thematisieren, bspw. zur Digitalisierung, Verwissenschaftlichung oder Beschleunigung gegenwärtiger Gesellschaften. Das Seminar ist an der Schnittstelle von Sozialwissenschaften, Wissenschaftsforschung und Informationswissenschaft angesiedelt. Es richtet sich primär an Studierende, die erste Kenntnisse aus einem dieser Fächer mitbringen und neugierig auf den Austausch mit den anderen Fächern sind.

OrganisatorischesE-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Mo 10-12

17.04.

wöchentlich

2 SWS UNI 3, K12A

Nr. 53139

Positionalität von Wissenschaft zwischen Autonomie, Expertise und Politisierung

Cornelia Schendzielorz

Das Verhältnis von Wissenschaft und demokratischer Öffentlichkeit unterliegt gewissen Konjunkturen und äußert sich — wie wir angesichts der Akkumulation von Krisen beobachten können — auch darin, in welchem Maße von der Politik erwartet, gefordert und gewünscht wird, die Wissenschaft und ihre Repräsentant*innen zu Rate zu ziehen. Die gesellschaftliche Stellung von Wissenschaft ist somit auch in demokratischen Regierungssystemen nie stabil (gewesen), sondern in stetiger Bewegung. In akut wahrgenommenen politischen Spannungsverhältnissen bspw. bedingt durch ideelle und ideologische Frontstellungen (Kalter Krieg; Konflikte über Herrschafts-, Regierungsformen) oder durch globale Krisen – Klimakrise, Finanzkrise, Corona-Krise, geo- und sicherheitspolitische Krisen etc. - wird der stetige Wandel im Verhältnis von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik beobachtbar und somit soziologisch analysierbar. So medial omnipräsent jene Spannungen und Krisen sind, so sehr begünstigen und nötigen sie die Bevölkerung, d.h. Bürger*innen ebenso wie Wissenschaftler*innen dazu, sich zu positionieren. Im Zuge dessen nehmen Wissenschaftler*innen gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit gegenwärtig ebenso vielfältige wie umstrittene Rollen ein. Sie reichen von Expertise und Politik-Beratung über die Eröffnung eines Diskursraums und der Wissenschaftskommunikation bis zum gesellschafts-politischen Engagement und zum Aktionismus. Derart tragen die Krisen, die sich an ihnen entspannenden Diskurse um die Handhabung dieser Krisen indirekt zur (Infra-)Strukturierung, zur Politisierung und mitunter auch zu einer Spaltung von Öffentlichkeit und Wissenschaft bei. Angesichts dessen widmet sich das Seminar der Frage, welche Position(en) die Wissenschaft und ihre Wissensproduktion in der Gesellschaft einnehmen kann, soll und will. Anhand kanonischer Texte aus der Wissenschaftsforschung, der Soziologie und der politischen Epistemologie erarbeitet das Seminar theoretische Konzepte, um mit Hilfe dieser begrifflichen Instrumentarien die aktuell ebenso prominenten wie kontrovers diskutierten Positionierungen von Wissenschaft zu kontextualisieren und analytisch zu erfassen.

OrganisatorischesE-Mail: schendzc@hu-berlin.de

Block

18.04.

2 SWS UNI 3, K12A

Nr. 53138

Körper, Technologie, Unterschiede: Mit Science and Technology Studies denken

Maja Sisnowski

Von Software, die manche Gesichter besser erkennt als andere, hin zu unzugänglichen Infrastrukturen: Für diskriminierende technologische Arrangements gibt es viele Beispiele. Dabei sind nicht nur Ungleichheiten in Technologien eingeschrieben, Technologien tragen auch zur Naturalisierung von Differenzkategorien bei. In diesem Kurs nähern wir uns den vielfältigen Verbindungen zwischen Körpern, Technologien und Ungleichheiten durch klassische und neuere Arbeiten aus dem Bereich der Science and Technology Studies. Wir befassen uns mit den Unterschieden, die Technologien machen, und diskutieren, wie sie sich auf strukturelle Ungleichheiten sowie auf Körper als Orte der Differenz beziehen. Die Science and Technology Studies sind ein breites und interdisziplinäres Feld, das Wissenschaft und Technik als gesellschaftliche Phänomene analysiert und erforscht. In diesem Seminar erarbeiten wir uns erste konzeptionelle Ressourcen und empirische Fälle aus den Science and Technology Studies, um zu verstehen, wie Technologien am sozialen Leben und an der Herstellung von Differenz teilnehmen. Dafür entwickeln wir ein gemeinsames Verständnis von technologischen Artefakten als soziale Akteure, wie es in der Akteur-Netzwerk-Theorie vorgeschlagen wird, und betrachten dann verschiedene Arten von Mensch-Technik-Beziehungen, wie ‚Infrastruktur‘, ‚Cyborg‘, ‚Mutual Shaping‘ und ‚Exposition‘. Wir werden uns diesen Figuren der Mensch-Technik-Verflechtungen anhand von Fällen nähern, die zeigen, wie Technologien Ungleichheiten und Differenzkategorien wie race, Behinderung und Geschlecht mitkonfigurieren, und dabei auch diese Kategorisierungen selbst genauer in den Blick nehmen.

OrganisatorischesE-Mail: m.sisnowski@posteo.de

Mo 12-14

17.04.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 312

Nr. 51707

Schalten, tippen, wischen: Theorie, Geschichte und Techniken der Berührung durchdenken

Robert Stock

Nach links oder rechts wischen? Tippen, ziehen oder lange drücken? Einschalten oder ‚Abschalten‘ auf Knopfdruck? Diese Aktivitäten sind heute – in einer Zeit, die manche als „age of haptics“ (Jütte) bezeichnen – ubiquitär und ihre Bedeutungen gehören oft zum Alltagswissen. Im Seminar hinterfragen wir diese und weitere Verrichtungen aus dem Bereich des Haptischen und Taktilen als Techniken der Sinne, um sie kulturwissenschaftlich einzuordnen und analytisch beschreiben zu können. Ausgangspunkt dafür sind die Diskussionen um den „sensory turn“, einer Wende, die die Bedeutung der Sinne für die Kultur- und Wissensgeschichte hervorhebt. Wir greifen diese Debatte auf, um uns differenziert mit haptischen Techniken und Technologien auseinanderzusetzen und diese zu historisieren. Ziel ist es, die Bedeutung des Haptischen bezüglich der Generierung von „apparativen“ Wahrnehmungsweisen (Bergermann) sowie spezifischen Wissensbeständen herauszuarbeiten.

Das Seminar bietet dabei eine Einführung in die Thematik des Tastsinns, der damit verbundenen Sinnes- bzw. Körpertechniken (Mauss) sowie des kulturell geprägten sowie technologisch situierten haptischen Wissens. Es verknüpft kulturgeschichtliche Diskussionen um diese sensorische Modalität mit einer Reflektion von Techniken und Materialitäten des Tastens. Wir problematisieren die jeweiligen Begriffe und verorteten Konzepte des Haptischen/Taktilen dann in wissenschaftshistorischer Perspektive. Nachdem wir uns mit einschlägigen kulturtheoretischen Positionen vertraut gemacht haben, befassen wir uns mit einigen maßgeblichen technischen Objekten, die den spätmodernen und digitalen Tastsinn prägen. Wir nähern uns etwa Drucktasten und Schaltern an und versuchen die Umgangsweisen mit Tastaturen, Remote Control oder Touch-Screens in digitalen Kulturen zu begreifen. Es geht darum, die jeweiligen Techniken der Berührung bzw. des Berührt-werdens im Zusammenhang mit einer zunehmenden Verwissenschaftlichung und Technologisierung zu verstehen. Zugleich sollen relevante kulturellen Semantiken des Haptischen sowie deren Implikationen für soziale, politische und ökonomische Zusammenhänge erschlossen werden.

Das Seminar gibt somit auf exemplarische Weise einen Überblick über Forschungsgegenstände, methodische und theoretische Ansätze, mit denen der Tastsinn als historisch veränderbares Wissensobjekt sowie situierte Sinnes-Technik kulturwissenschaftlich untersucht werden kann.

OrganisatorischesE-Mail: robert.stock@hu-berlin.de

Mi 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532823

Die Geschichte des Körpers in der antiken Literatur und ihr Erbe

Chiara Thumiger

Säfte, Teile, Materie, Organe: Der menschliche Körper wird in den griechisch-römischen Kulturen aus verschiedenen Blickwinkeln begriffen, wie durch medizinische, poetische und kulturelle Quellen belegt ist. In diesem Kurs werden wir eine Vielzahl von Paradigmen erforschen, die die europäischen Kulturen beeinflusst haben:

Humoralismus: die Lehre von den flüssigen Substanzen (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle), die der Körper hervorbringt und die ihn beeinflussen und konstituieren. **Leben und Tod:** Zu diesem Thema sind die Belege aus Dichtung und Medizin besonders umfangreich. Wie werden Leben und Am-Leben-sein, Tod und Sterben als Erfahrungen des Körpers angesprochen? **Teile und Organe:** Die Vorstellung, dass der Körper ein Organismus aus funktionell zusammengesetzten Teilen ist, die ersetzt oder verstanden werden können. **Der geschlechtsspezifische Körper:** Ist dies eine wesentliche oder eine zufällige Unterscheidung? Welche Konzepte bietet hier die antike Medizin? **Körper und Alter:** Auf welche Weise hat die antike Medizin den alten Körper, aber auch den kindlichen und jungen Körper thematisiert? **Tier, Mensch, Pflanze:** Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen diesen Lebensformen? **Körper und Geist:** Das Problem des geistigen Lebens. **Metamorphe Körper:** Veränderung, Therapie, Verfall.

Im Allgemeinen werden wir uns mit medizinischen, philosophischen und literarischen Texten aus der griechisch-römischen Antike beschäftigen, auch mit Blick auf ihre Rezeption in der europäischen Kultur sowie in modernen Hoch- und Populärkulturen, mit einigen Beispielen der Rezeption im Kino und in der bildenden Kunst.

Organisatorisches

E-Mail: chiara.thumiger@hu-berlin.de

Di 10-12

wöchentlich

2 SWS UL 6

Nr. 5270055

Die Universität. Glanz und Elend einer Idee

Daniel Tyradellis

Die mit dem Namen Humboldt verbundene Idee einer Gemeinschaft Lehrender und Forschender gilt als Prototyp der modernen Universität. Die Vielfalt der Fakultäten, Fächer und Abschlüsse stellt die Institution dabei seit geraumer Zeit ebenso vor Herausforderungen wie ihre finanziellen und politischen Abhängigkeiten. Das Seminar diskutiert Schlüsseltexte zur Idee der Universität von 1800 bis heute vor dem Hintergrund ihrer Aufgabe, Wissensproduktion, -verarbeitung und -rezeption zu steuern und darin zugleich „der Gesellschaft ein Bewusstsein ihrer selbst zu geben“ (Klaus Heinrich). Hierbei setzt sich das Seminar insbesondere mit der „Third Mission“ auseinander: als aktueller Auftrag an die Universität, den Wissenstransfer dauerhaft als dritte Säule neben Forschung und Lehre zu etablieren.

Organisatorisches

E-Mail: daniel.tyradellis@hu-berlin.de

Di 12-14

18.04.

wöchentlich

2 SWS PH 12-H03, 118

Nr. 8400104

Medien der Bürokratie/The Media of Bureaucracy

Christine von Oertzen

Bürokratien beherrschen unseren Alltag – wie aber und mithilfe welcher Medien regulieren Bürokratien ihr eigenes und unser Leben? Das Seminar untersucht Architekturen, Infrastrukturen und die kleinteiligen materiellen Ermöglichungsbedingungen bürokratischer Herrschaft aus historisch-epistemologischer Perspektive. Im Zentrum steht ein umfassender Medienbegriff, der sowohl Formulare, als etwa auch die räumliche Situierung von Büros, ihrer Möblierung, apparativen Ausstattung und personelle Besetzung, wie auch die digitalen Genres und Schnittstellen in die Analyse einbezieht, die bürokratische Akte und ihre AdressatInnen miteinander in Bezug setzen. Der genealogische Blick auf die materielle Kultur administrativen Handelns wird uns eine Langzeit-Perspektive auf die Regelmäßigkeit von Bürokratien eröffnen, die stets neu ausgehandelt werden muss – trotz ihrer scheinbar starren Prozesshaftigkeit.

OrganisatorischesE-Mail: oertzen@hu-berlin.de

Mi 14-16

19.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.09

Nr. 53512

Wissen, Wissenschaft, Universität: Debatten der Gegenwart

Roman Widder

Wissenschaft rückt seit einigen Jahren regelmäßig in den Fokus der Öffentlichkeit: In den Debatten um den Klimawandel, die Corona-Pandemie oder Gender-Politik in Schulen wird ‚die Wissenschaft‘ als Autorität angerufen oder aber infrage gestellt, nicht zuletzt im Kontext von sozialen Medien und ‚fake news‘. Da dabei hier wie dort ein äußerst undifferenzierter Wissenschaftsbegriff im Umlauf ist, scheint es mithin, als sei ‚die Wissenschaft‘ und ihre Kritik in einer säkularisierten Gesellschaft zum Religionsersatz geworden. Dem steht allerdings der Um- und Abbau der Institution Universität gegenüber: Im Zuge der Verlagerung der Forschung auf Drittmittelprojekte und der damit einhergehenden Umstellung auf Wissenschaftskommunikation ist gerade das Humboldtsche Bildungsideal einer Einheit von Forschung und Lehre weitestgehend erodiert. Die hiermit einhergehende, breit diskutierte Prekarisierung des akademischen Arbeitsmarkts dürfte dabei insbesondere zur jüngst wieder ausgerufenen Krise der Geisteswissenschaften und jedenfalls nicht zur Autonomie der Wissenschaften beigetragen haben. Das SE rekonstruiert zunächst die methodischen und theoretischen Debatten um den Wissensbegriff, die sich in Soziologie und Literatur seit den 1980er Jahren entwickelt haben, um nach ihrer Relevanz für gegenwärtige Diskurszusammenhänge zu fragen: Wissenschaftssoziologische Grundlagentexte und materialistische Wissenschaftskritik finden dabei ebenso Berücksichtigung wie feministische Wissens- bzw. Standpunkttheorie und literaturwissenschaftliche Debatten um eine Poetologie des Wissens. Vor diesem Hintergrund nähert sich das SE entlang von ausgewählten Beispielen den Debatten der Gegenwart und unterzieht dabei die verbreitete Diagnose eines Endes der Postmoderne im Zeitalter des Postfaktischen einer kritischen Revision.

Literatur

Jacques Rancière: Der unwissende Lehrmeister. Fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation (1987), übers. Richard Steurer-Boulard, 2. Aufl. Wien 2009; Donna J. Haraway: „Situierendes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive“, in: Dies.: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen, hg. v. Carmen Hammer u. Immanuel Stieß, Frankfurt a. M. u.a. 1995, S. 73-97; Karl Mannheim: Die Soziologie der Intellektuellen. Schriften zur Kultursoziologie, hrsg. v. Oliver Neun, Frankfurt a. M. 2022; Jacques Derrida: Die unbedingte Universität, übers. v. Stefan Lorenzer, Frankfurt a. M. 2001.

OrganisatorischesE-Mail: widderrx@hu-berlin.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.504

Nr. 5210050

Theorien des Informationszeitalters

Tobias Wilke

Das Seminar bietet einen Überblick über wesentliche Theorien des Informationszeitalters, von der Kybernetik und Informationstheorie der 1940er und 1950er Jahre über die Medienkritik und Medientheorie der 1970er und 1980er Jahre bis hin zu neueren und neuesten Auseinandersetzungen mit der digitalen Revolution seit der Jahrtausendwende. Im Mittelpunkt stehen dabei die wechselnden Konzeptionen des Begriffs der Information, die mit ihm verknüpften technologischen Transformationen sowie Fragen des sozialen und kulturellen Wandels in der „Informationsgesellschaft“. Die behandelten Autoren umfassen u.a. Norbert Wiener, Claude Shannon, Marshall McLuhan, Neil Postman, Peter Janich, Katherine Hayles, Manuel Castells und Alexander Galloway.

OrganisatorischesE-Mail: wilke@zfl-berlin.org

Mi 10-12

03.05.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532828

Genealogie. Einführung in eine Denk- und Erzählform

Stefan Willer

„Genealogie“ ist ein weitläufiger Begriff, der es mit Ursprung und Entstehung, Geschlecht und Fortpflanzung, Zeitrechnung und Geschichte zu tun hat. Schon mythische Erzählungen schildern Weltentstehung und Weltgeschichte als genealogisches Geschehen zwischen Göttern und Menschen. In Mittelalter und Früher Neuzeit werden genealogische Argumente einerseits zur Legitimierung adliger Herrschaft eingesetzt, andererseits in literarischen Fiktionen beträchtlich verkompliziert. Mit der beginnenden Moderne um 1800 machen sich „neue Generationen“ an die radikale Veränderung der Gesellschaft, während Familienromane und dramen von Krisen der Abstammung und Reproduktion erzählen – eine Konstellation, die heute im Zeichen einer selbstdeklarierten „letzten Generation“ wieder von besonderer Dringlichkeit ist. Die VL erkundet die Literatur-, Kultur- und Wissensgeschichte genealogischer Konzepte und fragt auch nach ihren kulturtheoretischen Verwendungsweisen, z.B. in Friedrich Nietzsches provokativem Entwurf einer „Genealogie der Moral“ oder in Michel Foucaults Arbeiten zur Genese von Wissen, Subjekt und Macht.

OrganisatorischesE-Mail: stefan.willer@hu-berlin.de

Mi 14-16

19.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 24, 1.101

Nr. 5210021

Bilder und Praktiken des Wissens

Stefan Zieme

Im Rahmen dieses Seminars beschäftigen wir uns mit Bildern und den mit ihnen verbundenen Praktiken der Erzeugung, Verbreitung und Festigung von Wissen in den Wissenschaften. Beginnend mit der Bedeutung von Diagrammen in der antiken Mathematik, über illustrierte Kräuterbücher der Renaissance, bis zu modernen bildgebenden Verfahren der Astronomie steht die wissensgenerierende Bedeutung des Bildes im Zentrum unserer Analyse. Dabei nimmt die Idee von Darstellung als Bindeglied zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Bildpraktiken einen wesentlichen Aspekt ein. Davon ausgehend werden wir theoretische Aspekte wie truth to nature oder Objektivität diskutieren. Die Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte ist Voraussetzung zur Teilnahme am Seminar.

Organisatorisches

E-Mail: stefan.zieme@hu-berlin.de

Mi 14-16

19.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.10

Nr. 532818

Genauigkeit in den Geisteswissenschaften

Antonia von Schöning

Der Begriff Genauigkeit lässt an die Errungenschaften der sogenannten exakten Wissenschaften denken. Auf die Frage, worin das Exakte der Naturwissenschaften besteht, könnten eine Physikerin, ein Chemiker oder eine Mathematikerin mit großer Selbstverständlichkeit auf Naturgesetze, auf die unzweifelhaften Wahrheitswerte ihrer Formeln oder die genauen Messverfahren ihrer Experimente verweisen. Doch welchen Stellenwert hat Genauigkeit in den Geisteswissenschaften? Wenn die Naturwissenschaften als „hart“, empirisch und „exakt“ gelten, muss man die Geisteswissenschaften dann umgekehrt als „weich“ und „ungenau“ bezeichnen, wie der Philologe Jacob Grimm 1846 nicht ohne Ironie vorschlug?

Im Seminar werden wir uns mit der Begriffsgeschichte der Genauigkeit beschäftigen und das Konzept der „epistemischen Tugenden“ diskutieren. Mit interdisziplinärer Vielfalt und anhand von Fallgeschichten werden wir sodann die historische Genese, theoretische Ausgestaltung und praktische Wirksamkeit von Verfahren untersuchen, die unter der Maßgabe von Genauigkeit die Erkenntnisproduktion im geisteswissenschaftlichen Kontext formen. Insbesondere wird die Aufmerksamkeit spezifischen Kulturtechniken gelten, die in täglichen Forschungsroutinen zum Einsatz kommen, also etwa im Lesen, Beschreiben, Klassifizieren, Korrigieren oder Vergleichen. Dabei interessieren uns sowohl die produktive Dimension von Genauigkeit im Erkenntnisprozess, als auch die Momente, in denen sie ins Exzessive, Pathologische, Phantastische kippt.

Organisatorisches

E-Mail: antonia.von.schoening@hu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 219/220

Nr. 51420

History of Economic Thought

Paolo Bozzi

In the last decades, the history of economic thought has become more and more a subfield of economic science, although historical actors' conceptions of economic phenomena are actually a fundamental element of historical research (state intervention vs. laissez-faire, economic planning, monetary unions, etc.). The goal of this course is to familiarise history students with the development of Western economic thought from the rise of political economy in the 18th century to late developments of the economic discipline in the late 20th century. In contrast to many 'economic' studies in the history of economic thought, the course aims to place economic ideas within their historical context. Furthermore, the focus will not only be on the main economic thinkers but also on the ideologies and economic cultures that shaped historical actors' actions. The course will start with a few introductory classes on the methodology of the history of economic thought and on its role within historical research. After that, the first part of the course will focus on the main thinkers of the 18th, 19th, and early 20th centuries (Smith, Ricardo, Marx, the marginalist revolution, the Keynesian revolution and its aftermaths). The second part of the course, also relying on students' presentations, will consider the recent evolution of the economic discipline, in terms of topics and methodologies (international monetary systems, the rise of econometrics, the problem of money, inequality, new economic history, new institutional economics).

Literatur

Backhouse, Roger, and Bradley W. Bateman, *The Cambridge Companion to Keynes* (Cambridge: Cambridge University Press, 2006); Backhouse, Roger, *The Penguin History of Economics* (London: Penguin, 2002); Blaug, Mark, 'On the Historiography of Economics', *Journal of the History of Economic Thought*, 12 (1990), 27–37; Blaug, Mark, *Economic theory in retrospect*, 4th edn (Cambridge: Cambridge University Press, 1985); Burgin, Angus, *The Great Persuasion: Reinventing Free Markets since the Depression* (Cambridge, MA and London: Harvard University Press); Christiansen, Christian O., and Steven L. B. Jensen, *Histories of global inequality: New perspectives* (Cham: Springer International Publishing; Palgrave Macmillan, 2019); Maas, Harro, *Economic Methodology: A historical introduction* (Abingdon: Routledge, 2014); Mee, Simon, *Central Bank Independence and the Legacy of the German Past* (Cambridge: Cambridge University Press, 2019); Mirowski, Philip, and Dieter Plehwe, *The Road from Mont Pèlerin: The Making of the Neoliberal Thought Collective* (Cambridge, MA and London: Harvard University Press, 2009); Roncaglia, Alessandro, *The Wealth of Ideas: A History of Economic Thought* (Cambridge UK, New York: Cambridge University Press, 2005); Skidelsky, Robert, *Money and Government: The Past and Future of Economics* (New Haven: Yale University Press, 2018); Slobodian, Quinn, *Globalists: The end of empire and the birth of neoliberalism* (Cambridge, MA and London: Harvard University Press, 2018); Tribe, Keith, *Constructing economic science: The invention of a discipline 1850-1950* (New York: Oxford University Press, 2022).

Organisatorisches

E-Mail: paolo.bozzi@hu-berlin.de

Fr 10-12

21.04.

wöchentlich

2 SWS MO 40, 219/220

Nr. 51451

Computer Vision für die Geschichtswissenschaften. Verfahren der Bilderkennung und -analyse in der Digital History (Python required)

Sophie Eckenstaler, Torsten Hiltmann

Obwohl Textquellen noch immer die zentrale Rolle in der historischen Forschung spielen, können auch visuelle Medien wie Bilder und Filme viele neue Perspektiven eröffnen. Bislang war die Auswertung visueller Quellen jedoch schwierig und aufwändig. Durch den Rückgriff auf die Computer Vision und die Verfahren des Maschinellen Lernens bietet die Digital History jedoch ganz neue Möglichkeiten. Mit diesen Technologien ist es möglich, Bilder automatisch zu klassifizieren, Objekte oder Gesichter zu erkennen und nach Ähnlichkeiten zu sortieren.

In der Übung werden wir uns zunächst mit den Grundlagen des Maschinellen Lernens und der Computer Vision vertraut machen, um diese anschließend anhand einzelner Aufgabenstellungen selbst anzuwenden. Dabei werden wir sowohl auf Praxisbeispiele aus dem Mittelalter (Wappen, Wasserzeichen) als auch aus dem 20. Jahrhundert (voraussichtlich Bilder aus Zeitungen der 1920er-Jahre) zurückgreifen und diese gemeinsam bearbeiten. Am Ende der Veranstaltung sollen die Teilnehmenden in der Lage sein, auf Grundlage ihrer bereits bestehenden Python-Kenntnisse selbständig auch eigene Projekte durchführen zu können.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Geschichtswissenschaften ebenso wie an interessierte Informatikstudierende. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Für die Teilnahme werden Grundkenntnisse in Python vorausgesetzt. Für die Auffrischung der für den Kurs notwendigen Python-Kenntnisse werden wir in der ersten Semesterwoche wieder einen Python Basics Refresher anbieten. Zudem steht Ihnen zum Erlernen und Auffrischen unser Selbstlernkurs "Python für Historiker:innen" zur Verfügung.

Organisatorisches

E-Mail: sophie.eckenstaler.1@hu-berlin.de, torsten.hiltmann@hu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 26, 117

Nr. 51463

Datenmodellierung und Datenbanken für Historiker:innen

Sophie Eckenstaler, Thomas Meyer

In der Übung werden die Modellierung und Verarbeitung von Daten in verschiedenen Formaten in Lehre und Forschung behandelt. Nach einer ersten kurzen Einführung in die Grundlagen von Modellen, Vokabularen, Normdaten sowie XML und Tabellendaten stehen im ersten Übungsteil die Verarbeitung der Daten in SQL-Datenbanken im Mittelpunkt. Hierfür werden die Studierenden eine eigene Datenbank entwerfen und anlegen. Im zweiten Übungsteil wird es darauf aufbauend um die Programmierung solcher Datenbanken, insbesondere fortgeschrittene Techniken zur Abbildung komplexer Datenstrukturen, gehen, wofür im Kurs die Programmiersprache Python verwendet wird. Die Übungsbeispiele können für einzelne Themenbereiche durch die Studierenden selbst gewählt werden (z.B. für eigene Seminar- oder Abschlussarbeiten, in denen Datenbanken verwendet werden), für die gesamte Übung wird ein bereits abgeschlossenes Forschungsprojekt zu jüdischen Gewerbebetrieben herangezogen. Datenbank- und Programmier-Grundkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht zwingend erforderlich.

Literatur

Fotis Jannidis / Hubertus Kohle / Malte Rehbein (Hrsg.): Einführung in die Digital Humanities, 2017; Vetter M.: Aufbau betrieblicher Informationssysteme mittels konzeptioneller Datenmodellierung, 7. Auflage, 1991; Melanie Althage, Martin Dröge, Torsten Hiltmann, Philipp Schneider, Python für Historiker:innen. Ein anwendungsorientierter und interaktiver Einstieg, 20.07.2022, Jupyter Book, (v1.0), (<https://digital-history-berlin.github.io/Python-fuer-Historiker-innen/home.html>, <https://doi.org/10.5281/zenodo.6868043>).

OrganisatorischesE-Mail: sophie.eckenstaler.1@hu-berlin.de, meyert@geschichte.hu-berlin.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS DOR 26, 117

Nr. 51464

The History of Early Modern European Books. Method and Historiography

Tobias Graf

Book history can easily be mistaken for a narrow field which is of interest only to specialists and bibliophiles. Admittedly, methods such as descriptive bibliography do seem highly technical and dry. However, in recent decades, the history of books has developed into a veritable history of human communication. Rather than reducing books to their function as containers of texts (which is only one of their many functions in any case), books are investigated as material artifacts in their own right. As such, they provide valuable insights into their production, trade, ownership, and use. Given how extensively our profession relies on sources in book form, the history of books has much to offer to historians of a wide range of specializations.

While the field is by no means limited to the study of printed books, historians working on books produced in the first few centuries after Gutenberg's famous invention of printing with moveable type in the mid-fifteenth century have been at the forefront of book history. For this reason, we will familiarize ourselves with classic and more recent scholarship in the history of early modern European books to acquire both an understanding of the historiography and the methods developed by book historians. During sessions held at Berlin's libraries, we will have an opportunity to work with early modern prints to evaluate the interpretations offered by the scholarly literature and practice the approaches discussed in class.

The longer library sessions will likely take place on two to three Fridays in June and early July. I will announce further details, as they become available.

Course works consists of a written essay (approximately 10 pages for MA students, 5 pages for BA students) investigating a particular historiographical debate or applying book historical methods. If applicable, students are encouraged to use this assignment to explore aspects of their BA or MA thesis research.

Literatur

James Raven, *What is the History of the Book?* (Oxford: Polity, 2018); Anthony Grafton, *Inky Fingers: The Making of Books in Early Modern Europe* (Cambridge, MA: Belknap Press, 2020).

Organisatorisches

E-Mail: tobias.peter.graf@hu-berlin.de

Do 16-18

20.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4031

Nr. 51453

Bin ich ein Editor? Ein Selbsterfahrungskurs

Tillmann Lohse

In seinem berühmten Aufsatz „Wissenschaft als Beruf“ vertrat Max Weber die Ansicht, wer nicht die Fähigkeit besitze, „sich hineinzusteigern in die Vorstellung, daß das Schicksal seiner Seele davon abhängt: ob er diese, gerade diese Konjektur (mutmaßliche Textverbesserung) an dieser Stelle dieser Handschrift richtig macht, der bleibe der Wissenschaft nur ja fern“. Im Rahmen der Übung können die Teilnehmenden überprüfen, ob sie die von Weber angesprochene Fähigkeit wirklich besitzen. Im ersten Drittel der Übung erfolgt eine allgemeine Einführung in die epistemologischen Ansprüche und methodischen Ansätze, die gegenwärtig die Edition historischer Quellen prägen. Anschließend soll das Geschäft des Editors am Beispiel eines bislang nicht editierten Textes aus der Zeit um 1500 explorativ erkundet werden. Vorkenntnisse der mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Geschichte oder der lateinischen Sprache sind nützlich, aber keine Voraussetzung.

Literatur

Tillmann Lohse, Die 1482 bis 1494 in Magdeburg gedruckten Ausgaben des Ordinarius Premonstratensis als Medien liturgischer Uniformierung (<https://www.academia.edu/46942948>); Patrick Sahle, Digitale Editionsformen I (<http://kups.ub.uni-koeln.de/id/eprint/5351>); Max Weber, Wissenschaft als Beruf (1922) (<https://www.textlog.de/2318.html>).

OrganisatorischesE-Mail: lohset@geschichte.hu-berlin.de

Fr 14-16

21.04.

wöchentlich

2 SWS N.N.

Nr. 51350

Printing Culture: Eine Einführung in Buchgeschichte und Zeitschriftenforschung

Moritz Neuffer

1962 schrieb Marshall McLuhan in seinem Klassiker „The Gutenberg Galaxy“, dass der Buchdruck eine gesellschaftliche Ressource sei, die nicht nur „die persönlichen Sinnesverhältnisse, sondern auch die Muster gemeinschaftlicher Wechselwirkung“ forme. Im Einklang mit dieser Prämisse bildete sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die „History of the Book“ als eine Disziplin heraus, die soziale und ökonomische Dimensionen des Drucks ebenso in den Blick nimmt wie die materielle Gestalt von Büchern und deren rezeptionsleitende Effekte. Auch die Zeitschriftenforschung (Periodical Studies) entwickelte sich zu einer Forschungsrichtung, die die Geschichte moderner Öffentlichkeiten als eine Geschichte serieller Druckerzeugnisse untersucht. Unsere Lektüren werden Klassiker dieses Themenfeldes, aktuelle kulturhistorische und -theoretische Studien sowie exemplarische Quellen umfassen. Die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit englischsprachigen Texten wird vorausgesetzt; die Seminardiskussion kann je nach Bedarf in deutscher und englischer Sprache stattfinden.

Literatur

Robert Darnton: What is the history of books?, in: Daedalus 111/3 (1982), S. 65-83, online unter https://dash.harvard.edu/bitstream/handle/1/3403038/darnton_historybook...; Patrick Eiden-Offe, Moritz Neuffer: Was ist und was will kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung?, Blog des ZfL Berlin, 19.11.2018, online unter <https://www.zflprojekte.de/zfl-blog/2018/11/19/patrick-eiden-offe-morit...>

OrganisatorischesE-Mail: neuffer.m@gmail.com

Mi 10-12

19.04.

wöchentlich

2 SWS GEO 47, 0.07

Nr. 532865

Marx, Engels und die Antike

Wilfried Nippel

Für Marx und Engels waren Bezüge auf die Antike selbstverständliches Bildungsgut. Sie haben jedoch keine zusammenhängende Theorie der antiken Ökonomie entwickelt. Bei ihren einschlägigen Äußerungen handelt es sich durchweg um kurze Bemerkungen, in denen die Antike zum Vergleich für ganz anders akzentuierte, auf die Moderne gerichtete Fragestellungen herangezogen wurde. Erst in der „marxistisch-leninistischen“ Altertumswissenschaft des 20. Jh. wurde daraus eine geschlossene Theorie im Rahmen eines „Formationenschemas“ abgeleitet. Im Mittelpunkt des Seminars wird die Diskussion der Texte von Marx und Engels stehen.

Literatur

W. Backhaus, Marx, Engels und die Sklaverei, Düsseldorf 1974; W. F. Haug, "Marxismus", DNP 15, 1, 2001, 295-303; C. Deglau / P. Reinard (Hgg.): Aus dem Tempel und dem ewigen Genuß des Geistes verstoßen? Karl Marx und sein Einfluss auf die Altertums- und Geschichtswissenschaften, Wiesbaden 2020.

OrganisatorischesE-Mail: wilfried.nippel@geschichte.hu-berlin.de

Mi 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4031

Nr. 51251

Witches, Worms and Mushrooms: An Introduction to Microhistory

Alexander Schnickmann

Microhistory allows us to tell small, occasionally very small stories, challenging common notions of historical epistemology and narrative. Unlike most trends in our field, microhistory was never limited to academia. The stories it produces are intentionally situated in political discourse, and their carefully crafted literary character makes them accessible to wider audiences. They usually are a good read. More interestingly, over the last forty years microhistory has managed to navigate changing theoretical and ideological conditions, making surprising reappearances in places far from the early modern peasants, witches, and somewhat exotic figures that surround its origins. The class will explore both these origins and contemporary approaches to microhistory. Looking for its diverse and sometimes concealed theoretical background, we might discover even more radical histories and worldings.

Organisatorisches

Fr 12-14	21.04.	wöchentlich	2 SWS	FRS 191, 5008	Nr. 51450
----------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Koloniale Wissenswelten im Zeitalter der Dekolonisation

Jakob Vogel

OrganisatorischesE-Mail: vogeljak@cms.hu-berlin.de

Fr 10-12	21.04.	wöchentlich	2 SWS	HV 5, 0007	Nr. 51474
----------	--------	-------------	-------	------------	-----------

Reading Susan Leigh Star

Antonia von Schönning

Susan Leigh Star's (1954–2010) work is situated at the intersection of social theory, history of science and technology, infrastructure studies, and feminism. She wrote about neuroscience, classification and standards (with Geoffrey C. Bowker), information infrastructure, gender and technology, the ecology of visible and invisible work, but also about her allergy to onions. She introduced (with James Griesemer) the influential concept of "boundary objects" — exploring how different groups of people interact when they are brought together around a common interest. Often combining qualitative methodology and feminist thought, Star's writing is original, empathetic, and poetical. We will read and discuss a selection of Star's key texts and trace their influence and potential for a contemporary history of science and technology.

OrganisatorischesE-Mail: antonia.von.schoening@hu-berlin.de

Mi 14-16	19.04.	wöchentlich	2 SWS	DOR 24, 1.405	Nr. 51452
----------	--------	-------------	-------	---------------	-----------

Geschlechtergeschichte, Forschungskolloquium

Kerstin Palm

Das Kolloquium richtet sich an Studierende mit Interesse an Geschlechtergeschichte. Gemeinsam soll auf Basis der Vorträge verschiedener Referent*innen gemeinsam über aktuelle Forschungsvorhaben und -ergebnisse diskutiert werden. Das Kolloquium wird organisiert von der AG für Geschlechtergeschichte und unterstützt von Prof. Kerstin Palm.

OrganisatorischesE-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mo 18-20	17.04.	wöchentlich	2 SWS FRS 191, 4026	Nr. 51489
----------	--------	-------------	---------------------	-----------

Forschungskolleg Wissenschaftsforschung

Martin Reinhart

OrganisatorischesE-Mail: martin.reinhart@hu-berlin.de

Di 14-16	18.04.	wöchentlich	2 SWS N.N.	Nr. 51861
----------	--------	-------------	------------	-----------

Kolloquium zur Wissensgeschichte

Anke te Heesen

Das Kolloquium zur Wissensgeschichte stellt neuere wissenschaftshistorische Positionen zur Diskussion. Das Kolloquium hat keine Teilnahmebeschränkung und steht allen Studierenden und Fachinteressierten offen. Bitte melden Sie sich jedoch vorab bei susanne.saygin@hu-berlin.de (Sekretariat te Heesen) an.

OrganisatorischesE-Mail: anke.te.heesen@hu-berlin.de

Mi 10-12	19.04.	wöchentlich	2 SWS FRS 191, 5008	Nr. 51482
----------	--------	-------------	---------------------	-----------

Research Colloquium/Reading Group "Ancient Medicine and History of Science"

Chiara Thumiger

In this research colloquium, participants and guests present and discuss ongoing work on ancient medicine, philosophy, science and their reception. In addition, Greek and Latin medical texts that are currently in the process of being edited, translated and commented, are subjected to close reading and discussion. During the Sommersemester 2023, we will read sections from Galen's De Methodo Medendi. Since work-in-progress and unpublished material will be circulated in advance of the colloquium, participation needs to be confirmed. Please send an e-mail to chiara.thumiger@hu-berlin.de.

Organisatorisches

E-Mail: chiara.thumiger@hu-berlin.de

Mo 10-12

17.04.

wöchentlich

2 SWS UL 6, 3053

Nr. 5270047

Geschichte der Sexualität

Kerstin Palm

Die Geschichte der Sexualität(en) nimmt einen wichtigen Platz in der Kultur- und Sozialgeschichte, der Wissenschaftsgeschichte und der Geschlechtergeschichte ein. Das vielfältige Forschungsfeld, das mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Methoden und Fachperspektiven bearbeitet werden kann, beschäftigt sich vor allem mit dem gesellschaftlichen Wandel der Auffassungen von Sexualität(en), der sexuellen Praktiken, der sexuellen Orientierungen und Subjektivierungsweisen, der Medikalisierungen, der juristischen Regulationen, aber auch mit den komplexen Verflechtungen dieser Ebenen mit sozialen, politischen, kulturellen, juristischen, religiösen und ökonomischen Dynamiken.

Organisatorisches

E-Mail: kerstin.palm@hu-berlin.de

Mi 16-18

19.04.

wöchentlich

2 SWS FRS 191, 4026

Nr. 51498

Eisenbahngeschichte

Dirk Forschner, Dominik Knebel, Daniel Walter, Heike Weber

Die Veranstaltung vermittelt vertiefte Kenntnisse der historischen Entwicklung der Eisenbahn in Deutschland sowie international. Lehrinhalte sind: Einführung in das System Eisenbahn, Anfänge der Eisenbahn, Entstehung des europäischen Eisenbahnnetzes im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, Metropolen und ihre Schienenverkehrsmittel, Elektrifizierung und Traktionswandel, Eisenbahn in Kunst und Kultur, Eisenbahn im Krieg, Exkurse zu historischen Aspekten der Sicherheitstechnik und des Oberbaus, Entwicklung nach 1945, Entwicklung des Hochgeschwindigkeitsverkehrs in Deutschland, Eisenbahn in den deutschen Kolonien, Entwicklung in China und Afrika, Eisenbahn im 21. Jahrhundert.

Organisatorisches

E-Mail: d.forschner@tu-berlin.de, DKnebel@railways.tu-berlin.de, d.walter@tu-berlin.de, h.weber@tu-berlin.de

Mi 10-12 19.04. wöchentlich 2 SWS SG12-002 Nr. 3131 L 302

Technikgeschichte — Exkursion: Römer und Griechen am Golf von Neapel

Thomas Kirstein

Das Römische Imperium war das letzte Großreich des Altertums. Auch technologisch setzte Rom noch lange über seinen Untergang hinaus Maßstäbe. Davon zeugen noch heute zahllose archäologische Stätten, die sich besonders zahlreich in der Region am Golf von Neapel erhalten haben. Bauwerke bezeugen den hohen Stand der Bautechnik, Straßen und Häfen belegen römische Verkehrstechnik, Thermen, Wasser- und Abwasserleitungen illustrieren städtische Infrastruktur, Gewerbebetriebe gewähren Einblicke in verschiedene Bereiche des Handwerks und Stadtmauern stehen für die Militärtechnik. Zu den Zielen gehören u.a. Pompeji, Herkulaneum, Capua und Bajä. Ein Besuch der einst griechischen Stadt Paestum erinnert an die griechische Vergangenheit Süditaliens. Die Veranstaltung besteht aus drei Vorbesprechungen und einer zehntägigen Reise.

Literatur

Blum, Hartmut/Wolters, Reinhard: Alte Geschichte studieren, Konstanz 2011. König, Wolfgang (Hrsg.): Propyläen Technikgeschichte, Berlin 1997, Bd. 1.

Organisatorisches

E-Mail: dr.thomas.kirstein@gmail.com

Block 19.04. 2 SWS H 2051 Nr. 3131 L 311

**Die Montanregion Erzgebirge/Krusnohori: Fünf Metalle, ihre Geschichte und ihre
Hinterlassenschaften**

Heike Weber

Ausgehend vom Abbau von Silbererz entstand ab dem 11. Jahrhundert im Erzgebirge eine von Bergbau gekennzeichnete Landschaft, die 2019 zur UNESCO Welterbestätte Montanregion Erzgebirge/Krusnohori ernannt wurde. In einer rund fünftägigen Exkursion werden wir diese Region erkunden: Anhand von technischen, kulturellen und naturräumlichen Hinterlassenschaften werden wir uns mit der Geschichte von fünf Metallen und mit den Auswirkungen des Erzabbaus vom Mittelalter bis zum späten 20. Jahrhundert auseinandersetzen. Die Exkursion findet gemeinsam mit Studierenden des Instituts für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) der TU Bergakademie Freiberg statt, das wesentlicher Initiator der Aufnahme der Montanregion in die Liste des UNESCO Welterbes war; die dortigen Kooperationspartner sind Prof. Dr. Helmuth Albrecht und M.Sc. Florian Fichtner. Wir besichtigen die zentralen historischen Stätten des Bergbaus und des Hüttenwesens. Zu diesen zählen: die Montanlandschaften der tschechischen Städte Jáchymov, Abertamy, Boží Dar und Horní Blatná, sowie die Montanlandschaften der deutschen Städte Schneeberg, Annaberg, Marienberg, Freiberg und Dipoldiswalde; außerdem die Haldenlandschaft des Uranerzbaus der DDR. Die Besichtigungen zielen darauf ab, historische Zusammenhänge aus der Perspektive der Technik-, Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturgeschichte anhand konkreter Objekte und Landschaften zu verstehen und einzuordnen. Leitend für die Exkursion sind die in dieser Region zentralen fünf Metalle: Silber, Blei, Zinn, Kobalt und Uran. Es geht mithin auch um die Frage, wie Ressourcen bzw. ihr Abbau Landschaften, Ökonomien und Kulturen geprägt haben.

Literatur

Wagenbreth, Otfried/Wächtler, Eberhard (Hg.): Bergbau im Erzgebirge. Technische Denkmale und Geschichte, Heidelberg 1990/2013. Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. (Hg.): Montanregion Erzgebirge/Krusnohori; Annaberg-Buchholz, Internetpublikation mit zahlreichen Informationen, Karten, Broschüren etc.: <https://www.montanregion-erzgebirge.de/> (abgerufen am 13.12.22).

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Block

20.04.

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 314

Mediengeschichte II

Stephan Günzel

Im ersten Teil der zweisemestrigen Vorlesung werden die Anfänge der Mediengeschichte vorgestellt, die geprägt sind vom Übergang aus der Mündlichkeit in die Schriftlichkeit. Besonderes Augenmerk liegt in der Folge auf dem Umschlagspunkt von der Handschrift zum Buchdruck, mit dem das Zeitalter der Massenmedien angebahnt wurde. Zudem behandelt wird die Mediengeschichte des Bildes, die Rolle des Menschen und seiner Sinne als Vorbedingung des Mediengebrauchs sowie die medialen Grundlagen der Geschichtsvorstellung selbst. Die Darstellung erfolgt jeweils im Ausgang der heutigen Gebrauchskontexte und im Hinblick auf die soziokulturellen Auswirkungen entlang der medienwissenschaftlichen Differenzierungen von ‚Speicherung vs. Übertragung‘ sowie ‚analog vs. digital‘.

Literatur

Samuel Edgerton, Die Entdeckung der Perspektive (München 2002). Elisabeth Eisenstein, Die Druckerpresse (Wien/New York 1997). Michael Giesecke, Der Buchdruck in der frühen Neuzeit (Frankfurt a.M. 1998). Harold A. Innis, Kreuzwege der Kommunikation (Wien/New York 1997). Marshall McLuhan, Die Gutenberg-Galaxis (Hamburg 2011) Walter J. Ong, Oralität und Literarität (Opladen 1987).

Organisatorisches

E-Mail: stephan.guenzel@tu-berlin.de

Mo 10-14 17.04. wöchentlich 2 SWS EW 202 Nr. 3135 L 001

The History of Racism

Uffa Jensen

The lecture will provide an overview over the history of racism from antiquity to the postwar era. It will address the relationship with different historical developments like colonialism, slavery, race science, eugenics, segregation and genocide. The lecture will discuss the exemplary developments in different European and non-European societies. While the perspective of the victims of racist discrimination will be addressed frequently, the course also focusses on the logic of such discrimination. For this, various related issues are going to be raised, like anti-black racism, antisemitism, hatred against Sinti and Roma etc.

Literatur

Bethencourt, Francisco: Racisms. From the Crusades to the Twentieth Century, Princeton 2013.
 Fredrickson, George Marsh: Racism. A Short History, 5. Aufl., Princeton 2003.
 Hannaford, Ivan: Race : The History of an Idea in the West, Baltimore 1996.
 Hund, Wulf D.: Wie die Deutschen weiß wurden. Kleine (Heimat)Geschichte des Rassismus, Stuttgart 2017.
 Mosse, George L.: Toward the Final Solution: A History of European Racism, Madison (Wisc.) 1985.

Organisatorisches

E-Mail: jensen@tu-berlin.de

Mo 16-18 17.04. wöchentlich 2 SWS H 0110 Nr. 3151 L 001

Wissenschaftsgeschichte II: Mittelalter und Renaissance

Friedrich Steinle

Die Vorlesung gibt einen Überblick zur Wissenschaftsentwicklung zwischen römischer Kaiserzeit und der europäischen Renaissance. Die Verlagerung der Orte der Wissenschaft mit dem Zerfall des römischen Reiches wird ebenso zur Sprache kommen wie die Aufnahme und Fortführung griechischer Wissenschaft in den islamischen Kulturen oder im wenig beachteten Strang des byzantinischen Reiches. An den Leistungen der islamisch-arabischen Gelehrten arbeitete sich in Übersetzung und Kommentar ab dem 12. Jh. das lateinische Mittelalter ab, und entfaltete dann vor allem mit der Wiederentdeckung griechischer Vorlagen eine neue Dynamik, die traditionell mit den Stichworten Renaissance und Humanismus bezeichnet wird. Parallel und abgestimmt zur Vorlesung findet ein Seminar „Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters und der Renaissance“ statt, in dem vertiefende Texte behandelt werden und dessen Besuch nicht zwingend, aber von Vorteil ist.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Di 10-12

18.04.

wöchentlich

2 SWS H 0106

Nr. 3131 L 101

Technik- und Umweltgeschichte des Mittelalters

Heike Weber

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung und Nutzung von Technik im Mittelalter und behandelt auch Fragen einer sich dadurch wandelnden Umwelt. Betrachtet werden Land- und Waldnutzung, Handwerk, Transport- und Militärtechnik ebenso wie Bergbau und Hüttenwesen, Mühlenbau und Energiefragen, Bautechnik und die alltägliche Haushaltsführung. Zentrale Themen der mittelalterlichen Umweltgeschichte sind die Landschaftsveränderungen durch Siedlung und Rodung, Umweltfolgen von Bergbau und Gewerbe sowie der Übergang der „mittelalterlichen Warmzeit“ in die „Kleine Eiszeit“ als klimatische Herausforderung am Ende des Betrachtungszeitraums. Im Vordergrund steht Europa; in einzelnen Technikfeldern werden auch außereuropäische Kulturräume vorgestellt.

Literatur

Hoffmann, Richard: An Environmental History of Medieval Europe, Cambridge 2014. Popplow, Marcus: Technik im Mittelalter, München 2010.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Di 16-18

18.04.

wöchentlich

2 SWS H 0112

Nr. 3131 L 301

Sozialkonstruktivistische Ansätze in der Wissenschaftsgeschichte

Arianna Borrelli

Der Sozialkonstruktivismus ist eine Strömung der heutigen Geisteswissenschaften, bei der Kulturercheinungen auf die Wirkung von gesellschaftlichen Faktoren zurückgeführt werden. Als sozial konstruiert können prinzipiell alle Wissensformen gelten und im späten 20. Jh. wurden verschiedene Ansätze zur Analyse der sozialen Konstruktion der Wissenschaften entwickelt, die sich auf historischen Studien und Beobachtungen der Laborpraxis stützten und ihrerseits auf die Wissenschaftsgeschichte einen starken Einfluss ausübten. In der Lehrveranstaltung werden verschiedene Ansätze der sozialkonstruktivistisch geprägten Wissenschaftsgeschichte analysiert, verglichen und kritisch hinterfragt. Diskutiert werden sowohl Arbeiten von Historikern (z.B. Paul Forman, Steven Shapin), als auch jene von Soziologen (z.B. Bruno Latour, Harry Collins).

Literatur

Barry Barnes, Sociological theories of scientific knowledge, in: R.C.Olby et al. (Hg.), Companion to the History of Modern Science (London: Routledge 1990), S. 60-73.

Organisatorisches

E-Mail: borrelli@mailbox.tu-berlin.de

Block

28.04.

2 SWS H 6124

Nr. 3131 L 130

Umwelt, Stadt und Urbanität in Geschichte und Gegenwart

Ingeborg-Dorothee Brantz

Städte sind immer auch Biotop, die bei weitem nicht nur Lebensräume für Menschen darstellen. Was aber bedeutet die Idee eines urbanen Biotopes für die Stadtforschung? In diesem Seminar werden wir uns dieses Semester kritisch mit drei verschiedenen Unterthemen auseinandersetzen – Mensch-Tier Beziehungen, Stadtbäume, und die Idee der Gartenstadt. Jedes dieser Themen werden wir aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, die Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden. In gemeinsamen Diskussionen werden wir auch der Frage nachgehen, welchen Einfluss die Umwelt auf Urbanität hat.

Literatur

Sebastian Haumann, Martin Knoll, and Detlev Mares, eds. Concepts of Urban Environmental History. (Bielefeld: Transcript, 2020) / Dieter Schott, Europäische Urbanisierung: Eine umwelthistorische Einführung (Köln: Böhlau/UTB, 2014).

Organisatorisches

E-Mail: dorothee.brantz@metropolitanstudies.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS HBS 103

Nr. 3132 L 402

Wissenschaft und Technologie im modernen China

Stephanie Christmann-Budian

In diesem Seminar wollen wir die Entwicklung von Chinas moderner Wissenschaft und Technologie seit der Konfrontation mit dem Westen ab Ende des 19. Jahrhundert nachvollziehen. Schwerpunktzeitraum wird die Reformära seit den 1980er Jahren darstellen. In dem Kontext werden die wichtigsten Diskurse, Akteure und Institutionen der Wissenschafts- und Technologieentwicklung bis zur Herausbildung des zeitgenössischen chinesischen Wissenschafts- und Technologiesystems vorgestellt. Anhand einschlägiger Messdaten und spezifischer Wissenschafts- und Technologiebereiche werden die vorgestellten Strategien und empirische Entwicklungen eingehender betrachtet.

Literatur

Monitoring des Asiatisch-Pazifischen Forschungsraums (APRA) mit Schwerpunkt China, 1. Bericht, 2018, (https://www.kooperation-international.de/fileadmin/user_upload/apra_performance_2018.pdf); Braun Strelcová, A., Christmann-Budian, S., Ahlers, A. (2022). The end of "learning from the west"? Trends in china's contemporary science policy. (mpiwg-berlin.mpg.de/de/feature-story/end-learning-west-trends-chinas-contemporary-science-policy); Cao, C., Li, N., Li, X., Liu, L. (2018). Reform of China's Science and Technology System in the Xi Jinping Era. China. In An International Journal, Volume 16, Number 3, 120-141; Hayhoe, Ruth: China's universities, 1895-1995: a century of cultural conflict, New York: Garland Pub., 1996.

OrganisatorischesE-Mail: schristmann@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 16-18

20.04.

wöchentlich

2 SWS MAR 4.064

Nr. 3131 L 170

Feministische und Queere Wissenschaftskritik

Sahra Dornick

Feministische und queere Wissenschaftskritiker*innen haben systematisch das dominante wissenschaftliche Wissen auf seine Verwobenheit mit Geschlecht und anderen ungleichheitsstabilisierenden Kategorien hin untersucht. In diesem einführenden Seminar gehen wir ihren Fragen nach dem Zusammenhang von Erkenntnis, Wissen und ‚Wahrheit‘ mit Geschlecht und erkennendem Subjekt nach.

OrganisatorischesE-Mail: s.dornick@tu-berlin.de

Block

17.04.

2 SWS FH 619

Nr. 3152 L 016

Historical Document Analysis: Datasets, Analysis, and Recent Developments

Hassan El-Hajj

The current study of the vast number of unexplored sources available in archives and libraries using classical historical methods remains beyond our human capabilities. This material record is constantly being scanned through numerous initiatives, and has led to the increase in digital historical documents. The abundance of this digital record opens the door to the application of automated analysis methods, and ultimately presenting the historian with an opportunity to explore larger corpora with the help of computers. In this course, we will look at the specific methods of Historical Document Analysis, introducing topics such as page segmentation and text extraction, page layout analysis, typeface recognition, image extraction and analysis, as well as exploring open-source tools to streamline such processes.

Literatur

Fischer, A., Liwicki, M., and Ingold, R. 2020, Handwritten Historical Document Analysis, Recognition, and Retrieval – State of the Art and Future Trends. World Scientific.

OrganisatorischesE-Mail: hhajj@mpiwg-berlin.mpg.de

Mo 14-16

17.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 110

Physik, Philosophie, Politik: Der Briefwechsel zwischen Einstein und Schlick vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der Weimarer Republik

Fynn Ole Engler

Der den Zeitraum von 1915 bis 1933 umfassende Briefwechsel zwischen dem Physiker Albert Einstein (1879–1955) und dem Philosophen Moritz Schlick (1882–1936) ist eine der wichtigsten und spannendsten Quellen einer produktiven Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Philosophie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die ausgelöst wurde durch die tiefgreifenden Umbrüche der Relativitäts- und der Quantentheorie und bis heute unser Naturverständnis prägt. Neben den natur- und wissenschaftsphilosophischen Diskussionen nehmen politische und kulturelle Debatten einen breiten Raum in den Briefen ein. Die Korrespondenz ermöglicht so auch einen unverstellten Blick auf die persönlichen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse in Zeiten einer zunehmend polarisierten Öffentlichkeit. Wenige Monate nach der Machtergreifung Hitlers bricht der Briefwechsel ab. Einstein emigriert kurze Zeit später in die USA und Schlick wird 1936 auf den Stufen der Wiener Universität ermordet. Im Seminar wollen wir den Briefwechsel zwischen Einstein und Schlick lesen und in die vielschichtigen Kontexte der damaligen Debatten in Wissenschaft, Politik und Kultur einordnen. Zudem sollen im Zusammenhang mit den Briefen einige Texte Einsteins und Schlicks diskutiert werden.

Literatur

Albert Einstein – Moritz Schlick. Briefwechsel. Hrsg. von Fynn Ole Engler, Mathias Iven und Jürgen Renn, Hamburg: Meiner 2022.

Organisatorisches

E-Mail: oengler@mpiwg-berlin.mpg.de

Do 16-18

20.04.

wöchentlich

2 SWS MAR 0.015

Nr. 3131 L 111

Magic, Religion and Science: On the Relation between Social Structure and Forms of Knowledge

Thiago Ferreira Lion

In magical thinking the principle of causality is already present, as the most extravagant connections are established according to similarity and convenience. In monotheistic religions cause and effect relationships have to be understood as an expression of the same God, and thus causality takes on a more stable and universalistic outline. In the last centuries one can see the progressive fragmentation of the spheres of knowledge, with the various sciences taking the place of religion and philosophy, which implies even more determined ways (paradigms) of understanding change. The seminar aims to present this "development" in correlation to different social structures and their characteristic forms of production and dissemination of knowledge. It is understood as a tutorial that introduces basic questions of the Text und Wissen module.

Literatur

The excerpts will be available on ISIS and come from a variety of authors such as Frazer, Mauss, Levi-Strauss, Foucault, Hegel, Feuerbach, Marx, Sohn-Rethel, Kuhn and others.

Organisatorisches

E-Mail: ferreiralion@campus.tu-berlin.de

Do 10-12

20.04.

wöchentlich

2 SWS MA 642

Nr. 3131 L 011

Einführung in den Betrieb von Kolbendampfmaschinen

Dirk Forschner

Die drei Block-Seminartage beginnen mit einem Theorie-Tag im Hörsaal und an der Maschine mit den Inhalten: Dampfkessel, Aufbau, Ausrüstung, Sicherheit und Betrieb; Kolbendampfmaschine, Aufbau, Wirkungsweise, Steuerungen und ihre Arbeitsweise; dann nachmittags Wiederholung und Vertiefung an der Maschine; die beiden anderen Tage werden zur Praxis mit Wartung, Anheizen, Abschmieren und Fahrübungen genutzt. Darüber hinaus wird auch im „Frage/Antwort“-Verfahren auf die Prüfung vorbereitet; zum Abschluss findet dann am dritten Tage eine Fahrt über Straße statt, wo die Studierenden ihre Kenntnisse und Fertigkeiten unter Beweis stellen können.

Literatur

Matschoss, Conrad: Die Entwicklung der Dampfmaschine, Berlin 1908.

Organisatorisches

E-Mail: dirk-forschner@gmx.de

Block

20.04.

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 310

Einführung in die sozialwissenschaftliche Innovationsforschung

Christopher Grieser

Wie kommt das Neue in die Welt? Wie entstehen neue Technologien, wie setzen sie sich gegenüber bestehenden Technologien durch, und zu welchen gesellschaftlichen Umbrüchen führt dies? Unter welchen Bedingungen setzen sich technologische Neuerungen durch und wann scheitern sie, selbst wenn sie bestehenden Technologien gegenüber überlegen sind? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die sozialwissenschaftliche Innovationsforschung. Obwohl das Thema „Innovation“ meist mit den Wirtschaftswissenschaften assoziiert wird, ist es auch ein genuin soziologisches Thema: Während in der Vormoderne das Abweichen von Traditionen meist als strafwürdig angesehen wurde, setzte sich mit der Moderne die Vorstellung durch, dass die Abweichung vom Bestehenden wünschenswert sei. Heute ist das Hervorbringen von Innovationen ein zentrales wirtschaftspolitisches Ziel westlicher Industriestaaten und Firmen werben gezielt mit Slogans wie „Think Different“. Das Seminar führt in die grundlegenden Konzepte der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung ein. Dabei werden unter anderem die sozialen Ursprünge von Kreativität, verschiedene Typen von Innovationen, die soziale Organisation von Innovationsprozessen sowie die gesellschaftliche Akzeptanz von Innovationen thematisiert. Auch anrechenbar im Studiengang Computation & Design: Modul „Soziologie der Digitalisierung, Innovation und Technik“ im „Wahlpflichtbereich III: Design, Technologie und soziale Prozesse“.

OrganisatorischesE-Mail: christopher.grieser@tu-berlin.de

Mi 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS HBS 010

Nr. 3131 L 204

Technik (be-)trifft Gesellschaft

Michael Klein

Politische Entscheidungen bedürfen nicht nur demokratischer Legitimation, sondern auch profunder Kenntnis der zu gestaltenden Sachverhalte. Die Schaffung einer solchen Wissensgrundlage für den politischen Prozess ist eine zentrale Aufgabe wissenschaftlicher Politikberatung. „Beratungswissen“ unterscheidet sich vom fachimmanenten Umgang mit Wissen. Es muss zwar ebenfalls reflektiert, sachlich richtig und belastbar sein, darüber hinaus aber auch politisch nützlich und konkret umsetzbar („robust“). Moderne Politik- und Gesellschaftsberatung kann daher nicht im Sinne eines einseitigen Transfers der Wissenschaft in die Politik gesehen werden, sondern als Diskursplattform. In einer Gesellschaft, die sich durch einen raschen wissenschaftlich-technologischen und sozialen Wandel und die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Perspektiven auszeichnet, muss es Foren geben, in denen das Verständnis für die jeweils unterschiedlichen wissenschaftlichen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Perspektiven befördert wird und entscheidende Akteure im Dialog zusammengebracht werden. Das Seminar behandelt konkrete Beispiele gesellschaftlicher Debatten zu Themen wie Kernenergie, Nano- und Gentechnologie sowie Digitalisierung und Energiewende.

Literatur

Haas, Rüdiger; Jeretin-Kopf, Maja; Pfenning, Uwe; Wiesmüller, Christian (Hrsg.): Technische Innovationen im Kontext des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels, Stuttgart 2021.

Organisatorisches

E-Mail: michael.klein@komit-beratung.de

Do 8.30-10

20.04.

wöchentlich

2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 312

Zwischen Neugierde und Wissen: Der Wissenschaftler in Vergangenheit und Zukunft

Katja Krause

Was macht sie aus, die Wissenschaft? Sind es ihre Teile, die sie hinreichend auszeichnen: ihre Objekte, Instrumente, Bilder, Kategorien und Methoden? Sind es ihre Ideale und Normen, die sie bestimmen und umgrenzen? Sind es die Bedingungen, unter denen sie entsteht: soziale, politische und religiöse Kräfte? Sind es Werte und gesellschaftlicher Stand der Personen, die sie in ihren historischen Gestalten prägen? Sind es vielleicht vielmehr all diese Teile und Bedingungen zusammen? — Oder gibt es noch ein Zentrum, das handelnde, denkende, wählende und begrenzte Subjekt des Wissenschaftlers, das all diese Aspekte in sich vereint? In unserem Seminar widmen wir uns dem Wissenschaftler als ein integrierendes Zentrum, als die Quelle und das Herzstück der Wissenschaft. Wir betrachten anhand ausgewählter historischer und aktueller Quellen seine Neugierde, sein Fragen, seine Vorstellungskraft, seine Kreativität, seine Erfahrung, sein Beobachten, sein Experimentieren, sein Rechnen, sein Denken, seine Entscheidungen, ja sein gesamtes wissenschaftliches Wissen und Handeln. Dabei wollen wir uns gemeinsam erarbeiten, welche Rolle der Wissenschaftler für die jeweilige historische Konstitution der Wissenschaft spielte, und wie sich die Wissenschaft selbst auf den Wissenschaftler auswirkte.

OrganisatorischesE-Mail: kkrause@mpiwg-berlin.mpg.de

Block	17.04.	2 SWS H 2051	Nr. 3131 L 131
-------	--------	--------------	----------------

Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten... und nie zu fragen wagten. Einführung in die Gender Studies

Hanna Meißner, Inka Greusing, Céline Barry

Gender Studies fragen nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Sie rücken die Kategorie Geschlecht in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. Arbeit, Wissenschaft, Technik, Organisationen, Politik) ins Zentrum ihrer Analysen. Gender Studies zeigen, wie sich Geschlechterverhältnisse historisch entwickelten und veränderten. Im Seminar werden theoretische, soziologische, methodische und historiographische Konzepte der Geschlechterforschung vorgestellt und an exemplarischen Gegenstandsfeldern diskutiert. Diese Lehrveranstaltung ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in Frauen- und Geschlechterforschung haben. Die Teilnahme an dieser – oder einer vergleichbaren – Lehrveranstaltung ist Voraussetzung für den Besuch der weiteren Lehrveranstaltungen am ZIFG. Die Veranstaltung hat zwei Alternativtermine: Di 10-12 (Hanna Meißner, Inka Greusing. Kursnummer 3152 L 026) Di 12-14 (Céline Barry. Kursnummer 3152 L 025)

OrganisatorischesE-Mail: hanna.meissner@tu-berlin.de, greusing@kgw.tu-berlin.de, celine.barry@tu-berlin.de

Di	18.04.	wöchentlich	2 SWS FH 619	Nr. 3152 L 026 / 3152 L 025
----	--------	-------------	--------------	--------------------------------

The Printing Press in the Age of the Enlightenment

Andrea Ottone

Eighteenth century European intellectuals are often depicted populating salones, coffee houses or scientific academies while sharing breakthroughs or in animating controversial debates. Clearly, however, the Enlightenment so invested in oral modes of information sharing was equally relying on the old fashion print technology. Over two centuries after Gutenberg, printed books were no longer the sophisticated commodities that created so much astonishment and expectations in the late fifteenth century. On the contrary they were becoming a common object that the emerging bourgeoisies would widely consume and display to assert their social status and their belonging to the expanding republic of letters. This seminar will explore the role that the largely stabilized printing technology had in disseminating and coagulating the new trends of scientific and philosophic inquiry. Furthermore, it will explore the political and institutional constraints in which the print industry operated a moment before the absolutist state experienced its downfall.

OrganisatorischesE-Mail: a.ottone@berlin.bard.edu

Mi 10-12

19.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 113

Eine Geschichte der Experimentalbiologie in zehn Organismen

Caterina Schürch

„GAFFRON REIST MORGEN BERLIN HABEN SIE LEBENDE TIERWUNSCHER“? Diese telegrafische Anfrage erreichte Otto Warburg im Dezember 1932. Über lebende Organismen (etwa Meereswürmer aus der Bucht von Neapel) zu verfügen, war für experimentell arbeitende Biolog*innen essentiell: Nicht nur basierten sie ihre Schlüsse auf dem Verhalten manipulierter Organismen. Oft entwickelten sie auch ihre Forschungsfragen auf der Grundlage ihrer langjährigen Arbeit mit bestimmten Tier- oder Pflanzenarten. Nichtsdestotrotz wird die Geschichte der experimentellen Biologie gerne entlang der Biographien einflussreicher Forscher*innen und ihrer Theorien erzählt. Im Gegensatz dazu betrachten wir in diesem Seminar ikonische Episoden dieser Geschichte durch die Linse lebender Organismen. Angefangen bei Süßwasserpolyphen und Ameisenlöwen schlagen wir einen Bogen über Hunde, Hafer und Seeigeln zu Fruchtfliegen, Dahlien, Meeres- und Fadenwürmern bis hin zu Dolly, dem ersten geklonten Säugetier. Dabei decken wir die besonderen Herausforderungen auf, die das Experimentieren mit lebenden Organismen mit sich brachte und arbeiten heraus, welche Rolle diese bei der Entwicklung und Beantwortung biologischer Fragestellungen spielten. Das Seminar vermittelt einen Überblick über wichtige Entwicklungen der Geschichte der Lebenswissenschaften vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Fachspezifische Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Organisatorisches

Mi 12-14

19.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 114

Family matters: Naturforschung als Familienangelegenheit

Caterina Schürch

Die Natur wurde in der Frühen Neuzeit in diversen Arenen erforscht: In Botanischen Gärten, Anatomischen Theatern, Laboratorien und Versammlungsräumen gelehrter Sozietäten. Aber auch in Krankenzustuben, auf Märkten und nicht zuletzt in Haushalten. Nicht-gelehrte Akteure wie Fossilien-sammlerinnen, Kupferstecher oder Bauern waren an der Wissensproduktion maßgeblich beteiligt. In dem Seminar werfen wir einen Blick „hinter“ die in gelehrten Zeitschriften und Monographien publizierten Wissensbestände und konzentrieren uns auf die Produktionsprozesse naturkundlichen Wissens in gelehrten Haushalten. An den Beispielen der Familien um die Astronomen Johannes Hevelius, Gottfried Kirch und Wilhelm Herschel sowie um den Botaniker Carl von Linné studieren wir, wie Naturforschung im Familienbetrieb funktionierte. In einem ersten Schritt decken wir auf, wie die bekannten Naturforscher bei ihren Studien von ihren Geschwistern, Ehefrauen, Kindern, Hausdienern und Nachbarn unterstützt wurden. In einem zweiten Schritt verfolgen wir, wie diese Forschung nach Außen kommuniziert wurde. Im Laufe des Seminars arbeiten wir heraus, was frühneuzeitliche Gelehrtenhaushalte als Ort der Wissensvermittlung und -generierung auszeichnete. Wir erarbeiten ein differenziertes Bild davon, in welchem Rahmen es verschiedenen Akteursgruppen möglich war, sich an der Erforschung der Natur zu beteiligen. Und wir zeichnen exemplarisch nach, über welche Mechanismen Beiträge der an der Forschung Beteiligten für Außenstehende unsichtbar wurden. Zuletzt verfolgen wir, wie die Naturforschung zunehmend aus privaten Haushalten hinaus in öffentliche Räume verlegt wurde und was das für deren soziale Organisation bedeutete.

Literatur

Cooper, Alix (2006). Homes and Households. In Katherine Park und Lorraine Daston (Hg.), *The Cambridge History of Science*, 3, Early Modern Science, S. 224-237. Kühn, Sebastian (2012). Wie man gelehrt wird – Bildungsmöglichkeiten von Kindern in Gelehrtenhaushalten der Frühen Neuzeit am Beispiel der Familie Kirch, *Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education*, 2 (1): 55-76.

Organisatorisches

Do 14-16

20.04.

wöchentlich

2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 133

Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters und der Renaissance

Friedrich Steinle

Es werden Quellentexte zur Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters und der Renaissance behandelt, dabei werden die Charakteristika verschiedener Quellentypen und ihre spezifische Aussagekraft zur Sprache kommen. Der Besuch der Vorlesung „Wissenschaftsgeschichte II: Mittelalter und Renaissance“ ist für die Teilnahme am Proseminar von Vorteil, aber nicht zwingend.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Di 16-18

18.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 115

Ökologie und Politik

Georg Toepfer

Ökologische Argumente, die sich auf die Nachhaltigkeit der Nutzung von natürlichen Ressourcen, den Schutz von Biodiversität oder die Schönheit von Landschaften als ästhetischen Erfahrungsräumen beziehen, sind inzwischen aus der Politik nicht mehr fortzudenken. In ihrer allgemeinen Verbindlichkeit und orientierenden Funktion haben sie einen zu den Menschenrechten analogen Status erlangt. Ökologische Modelle des Zusammenlebens und die für die Ökologie konstitutive Wertschätzung von Diversität wurden im 20. Jahrhundert zu gesellschaftlichen Leitbildern; das Selbstverständnis des Menschen verschob sich dabei vom zentralen Träger aller Werte zu einem problematischen Element des ökologischen Gefüges. Anhand von wichtigen Texten des 20. Jahrhunderts führt das Seminar in diese Debatten ein.

Literatur

Robin Attfield: Environmental Thought. A Short History, Cambridge 2021. Leander Scholz: Die Regierung der Natur. Ökologie und politische Ordnung, Berlin.

OrganisatorischesE-Mail: toepfer@zfl-berlin.org

Di 16-18

18.04.

wöchentlich

2 SWS EW 184

Nr. 3130 L 021

Geschichte der künstlichen Intelligenz

Matteo Valleriani

Das Seminar wird die Geschichte der künstlichen Intelligenz von ihren Ursprüngen bis hin zu ihren jüngsten Entwicklungen zusammengefasst darstellen. Die Arbeit wird sich insbesondere auf zwei Aspekte konzentrieren. Der erste betrifft die wissenschaftliche Entwicklung, die in den 1950er Jahren zur Entstehung dieses Forschungsgebiets führte. Der zweite betrifft die historische Analyse der Durchsetzung der neuronalen Netze als Forschungs- und Entwicklungsparadigma. Das Hauptziel des Seminars ist es, den Entwicklungspfad zu verstehen, der die künstliche Intelligenz in die wissenschaftliche Forschung und in den Mainstream der heutigen Alltagserfahrung gebracht hat.

OrganisatorischesE-Mail: valleriani@mpiwg-berlin.mpg.de

Mi 14-16

26.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 116

Ars inveniendi zwischen Logik und Fantastik

Gerald Wildgruber

Die im Titel genannte Erfindungskunst bildet als inventio den ersten und wichtigsten Teil in der Technik der Sprache, die die Rhetorik gewesen ist (Cicero: de inventione). Die inventio der Rhetorik hat wesentlich Sprachhandeln, nicht repräsentationell-kontemplative Sprachverwendung im Blick, und zwar in stark konfliktuell und polemisch geprägten Redesituationen. Im Fortgang dieser antiken Tradition verband sich mit dem Titel der ars inveniendi die Entwicklung methodisch geregelter Verfahren zur Auffindung von Ideen, die sich bis zu einem Begriff oder Fantasma des Mechanischen steigern konnte, für den speziell eine Betrachtung der Sprache unter ihrem kombinatorischen Aspekt der methodischen Generierung des Möglichen bedeutend ist (Paul Valéry). Voraussetzung für solche Techniken war die Auffassung, daß Zeichen in ihrer groben Sinnlichkeit, konstitutives Moment des Denkens, weil erkenntnisfundierend sind: Zeichensysteme zur wissenschaftlichen Darstellung (H. Schnelle). Es geht also um um solche Projektionstechniken, mittels derer sich eine unbestimmte Anfangsidee im materialen äußerlichen Element der schematischen Operationen einer „Schrift“ erfaßt und Gestalt annimmt und in ihrer Fortentwicklung Wege nimmt, die durch rein inhaltliches Denken nicht erreichbar wären. Der katalanische Mystiker Ramon Llull (um 1300) unternimmt folgenreich den Versuch der realen Implementierung solcher mechanischer Verfahren (das von ihm so benannte instrumentum ad omnis scibilis demonstrationem im Rahmen seiner Darstellung der Ars magna). Die zentrale wissenschaftliche Figur aber für diese, anders als reines Denken, zwischen Schreiben und Rechnen angesiedelte Methode ist Gottfried Wilhelm Leibniz, der das Erfinden selbst als eine eigene Wissenschaft (H. Poser) in immer neuen Anläufen zu konstituieren unternommen hat. Seine bisweilen untergründige, bisweilen emphatische Rezeption bei Dichtern ist, sobald einmal inspiratorische Literaturkonzeptionen überwunden waren, Anzeiger der Wiederaneignung solcher Verfahren als ursprünglich zur Literatur als der genuinen Kunst der Sprache gehörend. Hölderlin, Novalis, Poe, Baudelaire, Mallarmé, Valéry, Chlebnikov und Benn kommen als markante Positionen produktionsästhetisch orientierter Poetiken, aber auch mit ihren im engeren Sinne dichterischen Werken in Betracht. Die genauere Auswahl der zu studierenden Texte richtet sich auch nach dem Interesse der Studierenden und wird zu Beginn der Veranstaltung festgelegt.

OrganisatorischesE-Mail: wildgruber@tu-berlin.de

Mi 14-16

19.04.

wöchentlich

2 SWS MAR 0.015

Nr. 3131 L 013

Eisenarchitektur

Kerstin Wittmann-Englert

Eisen ist ein bereits seit der Antike bekannter Baustoff. Doch während es in Antike und Mittelalter zur Verankerung vor allem bei Gewölben und Kuppeln begegnet, wird es ab Mitte des 18. Jahrhunderts zu einem selbständigen, Stein oder Holz ersetzenden konstruktiven Material in der Baukunst. Seine eigentliche Geschichte beginnt auf der Basis der technischen Möglichkeiten der Verhüttung tatsächlich erst in der frühen Moderne. „Das Eisen hat in der Bautätigkeit des 19. Jahrhunderts eine so wesentliche, in schnellster Steigerung begriffene Bedeutung gewonnen, daß es, im Verhältnis zu seiner Rolle in der gesamten früheren Architektur tatsächlich als ein neuer Baustoff anzusehen ist.“ (Alfred Gotthold Meyer, 1907) Mit dem Material Eisen wandeln sich Konstruktionsprinzipien und Ästhetik gleichermaßen. Am Beginn stand der Brückenbau – mit der englischen Coalbrookdale Bridge als einem der frühesten Beispiele und zugleich einer architektur- und technikgeschichtlichen Inkunabel, die zu den Untersuchungsobjekten des Seminars gehören wird. Im 19. Jahrhundert wirkte sich die Verwendung vorfabrizierter Bauteile prägend auf Gestalt und Gestaltung aus, wie beispielhaft der Chrystal Place in London, der uns zur temporären Weltausstellungsarchitektur führen wird, ebenso wie zwei zentrale Werke des Architekten Gustave Eiffels zeigen, das Viaducts von Garabit und der Eiffelturm in Paris, oder auch bei den Markthallen. Doch Eisen fand in seiner frühen Zeit auch dort Verwendung, wo es auf den ersten Blick – in der Außenansicht repräsentativer Großbauten wie Bahnhöfe, Warenhäuser oder auch Bibliotheken – nicht erkennbar ist. Nicht nur das Material war, das Zitat von Meyer erneut aufnehmend, noch „neu“; die Bauaufgaben, in denen es im 19. Jahrhundert Verwendung fand, waren es gleichermaßen. Und auch dort, wo es – etwa infolge der Verkleidung von eisernen Stützen – nicht sichtbar ist, ist seine Verwendung bei genauerer Analyse der Bauten erkennbar, da deren vornehmlich statische Eigenheiten ohne Verwendung dieses Baustoffs nicht realisierbar gewesen wären. Mit der Eisenarchitektur sind Kunst- bzw. Architekturgeschichte und Technikgeschichte angesprochen: letzteres bei der Entwicklung des Materials vom Guss- zum Schmiedeeisen und später Schmiedestahl sowie in den Konstruktionsweisen. Zeitlich spannt sich der Bogen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in unsere Gegenwart.

Literatur

Alfred Gotthold Meyer, Eisenbauten. Ihre Geschichte und Ästhetik, Esslingen 1907 / Neuausgabe Berlin 1997. (s. auch <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k852597p.image>) Christian Schädlich, Das Eisen in der Architektur des 19. Jahrhunderts, Aachen/Berlin 2015.

Organisatorisches

E-Mail: kerstin.wittmann-englert@tu-berlin.de

Fr 10-12

21.04.

wöchentlich

2 SWS A 072

Nr. 3132 L 653

Ein „hölzernes Zeitalter“? – Ressourcengeschichte der Frühen Neuzeit

Christian Zumbärgel

Holz war in der Frühen Neuzeit der bedeutendste Energielieferant und ein wichtiger Werk- und Baustoff. Der Nationalökonom Werner Sombart (1863–1941) hat die Vormoderne deshalb als „hölzernes Zeitalter“ charakterisiert. Ausgehend von Sombarts These gehen wir in dem Seminar der materiellen Kultur der Frühen Neuzeit nach und fragen nach der Bedeutung dieser und weiterer Schlüsselressourcen in verschiedenen Bereichen der frühneuzeitlichen Wissenschaft und Technik. Wir widmen uns der sogenannten Holznotkontroverse des 18. Jahrhunderts, folgen den Ressourcenströmen der Montanindustrie (z.B. Salz, Eisen) und den Abfallkreisläufen vorindustrieller Gesellschaften. Von Interesse sind auch die materiellen Grundlagen der Frühindustrialisierung in Europa und in anderen Kulturräumen sowie globale Konsum- und Luxusgüter (z.B. Gold, Baumwolle und Zucker), die in der vorindustriellen Zeit entlang ihrer Wertschöpfungskette über Ozeane und Märkte zirkulierten.

Literatur

Radkau, Joachim: Holz. Wie ein Naturstoff Geschichte schreibt, München 2018 (überarbeitete und erweiterte Neuauflage). Vogel, Jakob: Ein schillerndes Kristall. Eine Wissensgeschichte des Salzes zwischen Früher Neuzeit und Moderne, Köln 2008.

OrganisatorischesE-Mail: christian.zumbraegel@tu-berlin.de

Di 14-16

18.04.

wöchentlich

2 SWS H 7112

Nr. 3131 L 315

InterAktion: HistLab meets Mathesis

Martin Jähnert

InterAktion ist ein interdisziplinäres Projektlabor für Forschendes Lernen, in dem Methoden der Natur- und Geisteswissenschaften in der Praxis erprobt und miteinander verzahnt werden. Als Erkenntnisgegenstand steht dabei die Brownsche Bewegung und ihre Geschichte im Mittelpunkt. Im Labor werden unterschiedliche Formen der Beobachtung, der experimentellen Erfassung sowie der theoretischen Modellierung in ihrem historischen Kontext analysiert und der zentrale Einfluss verschiedener Repräsentationsformen auf das Verständnis und die Konstruktion naturwissenschaftlicher Phänomene diskutiert. Das Projektlabor findet in zwei Phasen statt. Zunächst werden in einem vierwöchigen Crash-Kurs die Grundlagen der Python Programmierung sowie des historischen Arbeitens erarbeitet. In der Projektphase wird eine Computersimulation erstellt, welche die Brownsche Bewegung visuell darstellt. Gleichzeitig wird die Wissenschaftsgeschichte der Brownschen Bewegung erarbeitet und aktuelle Forschung diskutiert. Ziel des Labors ist es verschiedene, fachspezifische Zugänge kennenzulernen und diese durch fachübergreifende Diskussion zu reflektieren. Vorwissen (speziell im Programmieren) sind nicht erforderlich. Ein Interesse an mathematisch-physikalischen Themen und die Motivation die Grundlagen des Programmierens in einem strukturierten Kurs zu erlernen sind Voraussetzung für die Teilnahme und den Abschluss des Moduls.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Melden Sie sich bitte vorab unter m.jaehnert@tu-berlin.de.

OrganisatorischesE-Mail: m.jaehnert@tu-berlin.de

Do 14-18

20.04.

wöchentlich

2 SWS MA 544

Nr. 3131 L 140

CO

TU

Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und
Technikgeschichte**Forschungskolloquium zur Wissenschaftsgeschichte**

Friedrich Steinle

Im Forschungskolloquium werden zum einen laufende Examensarbeiten und Promotionsprojekte vorgestellt und diskutiert, zum anderen kommen in eingeladenen Vorträgen aktuelle Forschungsthemen der Wissenschaftsgeschichte zur Sprache. Das Kolloquium steht allen Interessierten offen und richtet sich besonders auch an Masterstudierende.

OrganisatorischesE-Mail: friedrich.steinle@tu-berlin.de

Mo 16-18

17.04.

wöchentlich

2 SWS H 6124

Nr. 3131 L 160

Forschungskolloquium zur Technikgeschichte

Heike Weber

Im Forschungskolloquium werden entstehende Masterarbeiten vorgestellt und mit Blick auf Fragestellung, Methode und Untersuchungsziele diskutiert. Daneben präsentieren eingeladene externe Gäste laufende Forschungsprojekte zur Technikgeschichte. Das Kolloquium richtet sich insbesondere an Masterstudierende, steht aber allen Interessierten offen. Falls Sie in den Verteiler zum Kolloquium aufgenommen werden möchten, um das aktuelle Semesterprogramm zu erhalten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: katharina.busch@tu-berlin.de.

OrganisatorischesE-Mail: h.weber@tu-berlin.de

Mo 16-18

17.04.

wöchentlich

2 SWS H 2051

Nr. 3131 L 340

Veranstaltungsarten

CO: Colloquium

EX: Exkursion

FS: Forschungsseminar

HS: Hauptseminar

MUE: Methodenübung

PJ: Projektseminar

PS: Proseminar

RVL: Ringvorlesung

SE: Seminar

StP: Studienprojekt

UE: Übung

VL: Vorlesung

VS: Vertiefungsseminar

Informationen über die Anerkennung von Lehrveranstaltungen sind den Prüfungsordnungen der jeweiligen Universität zu entnehmen (Angaben im KVV ohne Gewähr).

Standorte FU

ALT 6 Altensteinstraße 6, 14195 Berlin

Arnim 6 Arnimallee 6, 14195 Berlin

Arnim 14 Arnimallee 14, 14195 Berlin

Arnim 22 Arnimallee 22, 14195 Berlin

Habel 30 Habelschwerdter Allee 30, 14195 Berlin

Habel 45 Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin

Koser 20 Koserstraße 20, 14195 Berlin

Standorte HU

DOR 24 Dorotheenstraße 24 , 10117 Berlin

DOR 26 Dorotheenstraße 26 , 10117 Berlin

FRS 191 Friedrichstraße 191–193, 10117 Berlin

GEO 47 Georgenstraße 47, 10117 Berlin

HV 5 Hausvogteiplatz 5–7, 10117 Berlin

MfN Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, 10115 Berlin

MO 40 Mohrenstraße 40, 10117 Berlin

PH12-H03 Philipstraße 12 (Haus 3), 10115 Berlin

SO 22 Sophienstraße 22–22a, 10178 Berlin

UL 6 Unter den Linden 6, 10099 Berlin

UNI 3 Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin

Standorte TU

A Architekturgebäude, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin

EW Eugene-Paul-Wigner-Gebäude, Hardenbergstraße 36, 10623 Berlin

FH Gebäude Fraunhoferstraße 33-36, 10587 Berlin

H Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

HBS Hardenbergerstraße 16–18, 10623 Berlin

MA Mathematikgebäude, Straße des 17. Juni 136, 10623 Berlin

MAR Marchgebäude, Marchstraße 23, 10587 Berlin

SG 12 Severin-Gelände 12, Dovesstraße 6, 10587 Berlin

